This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

P A
6127
A1
1893
v.1
MAIN

ECHISCHE UND LATEINISCHE
KLASSIKER
HULAUSGABEN MIT ANMERKUNGEN

ANTHOLOGIE AUS DEN ELEGIKERN DER RÖMER

I: CATULL

JACOBY

UC-NRLF
$B 290 756

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
767
J17
Class v.1

DIE HELLENISCHE KULTUR

DARGESTELLT VON

FRITZ BAUMGARTEN, FRANZ POLAND, RICHARD WAGNER

Mit 7 farbigen Tafeln, 2 Karten und gegen 400 Abbildungen im Text und auf 7 Doppeltafeln

[illegible] gr. 8. [illegible] geh. ℳ [illegible], in Leinwand geb. ℳ 12.—

Dem Bedürfnis nach einer zusammenfassenden Darstellung der griechischen und (in einem zweiten in Vorbereitung befindlichen Bereich) der römischen Kultur in weiterem Umfange, als sie bisher vorliegt, soll dies Werk Rechnung tragen. Die Verfasser, die sämtlich im praktischen Schuldienst stehen, haben es sich ihre Aufgabe angesehen, die gesicherten Ergebnisse der neueren Forschung in einer für jeden Gebildeten faßlichen und lesbaren Form darzubieten, unter besonderer Berücksichtigung des Bedürfnisses und der Ergebnisse des Unterrichts in den Oberklassen unserer höheren Schulen. Dem geschriebenen Wort tritt ergänzend und weiterführend ein reichhaltiger Bilderschmuck zur Seite, der um so weniger fehlen dürfte, je lebendiger und unmittelbarer gerade das Kulturleben des Altertums uns durch seine Denkmäler vergegenwärtigt wird.

[illegible]

[illegible]

Schulwörterbücher

aus dem Verlage von

B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

Benseler-Kaegi: griechisches Schulwörterbuch

12. Aufl. [VIII u. [illegible] S.] Lex.-8. Dauerhaft in Halbfranz geb. M. 8.—

Die 12. Auflage berücksichtigt das Wilamowitzsche Lesebuch vollständig. Das griechische Wörterbuch von Benseler-Kaegi darf in der zweiten Auflage [illegible] den Nexus [illegible] erheben, das [illegible] den Bedürfnissen der Schulen am besten entsprechende [illegible] – Der Schriftstellerkreis ist viel größer als [illegible] Lesebuch vollständig und die griechischen Lexiker [illegible] Lesebuch [illegible] Einzelne schlimmst auch das Dorf durch übersichtliche Anordnung und praktische Gliederung in typographischer Beziehung, durch die Benutzung der neuesten Ausgaben und Erklärungen, durch systematische Bearbeitung der Eigennamen und durch selbständige Durchschnitte des Formenmaterials und der Grundgesetze aus. – In der Etymologie [illegible] wissenschaftlich Begründetes, zugleich für den [illegible] Kritisches und enthält sich alles Unkritischen und alles [illegible] gelehrten Beiwerkes, wie es meiner Wörterbücher haben.

Heinichen-Wagener: lateinisches Schulwörterbuch

[illegible] Aufl. [XXIV u. [illegible] S.] Lex.-8. Dauerhaft in Halbfranz geb. M. 1.60

Die „[illegible] Schulbücher" 1928, 4 [illegible] „Wir wollen die Frage: „Welches lateinische Schulwörterbuch sollen wir unsern Schülern empfehlen?" dahin beantwortet: „Empfehlung verdient nur ein Schulwörterbuch, welches mit allem überflüssigen Ballast gründlich aufräumt, sonst sich auf das Wesen beschränkt und dies in einer Beordnung und einer Darstellung [illegible] gesuchte Hilfe auch wirklich an die Kraft [illegible] gewährt [illegible] die von [illegible] Bearbeitung [illegible] kann Bedenken [illegible]

[illegible]

Sonder-Wörterbücher zu

[illegible]

ANTHOLOGIE

AUS DEN

ELEGIKERN DER RÖMER.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

KARL JACOBY.

IN VIER HEFTEN.

CATULL, TIBULL, PROPERZ, OVID.

ERSTES HEFT:

CATULL.

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1893.

PA 6127
A1
1893
v. 1
MAIN

HERRN

SENATOR OTTO STAMMANN DR. IUR.

PRAESES DER HAMBURGISCHEN OBERSCHULBEHÖRDE

EHRERBIETIGST

GEWIDMET.

161021

Aus dem Vorworte zur ersten Auflage.

Dafs Horaz in der poetischen Lektüre der Prima stets und zu allen Zeiten den ersten Rang einnehmen mufs, ist aufser Zweifel, doch wird die Frage gestattet sein, ob die zwei Jahre der obersten Klasse ausschliefslich mit dem Lesen dieses einen Dichters hinzubringen sind. — Auf den meisten Gymnasien pflegt man zwei Jahre dem Ovid und zwar den Metamorphosen, zwei Jahre dem Vergil und zwar vorwiegend der Aeneis, die zwei letzten dem Horaz zuzuweisen. Für die Sekunda sind nach Schrader (Erziehungs- und Unterrichtslehre S. 350), falls die Umstände es gestatten, neben Vergil noch einzelne Gedichte der römischen Elegiker zu wählen, in der Prima verlangt er S. 351 vor allem sämtliche Oden von Horaz, daneben, soweit es die Zeit gestattet, einzelne Epoden, Satiren und Briefe; eine angemessene Ergänzung des Lesestoffes müsse der Privatlektüre überlassen bleiben. An dieser Verteilung des poetischen Lesestoffes auf die einzelnen Klassen wird schwerlich jemals im grofsen und ganzen zu rütteln sein. Auch die Auswahl der Schriftsteller für die beiden obersten Gymnasialklassen, die von der vierten Versammlung der Direktoren der Provinz Preufsen (Verhandlungen der vierten Versammlung der Direktoren der Provinz Preufsen, Königsberg 1865, S. 117 ff.) getroffen ist, weicht von Schraders Aufstellung in der poetischen Lektüre nicht ab, nur dafs in Sekunda die Lektüre der Elegiker nach den Lesestücken von M. Seyffert vom Referenten für wünschenswert gehalten wird. Ähnlich lautet das Urteil des Referenten über die Abgrenzung der Klassenpensen auf den Gymnasien im Lateinischen auf der siebenten Direktoren-Versammlung in der Provinz Pommern (Verhandlungen S. 73 ff. Berlin 1879), der neben 3 bis 4 Büchern der Aeneis fakultativ auch die Elegiker oder eine Chrestomathie in der Sekunda für wünschenswert hält. Etwas weiter geht Walther Gebhardi, der ausführlicher über die Stel-

lung der römischen Elegiker, vorzugsweise Ovids, auf unseren Gymnasien' (Zeitschrift für das Gymnasialwesen, XXIX. Jahrg. 1875, S. 65 ff.) handelt, der meiner Ansicht nach darin vollkommen Recht hat, wenn er den römischen Elegikern ebenfalls einen Platz in der poetischen Lektüre zuweisen will.

Und in der That, mit welchem Rechte enthalten wir eigentlich die elegischen Gedichte des Ovid, Tibull und Properz, sowie die lyrischen und elegischen des Catull, des ersten und gröfsten römischen Lyrikers (vgl. Niebuhr, Vorträge über römische Geschichte III, 127) den Schülern vor? Oder hat Mommsen etwa nicht Recht, wenn er (röm. Geschichte III^5, 586) von Catull sagt: Die römische Nation hat keinen zweiten Dichter hervorgebracht, in dem der künstlerische Gehalt und die künstlerische Form in so gleichmäfsiger Vollendung wieder erscheinen; und in diesem Sinne ist Catullus' Gedichtsammlung allerdings das Vollkommenste, was die lateinische Poesie überhaupt aufzuweisen vermag. — Und warum, frage ich weiter, soll der Schüler, nachdem er zwei Jahre in der Tertia Ovids Metamorphosen gelesen hat, nicht auch mit den Fasten, Tristien, Briefen aus dem Pontus und einzelnen Liebeselegieen bekannt gemacht werden? Oder verdienen sie es weniger? Keine Einwendung erhebt sich wohl gegen die Lektüre von Tibull, die gröfste vielleicht gegen Properz. Auch H. Magnus (Zeitschr. f. d. Gymn. 1877, S. 237) hält diesen Dichter, wie es scheint, für zu schwer. Ich habe ihn aus der Anthologie nicht ausschliefsen zu dürfen geglaubt und hoffe, dafs mit Hilfe der gegebenen Anmerkungen und des unterrichtenden Lehrers die Schwierigkeiten, die ja in Wahrheit vorhanden sind, zu überwinden sein werden, stimme aber wieder vollständig darin Magnus bei, dafs Properz dem Sekundaner und Primaner immer eine Delikatesse bleiben mufs.

Woher soll denn aber, so höre ich einwenden, für diese vier neuen Dichter die Zeit auf der Schule herkommen? Laufen wir nicht Gefahr, den Schülern von vielen Dichtern etwas, von keinem etwas Ganzes zu bieten, wenn wir den Kreis der obengenannten Trias erweitern? Und sagt nicht wiederum mit Recht Schrader (S. 351), dafs es am zweckmäfsigsten ist, die Thätigkeit von Lehrer und Schüler für

möglichst wenige Schriftsteller zu sammeln und zu verdichten? Ohne Zweifel, aber eine Ergänzung der drei Hauptdichter Ovid, Vergil und Horaz gestattet ja auch Schrader. Ich meine nun aber so: wir haben sechs Jahre für die poetische Lektüre, von denen die ersten beiden den Metamorphosen gehören; in Untersekunda und wohl auch im ersten Semester in Obersekunda lese man die Aeneis und Eclogen, dann aber ausgewählte Elegieen von Ovid. In Prima treffe man eine Auswahl aus den Oden des Horaz, — die Zahl derjenigen Oden, die den Schülern nur geringes oder gar kein Interesse einflöfsen, ist gröfser, als man denkt —, lese mehr Satiren und Episteln, als es gewöhnlich zu geschehen pflegt, und aufserdem ein Semester Catull, Tibull, Properz. — Will man aber durchaus den Elegikern keinen Platz in der Schullektüre anweisen, so verwende man sie zur Privatlektüre, zu der sie sich auch vortrefflich eignen, jedenfalls aber schliefse man sie aus der Schule nicht aus.

Danzig, Dezember 1881.

Karl Jacoby.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Praktische Gründe haben mich zu einer Teilung meiner Anthologie aus den Elegikern der Römer, die jetzt vielfach verändert und vermehrt in neuer Auflage erscheint, in vier einzelne Hefte veranlafst. Das erste bringt aufser der allgemeinen Einleitung Catull mit 32 Gedichten; jedem Hefte ist ein litterarischer Anhang beigegeben, der das Hauptsächlichste enthält. Vollständigkeit der Angaben wird man in einem auf Schüler berechneten Buche um so weniger erwarten, als nicht einmal A. Riese seiner für wissenschaftliche Zwecke bestimmten Catullausgabe einen gesonderten Anhang beigegeben hat.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage der Anthologie ist die Litteratur namentlich über Catull ins Riesige angewachsen — sind doch allein in Deutschland die Ausgaben von Riese, Bährens, Schwabe und B. Schmidt erschienen —, so dafs allenfalls noch dem Glücklichen, der in einer gröfsern

Universitätsstadt wohnt, die ganze Litteratur zur Verfügung stehen kann. Darum sind mir die vorzüglich gearbeiteten Jahresberichte von Hugo Magnus und ebenso der Bericht von Heydenreich über Properz von unschätzbarem Werte gewesen; ihnen habe ich manches entnommen, was mir hier nicht zur Verfügung stand. Auf die Ansichten, die in den Ausgaben selbst niedergelegt sind, habe ich nur selten hingewiesen, vielmehr nur das angeführt, was mir sonst erwähnenswert erschien. Auf die unendliche Masse der Recensionen endlich konnte natürlich erst recht nicht Rücksicht genommen werden. Immerhin ist eine Erweiterung und Vervollständigung des Anhangs späterhin nicht ausgeschlossen.

Somit darf ich wohl hoffen, dem Vorwurfe der Undankbarkeit, die mir überhaupt nicht eigen ist, zu entgehen. Im allgemeinen war es bisher nicht üblich, in derartigen Ausgaben die Litteratur zu verzeichnen; dafs es für den Leser zweckmäfsig ist, wenn er sich sofort Kenntnis über einzelne Stellen verschaffen kann, an denen er Genaueres verzeichnet findet, ist nicht zu leugnen. Abgesehen von den kritischen und erklärenden Ausgaben selbst verdanke ich sehr vieles den zahlreichen Einzelschriften und Abhandlungen in Zeitschriften, die ich zum Teil im Anhange aufgeführt habe, vieles aber konnte natürlich in einer Schulausgabe keine Berücksichtigung finden oder ist überhaupt wertlos. Übrigens geht so manches heute unter falschem Namen; alten Erklärern entnommen wird es nunmehr als das Eigentum derer angesehen, die es hervorgesucht und mit ihrem Namen geschmückt haben.

Hoffentlich wird sich diese neue Auflage, deren andere Hefte möglichst bald nachfolgen sollen, noch gröfsern Beifalls erfreuen, als die erste. Wenigstens habe ich mich nach Kräften bemüht, berechtigte Ausstellungen zu berücksichtigen und Verfehltes zu beseitigen.

Meinem Freunde, Herrn Prof. Dr. H. Christensen sage ich für manchen guten Rat und seine Unterstützung bei der Korrektur auch hier meinen besten Dank.

Hamburg, Februar 1893.

Karl Jacoby.

Inhalt.

Seite

Allgemeine Einleitung 1
Einleitung zum Catull 6
Versmafse des Catull 11

A) **An Freunde und Bekannte.**

Nr. I = c. 1 13
„ II = c. 46 14
„ III = c. 31 15
„ IV = c. 4 16
„ V = c. 9 18
„ VI = c. 50 19
„ VII = c. 14 20
„ VIII = c. 30 22
„ IX = c. 77 23
„ X = c. 73 23
„ XI = c. 65 24
„ XII = c. 101 26
„ XIII = c. 68 27
„ XIV = c. 44 38
„ XV = c. 49 39
„ XVI = c. 84 40

B) **An Lesbia.**

„ XVII = c. 51 41
„ XVIII = c. 2 42
„ XIX = c. 3 43
„ XX = c. 5 44
„ XXI = c. 7 45
„ XXII = c. 8 46
„ XXIII = c. 107 47
„ XXIV = c. 109 48
„ XXV = c. 70 48
„ XXVI = c. 72 49
„ XXVII = c. 87 und 75 50

Seite

Nr. XXVIII = c. 85 50
„ XXIX = c. 76 50
„ XXX = c. 11 52

C) **Hochzeitslied.**

„ XXXI = c. 62 54

D) **Ariadne auf Dia.**

„ XXXII = c. 64, 50—266 58
Anhang 71

Allgemeine Einleitung.

Auf vielen Gebieten haben die Römer den Griechen nachgeahmt, ohne sie jedoch zu erreichen, nachgeahmt und übertroffen haben sie ihre Vorbilder in der Elegie. Freilich waren es nur die alexandrinischen Dichter, die Vermittler zwischen den antiken Originalen und dem römischen Kunstfleifse, wie man sie treffend genannt hat[1]), die sie sich zum Muster nahmen, doch fufsten diese ihrerseits wiederum selbst auf den griechischen Elegikern der zwei vorangehenden Epochen. — So sehen wir also auch hier einen Zusammenhang zwischen Griechen und Römern und einen Einfluſs jener auf diese. Darum scheint es notwendig mit wenigen Worten auf die Entwickelung der griechischen Elegie hinzuweisen.

Fragen wir zuvörderst nach dem Ursprunge und der Bedeutung des Wortes 'Elegie', so finden wir eine Unzahl etymologischer Erklärungsversuche[2]), die aber, wie man bald einsieht, bis auf einen wenig Wahrscheinlichkeit für sich haben. Auszugehen ist bei dieser Frage von dem Worte ὁ ἔλεγος, das meist nur im Plural οἱ ἔλεγοι vorkommend 'klagende Weisen' bedeutet und sich in diesem Sinne schon bei Aristophanes[3]) und bei Euripides[4]), nie bei Aeschylus und Sophokles findet. — Die Alten selbst haben das Wort meistenteils von ἔ ἔ λέγειν, zuweilen von ἔλεος und ähnlichem abgeleitet; sie vereinigen sich in der von Orion p. 58 angegebenen Erklärung: ἔλεγος. ὁ θρῆνος, διὰ τὸ δι' αὐτοῦ τοῦ θρήνου εὖ λέγειν τοὺς κατοιχομένους. — οὕτω Δίδυμος ἐν τῷ περὶ ποιητῶν. Mit dieser stimmt im wesentlichen das Zeugnis der römischen Grammatiker überein, und in diesem Sinne hat auch Horaz die Worte (a. p. 75. 76)

Versibus impariter iunctis querimonia primum,
post etiam inclusa est voti sententia compos

gefafst.

Neuere Forscher[5]) nehmen einen klagenden Refrain ἔ ἔ λέγ' ἔ ἔ λέγε an, der sich einem längern Vortrage anhängte,

wie Ailinos (von *αἴ Λίνος*), Iobakchos (von *ἰὼ Βάκχε*), oder gehen bei der Erklärung von *ἔλεγος* auf das Trauerlied zurück und sehen darin die Formel *ἔ λέγε*, welche zum Substantiv erhoben worden sei[6]). Aber alle Erklärungen — so müfste es ja nach den Gesetzen der griechischen Sprache *ἔλογος* heifsen, wenn die letzte Annahme richtig wäre — enthalten des Unwahrscheinlichen soviel, dafs wohl diejenigen das Richtige treffen, welche den Namen, wie auch die Herkunft für ungriechisch erklären[7]). — Da Karer und Lyder bei den Griechen im Rufe standen, in klagenden Weisen und threnetischen Texten ausgezeichnet zu sein, so wird man nicht irre gehen, wenn man in Kleinasien den Ursprung von *ἔλεγος* sucht. Für die Richtigkeit dieser Annahme spricht auch der Umstand, dafs im Armenischen elêgn das Rohr, die Flöte heifst[8]). Demnach werden die ionischen Griechen mit den traurigen Melodieen auch das Wort *ἔλεγοι* aus Asien empfangen haben. Wie dem aber auch sei, soviel ist sicher, dafs zwischen *ἐλεγεῖον* (zu ergänzen ist *μέτρον* oder *ποίημα*) und *ἔλεγος* ein Zusammenhang besteht, ebenso, dafs *τὸ ἐλεγεῖον* nur eine formelle Bedeutung hat und die Verbindung eines Hexameters und eines Pentameters bezeichnet. Man verstand also unter *τὸ ἐλεγεῖον* ein Distichon oder eine distichische Reihe nach Art des Epigramms, unter dem erst später gebildeten Worte *ἡ ἐλεγεία* (nämlich *ποίησις*) jedes aus Distichen bestehende Gedicht ohne Rücksicht auf den Inhalt. Bei der Ableitung also des Wortes *ἐλεγεία* von *ἔλεγος* hat man vom Inhalte ganz abzusehen und sich nur an die Form zu halten. Im römischen Gebrauche finden sich nur die Worte *ĕlĕgi* und *ĕlĕgīā*.

Niemals wurde die Elegie mit Begleitung der Leier oder Kithara vorgetragen, sondern frühe schon die Flöte verwendet. Nichts zu thun hat sie mit dem Heere und der Schlacht, vielmehr gehört sie zum Festgelage. Die Elegie bildet den Übergang vom Epos zur Lyrik. Durch das Hinzufügen des Pentameters zum Hexameter, der dem Epos eigen ist, war der erste Schritt zur lyrischen Strophe geschehen. Man gewann auf diese Weise eine kleine Strophe, ein System, das in der Lyrik weiter ausgebildet wurde und hier die mannigfaltigsten Formen annahm. Aber nicht nur die Klage kommt in der Elegie, die ursprünglich zum musikalischen Vortrage bestimmt war[9]), zum Ausdruck, mag anfänglich der Inhalt auch ein klagender gewesen sein, sondern jede Art subjektiver Empfindung läfst der elegische Dichter hervorbrechen. Freilich thut er es noch nicht wie der lyrische Dichter, der sich frei in der Äufserung seiner Empfindungen ergeht, der elegische Dichter hat eine feste, so zu sagen objektive Grundlage, von

der aus er über Verhältnisse friedlicher oder kriegerischer Art, über Hoffnungen oder Befürchtungen anderen gegenüber sein Herz ausschüttet und Betrachtungen anstellt[10]).

Die Geschichte der Elegie durchläuft drei Zeitalter; das früheste gehört dem ionischen Stamme an, das zweite ist ganz besonders den Attikern eigen, das dritte den Alexandrinern.

Wer der Erfinder der Elegie war, wufste auch bereits Horaz nicht zu sagen, wie aus seinen Worten (a. p. 77. 78)

Quis tamen exiguos elegos emiserit auctor,
grammatici certant et adhuc sub iudice lis est

hervorgeht. Gewöhnlich wird der Ursprung der Elegie auf Kallinos aus Ephesos zurückgeführt, der zur Zeit der ersten Olympiade (776 v. Chr.) lebte. Der Charakter seiner Elegieen ist ein politischer und kriegerischer, entsprechend der Zeit, in der er lebte. Wie er seine Landsleute zum Kampfe gegen die Kimmerier durch seine Gesänge entflammte, so feuerte sein nur wenig jüngerer Zeitgenosse Tyrtaios im zweiten messenischen Kriege die Spartaner zum Kampfe gegen die Messenier an. Durch die von ihm gedichteten ἐμβατήρια, die sie sangen, wenn sie in die Schlacht zogen, und durch seine Elegieen, die sie unter Flötenbegleitung beim Mahle anstimmten, weckte und hob er ihren Mut. Die meisten seiner Elegieen haben die Tapferkeit zum Inhalte, die gröfste führt nach ihrem Inhalte den Namen Eunomia oder Politeia. — Archilochos von Paros endlich, von dem uns nicht unbedeutende Bruchstücke erhalten sind, kämpfte auf Thasos mit den einheimischen Völkern. Bekanntlich liefs er in einem dieser Kämpfe mit den thrakischen Saiern seinen Schild zurück.

Durch Solon, den ältesten attischen Dichter, mit dem die zweite Periode beginnt, ändert sich der Charakter der Elegie. Zwar ist sie auch jetzt noch eine politische, erhält aber eine gnomische Tendenz durch die allgemeinen Betrachtungen ethischer Natur. So wird Solon der Begründer der gnomischen Elegie. Die berühmteste seiner Elegieen, zu der ihn sein Patriotismus begeisterte, führt den Titel Σαλαμίς; durch sie forderte er die Athener zur Wiedereroberung dieser Insel auf. Neben ihm sind Phokylides von Milet und Theognis von Megara zu nennen, bei denen sich, wie bei Solon, beide Tendenzen vereinigt finden. Endlich wäre noch Xenophanes von Kolophon, der ebenso bedeutend als Philosoph wie als Dichter war, zu erwähnen. Durch die politischen Wirren seiner Vaterstadt genötigt, verliefs er Kolophon und nahm an der Gründung der Stadt Elea teil. Er ist der Begründer der berühmten eleati-

schen Philosophenschule; auch seine Elegieen verraten den Philosophen.

Daneben aber laufen bereits andere Richtungen; denn als das politische Leben der Ionier zu erlöschen anfing, war die Dichtung von selbst gezwungen andere Bahnen einzuschlagen. Die frühere Höhe wird verlassen, und nunmehr sind es gewöhnliche Erlebnisse, die von den Dichtern zum Gegenstande des Liedes gemacht werden. Ganz besonders sind es die Leiden und Freuden der Liebe, das Gastmahl und verwandte Stoffe, die sie wählen, und so sehen wir von nun an in erster Linie die erotische, sympotische und threnetische Elegie gepflegt. Das Verhältnis der einzelnen Richtungen zu einander dürfen wir uns freilich nicht so denken, als ob jede für sich abgesondert von der andern bestand, oder dafs eine nach der andern sich entwickelte, vielmehr sind sehr häufig zwei Motive in einer Elegie vertreten. Eine wirkliche Einteilung der Elegie in eine politische, gnomische, erotische, sympotische und threnetische ist unzulässig.

Der Hauptvertreter der erotischen Elegie ist Mimnermos von Kolophon, dessen Blütezeit 630—600 war; er lebte also zu einer Zeit, in welcher die meisten ionischen Städte durch die lydischen Könige ihre Freiheit verloren hatten. Seine Elegieen haben der Mehrzahl nach seine Liebe zur Flötenspielerin Nanno zum Gegenstande und beklagen das schnelle Dahinschwinden der Jugend, das Nahen des Alters und fordern somit zum Genusse des Lebens auf. — Als Meister der threnetischen Elegie ist Simonides von Keos zu nennen, der zur Zeit des Peisistratos nach Athen kam. Nachdem er seinen Wohnsitz vielfach gewechselt hatte, lebte er die zehn letzten Jahre am Hofe des Hieron zu Syrakus. Sein berühmtestes Trauerlied dichtete er zu Ehren des thessalischen Fürsten Skopas, der von dem einstürzenden Palaste erschlagen wurde[11]). Mit einer Elegie, die er zu Ehren der bei Marathon Gefallenen verfafste, besiegte er selbst Aeschylus. Grofses leistete er auch in seinen Epigrammen, die gewöhnlich die Form des Elegeion tragen. Von diesen dürften die Grabinschrift auf die bei Marathon gefallenen Athener[12]) und die Grabinschrift der bei Thermopylä um das Leben gekommenen Griechen[13]) am bekanntesten, die auf die an demselben Orte gefallenen Lacedaemonier am berühmtesten sein[14]).

Den Übergang zur dritten, nämlich der alexandrinischen Periode, bildet Antimachos von Kolophon um 400, der mit seiner Elegie Lyde das Vorbild aller elegischen alexandrinischen Dichter wurde. Das Charakteristische dieser Zeitperiode und der elegischen Dichtungen derselben ist die Gelehrsamkeit,

welche von diesen Dichtern namentlich in mythologischer Hinsicht entfaltet wird. Eigentümlich ist ihnen die Manier, in ein Gedicht eine längere Episode einzuschieben.

An der Spitze dieser dritten Periode steht Philetas von Kos (ungefähr um 300 v. Chr.), der Ptolemaios II. Philadelphos unterrichtete und mit Theokrit enge befreundet war. Seinen Ruhm verdankt er den Liebeselegieen, *παίγνια* (Scherzgedichte, Tändeleien) betitelt, in denen er die von ihm leidenschaftlich geliebte Bittis feiert[15]). Ein Schüler und Freund von ihm ist Hermesianax von Kolophon; er dichtete nach dem Vorbilde der Lyde des Antimachos drei Bücher Elegieen unter dem Titel *Λεόντιον*, die nach dem Namen eines von ihm geliebten Mädchens benannt sind. Durchaus vorherrschend ist das antiquarische Interesse bei Kallimachos von Kyrene, dem Sohne des Battos[16]), der ungefähr um 250 v. Chr. in Alexandria lebte. Als junger Mann war er an den alexandrinischen Hof gekommen, später wurde er unter Ptolemaios Philadelphos Vorsteher der königlichen Bibliothek. Durch sein Gedicht *Αἴτια*[17]), das in vier Büchern Ursprungs- und Gründungssagen behandelte, wurde er berühmt. Hochgefeiert war im Altertume besonders seine im 3. Buche enthaltene Liebesgeschichte des Akontios und der Kydippe. Das 66. Gedicht des Catull ist die freie Übersetzung von Kallimachos' *πλόκαμος Βερενίκης*. Sein satirisches Schmähgedicht *Ἶβις* hat Ovid unter gleichem Titel nachgeahmt. — Der letzte Vertreter dieser Periode ist Parthenios von Nikaea in Bithynien, welcher aufser threnetischen Elegieen auch *μεταμορφώσεις* verfafste. Im Mithridatischen Kriege war er i. J. 73 jung gefangen worden und nach Rom gekommen, woselbst er auch blieb. Mit ihm standen römische Dichter, namentlich Cornelius Gallus und Vergil in vertrautem Umgange. Erstern können wir als den direkten Vermittler der römischen und griechischen Elegie ansehen. Während so die griechische Elegie der Alexandriner erlosch, feierte sie ihre Auferstehung in Rom.

Von dem obengenannten Cornelius Gallus[18]), der aus Forum Iulium herstammte, wissen wir, dafs er sich aus niedrigem Stande durch Octavians Gunst frühe zu hoher Stellung emporgearbeitet hat, durch Selbstmord aber sein Leben als erster praefectus Aegypti 26 v. Chr. endigte. Er war ein bedeutender Elegiker; Quintilian[19]) berichtet von ihm, dafs er in hartem Stil (durior Gallus) seiner Lycoris vier Bücher Amores weihte, aus denen wir nur Reminiscenzen Vergils in der X. Ekloge kennen, die an ihn gerichtet ist. Ovid[20]) verheifst ihm an verschiedenen Stellen seiner Gedichte Unsterblichkeit, Properz[21]) nennt ihn unter den Meistern der Elegie.

Der Zeit nach ist als der erste römische Elegiker Catull[22]) anzusehen, wenngleich er im Altertume nicht zu den Elegikern, sondern Lyrikern gerechnet wurde.

Einleitung zum Catull.

C. Valerius Catullus[1]) ist wie fast alle bedeutenderen Dichter Roms nicht in der Hauptstadt selbst geboren. Seine Heimat war Verona[2]); C. Plinius Secundus[3]), der Verfasser der Naturalis Historia, der selbst zu Novum Comum geboren war, nennt ihn seinen conterraneus, Catull spricht c. 39, 13 von den Transpadanern als seinen Landsleuten. Sein Vater mufs ein wohlhabender und angesehener Mann gewesen sein, da er hospes des C. Julius Cäsar war[4]) und in der Nähe von Verona an den Ufern des herrlichen Gardasees auf der Halbinsel Sirmio[5]) ein Landgut besafs. Aufser diesem erwähnt Catull noch ein Landgut bei Tibur[6]). — Während über die Heimat des Dichters somit kein Zweifel obwaltet, ist weder das Jahr seiner Geburt, noch das seines Todes ganz sicher zu ermitteln. Nach der Angabe des Hieronymus[7]) ist der Dichter 667/87 geboren und im 30. Lebensjahre 697/57 zu Rom gestorben. Der frühzeitige Tod findet seine Bestätigung durch Ovid[8]), aber das von Hieronymus angegebene Jahr ist jedenfalls unrichtig, da Catull das zweite Konsulat des Pompeius 699/55 (vgl. c. 113) und den Prozefs des Vatinius im August des Jahres 700/54 (vgl. c. 53) erlebte. Da kein Gedicht über das Jahr 700/54 hinaus Anspielungen enthält, so wird man nicht irre gehen, wenn man dieses Jahr selbst oder das nächste als Todesjahr annimmt; viel später dürfte Catull kaum gestorben sein.[9]) Da er in guten Verhältnissen aufwuchs, so wird es ihm nicht an guter Erziehung und tüchtiger Schulbildung gefehlt haben. Schon frühe erwachte in ihm die Liebe zur Dichtkunst und der Hang sich selbst im Dichten zu versuchen; vgl. c. 68, 15 ff. Als er dann dem damaligen Brauche gemäfs sich nach Rom zu seiner weiteren Ausbildung begab, schlofs er sich hier dem Kreise geistig angeregter Landsleute an, unter denen einer der bekanntesten Cornelius Nepos war; ihm widmete er seine Gedichtsammlung.[10]) Bekannt ist er mit C. Asinius Pollio, dem Freunde und Gönner des Horaz und des Vergil gewesen, sowie mit Quintilius Varus, dessen

Tod Horaz c. I, 24 betrauert. Dem berühmten Redner und Dichter Q. Hortensius Ortalus[11]) zu Gefallen übersetzte er die Elegie des Kallimachos, in der das eben am Himmel entdeckte Haar der Berenike seine Geschichte erzählt (*πλόκαμος Βερενίκης*, coma Berenices); vgl. Cat. c. 66. — Ferner finden wir ihn längere Zeit befreundet mit M. Caelius Rufus, der ein bedeutender Redner, aber berüchtigt durch seine Verschwendung und seine lockeren Sitten war. Aus Ciceros Rede für Caelius wissen wir, dafs auch er eine Liebschaft mit der Clodia hatte; vgl. Cat. c. 77; 73. — In welchem Verhältnis Catull zu Cicero stand, wissen wir nicht; dafs sie sich aber gekannt haben, beweist das 49. Gedicht, in dem der Dichter in höflicher Weise Cicero, dem gröfsten Sachwalter seiner Zeit, Dank sagt.

In Freundschaft verbunden war er mit Helvius Cinna[12]), der ein mythologisches Epos Zmyrna[13]) verfafst hat; am innigsten aber stand er mit C. Licinius Macer Calvus[14]), der ebenso bedeutend als Redner, wie als Dichter war. Beide nennt Horaz[15]) zusammen an der einzigen Stelle, wo er Catulls Namen erwähnt, beide läfst Ovid[16]) vereint im Elysium wandeln. Calvus war in der Beredsamkeit nicht nur Anhänger der neuen attischen Schule, sondern sogar der hervorragendste Vertreter derselben. Durch Vermeidung des üblichen oratorischen Schmucks und durch nüchternen Ausdruck trat diese Richtung in einen Gegensatz zu der Ciceronianischen Beredsamkeit. Calvus und seinen Anhängern galt als höchstes Muster unter den Griechen nicht sowohl Demosthenes, als vielmehr Lysias. Ganz unverkennbar ist auf diese neue Schule der Einfluſs der alexandrinischen Richtung in der Poesie[17]), und so können wir uns nicht wundern, dafs auch Catull im Kreise dieser Dichter lebend ähnliche Bahnen einschlug und gleichen Vorbildern folgte. Es waren dies ganz besonders die alexandrinischen Dichter Apollonios von Rhodos, Kallimachos, Philetas, Arat und Euphorion; auch Theokrit ist von grofsem Einflusse auf ihn gewesen. Zu dieser Hof- und Gelehrtenpoesie der Alexandriner gehört die Übersetzung der bereits oben erwähnten Elegie des Kallimachos auf die Locke der Königin Berenike (c. 66) und die Widmung an Hortensius (c. 65), das Epos, das die Hochzeitsfeier des Peleus und der Thetis zum Gegenstande hat (c. 64), und das Sendschreiben an Allius (c. 68). Insofern als Catull in diesen und anderen Gedichten ein Nachahmer der Griechen ist, wird er häufig *doctus* genannt[18]), doch soll mit dieser Bezeichnung nicht gesagt sein, dafs er ein gelehrter Dichter, wie z. B. Vergil in der Aeneis, war. Wie sehr er Sappho schätzte, zeigt die Übersetzung einer ihrer Oden (c. 51), sowie vielfache Nachahmung derselben;

vgl. c. 11; 62. Aber nicht in diesen Gedichten zeigt sich uns Catull in seiner wahren Gröfse; wohl können wir durch sie einen Einblick gewinnen in die Studien des Dichters, können Rückschlüsse machen auf die Beschaffenheit seiner griechischen Vorlagen, können vor allem auch sehen, dafs Catull grofsen Fleifs auf die Ausarbeitung verwendet hat: der wahre Catull[19]) tritt uns in seinen kleineren Gedichten, den Tändeleien (*nugae, ineptiae*), entgegen. Hier sprüht es von Mutwillen, hier wechselt Scherz und Neckerei mit Spott und Hohn, ausgelassene Fröhlichkeit macht tiefer Empfindung und innigem Gefühl Platz, vor allem ist es aber glühende Liebe, die den Dichter beseelt und die herrlichsten Gedichte entstehen läfst.

In Rom hatte der jugendliche Catull Clodia[20]), die Schwester des berüchtigten P. Clodius Pulcher, eine Frau von bezaubernder Schönheit[21]), die aber durch die Lockerheit ihrer Sitten nicht im besten Rufe stand, kennen gelernt; unter dem Namen Lesbia begegnet sie uns in vielen seiner Gedichte. Bekanntlich war es die Art der römischen Dichter[22]), ihre Geliebte unter einem andern Namen zu besingen, der aber metrisch mit dem eigentlichen Namen übereinstimmte, oft auch eine Übersetzung war. Durch die Wahl des Namens Lesbia wollte der Dichter doch wohl offenbar Clodia als eine Frau bezeichnen, die geistig der grofsen lesbischen Dichterin Sappho verwandt war. Zu dieser durch Schönheit und Geist hervorragenden Frau also, die mit Q. Caecilius Celer, ihrem Vetter, dem Konsul des J. 60 v. Chr. unglücklich verheiratet war, entbrannte Catull in leidenschaftlicher Liebe, trotzdem sie sieben oder acht Jahre älter war, als er. Welch' einen Eindruck der blofse Anblick der Geliebten auf den Dichter machte, zeigen die im sapphischen Versmafse abgefafsten Strophen des 51. Gedichtes; aus dem 68. ersehen wir, dafs M.' Allius das Verhältnis begünstigte und Zusammenkünfte der Liebenden vermittelte. — Die grofse Zahl der Gedichte, die die Liebe zur Clodia zum Gegenstande haben, ermöglicht uns einen ziemlich klaren Einblick in die mannigfaltigen Stimmungen des Dichters; in reichem Mafse kostete er die Freuden und Leiden der Liebe zu dieser Frau, und auch nach mehrfachen Zerwürfnissen kehrte er immer wieder zu ihr zurück. Endlich aber, als er erkannte, dafs sie nicht treu und seiner reinen Liebe unwürdig war — hatte er sie doch, wie er selbst c. 72 erklärt, mit der Liebe geliebt, mit der ein Vater seine Kinder liebt, — da endlich rifs er sich von ihr nach schwerem Herzenskampfe los. Mit tiefempfundenen Worten nimmt er c. 76 von dieser Liebe Abschied, in Worten, die zu den schönsten gehören, welche die römische Poesie aufzuweisen hat.

Noch in die Zeit dieses Liebesverhältnisses, nämlich in das Jahr 57[23]), fällt Catulls Reise nach Bithynien, die er im Gefolge (*cohors*)[24]) des Proprätors C. Memmius[25]), dem die Verwaltung dieser Provinz übertragen war, antrat. Obwohl auch sein geliebter Freund Helvius Cinna daran teilnahm[26]), gefiel es dem Dichter auf dieser Reise wenig. Ob der Grund darin zu suchen ist, dafs Catull unzufrieden war, weil er den erwarteten Gewinn nicht fand[27]), oder ob andere Gründe vorlagen, wissen wir nicht, jedenfalls trennte er sich von seinen Gefährten im Frühjahre 56 und nahm von seinen Freunden Abschied, um die berühmten und sehenswerten Städte Asiens in Augenschein zu nehmen.[28]) Ganz besonders aber zog es ihn zu dem Grabe seines in Troas früh verstorbenen Bruders, dessen Tod er wiederholt in seinen Gedichten erwähnt.[29]) In rührenden Worten, die von seiner innigen Liebe zu diesem Bruder Zeugnis ablegen, gedenkt er seiner c. 65; 101, und aus c. 68 ersehen wir, dafs er damals aus Schmerz über den Tod Rom verläfst und sich nach Verona zurückzieht. Als es ihm endlich am Grabe zu weilen vergönnt war, brachte er ihm die Totenopfer dar, dann verliefs er Asien und kehrte in seine Heimat, an seinen geliebten Gardasee mit der Halbinsel Sirmio, zurück. Seiner Freude, wieder heim zu sein, giebt er in dem herrlichen 31. Gedichte lebhaften Ausdruck.

Nicht lange nach seiner Rückkehr, wahrscheinlich in das Jahr 54, wird die Aussöhnung mit Cäsar fallen, der damals das diesseitige Gallien bereiste.[30]) Ihn hatte Catull mehrfach selbst in Gedichten angegriffen[31]), besonders aber auch durch seine beifsenden Epigramme, mit denen er seine Anhänger, wie Vatinius[32]) und Mamurra[33]), verfolgte, erzürnt. Zu den Angriffen auf Cäsar hat ohne Zweifel auch seine Freundschaft mit Calvus, der einer der heftigsten Gegner Cäsars war, viel beigetragen. Für die Aussöhnung wirkte jedenfalls Catulls Vater, dessen Freundschaft mit Cäsar weiter bestanden hatte. — Somit sehen wir in Catull einen Dichter, dem zum Unterschiede von anderen römischen Dichtern tiefe Empfindung, grofse Leidenschaftlichkeit in Liebe, Hafs und Trauer eigen ist. Alles Gemachte, Gekünstelte und Unwahre liegt ihm fern, darum können wir aus den Gedichten den Dichter, sein Leben und sein Empfinden klar erkennen, vorausgesetzt, dafs wir fähig sind, uns in die wechselnden Stimmungen hinein zu versetzen. Lauterkeit der Empfindung geht mit Einfachheit der Sprache Hand in Hand; sie ist frei von aller Rhetorik, an der alle römischen Dichter mehr oder weniger leiden, und schliefst sich vielfach der Umgangssprache an.[34]) Daher kommt es, dafs seine Ausdrücke und Wendungen so häufig mit denen der Komiker

übereinstimmen. Auch seine Vorliebe für Deminutiva gehört hierher. Das Altertümliche, wie es Catulls Sprache noch enthält, schwindet bald darauf, da mit Augustus eine neue Periode anbricht; Lucretius, Catullus, Calvus, Cinna und Cornelius Gallus bilden den Übergang zu der neuen Form der Darstellung und einer neuen Zeit.

In metrischer Hinsicht hat die alexandrinische Poesie zweifach auf Catull eingewirkt; erstens rühren daher die vielen Spondeen im 5. Fufse des Hexameters und zweitens meidet er, wie die Alexandriner, sorgfältig die Cäsur nach dem Trochaeus des Anapäst (*τομὴ κατὰ τέταρτον τροχαῖον*), durch die der Vers gelähmt wird.[35])

Erhalten sind uns von Catull 116 Gedichte; dafs einige verloren gegangen sind, beweisen die Bruchstücke. Was die Anordnung[36]) der Gedichte nach der Überlieferung in den Handschriften anbelangt, so lassen sich drei Teile unterscheiden. Den ersten Teil, c. 1—60, bilden die kleineren lyrischen Gedichte, die der Form nach meistens Hendecasyllabi sind; Catull selbst nennt sie versiculi. Den zweiten Teil, c. 61—64, welcher die gröfseren, meist hexametrischen Dichtungen umfafst, kann man als Studien nach griechischen Mustern bezeichnen; den dritten endlich, c. 65—116, bilden die Elegieen und Epigramme. Freilich trifft diese Teilung nach den Gattungen der Gedichte nicht vollständig zu. Nicht selten sind übrigens inhaltlich zusammengehörende Gedichte durch ein anderes getrennt; ein einseitig durchgeführtes Prinzip der Variatio[37]) ist vom Dichter in keinem Teile befolgt. — Schon der grofse Umfang der ganzen Sammlung — sie umfafst 2276 Verse — beweist, dafs Catull sie nicht als ein einziges Buch (*libellus*) herausgegeben und dem Cornelius Nepos gewidmet hat.[38]) Welche Gedichte in diesem libellus standen, ist ungewifs, ebenso ob der Dichter selbst die ganze Sammlung in der vorliegenden Gestalt veröffentlicht hat.

Versmafse des Catull.

1) Der phaläkische Vers oder Hendecasyllabus:

Nr. I. II. V. VI. VII. XV. XVIII. XIX. XX. XXI.

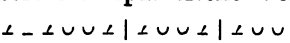
2) Der jambische Trimeter:

Nr. IV.

3) Der Hipponakteische Trimeter:

Nr. III. XIV. XXII.

4) Das gröfsere Asklepiadeische Versmafs:

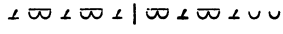


Nr. VIII.

5) Das Sapphische Versmafs:

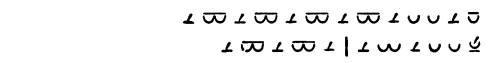
Nr. XVII. XXX.

6) Der daktylische Hexameter:



Nr. XXXI. XXXII.

7) Das elegische Distichon:



Nr. IX. X. XI. XII. XIII. XVI. XXIII. XXIV. XXV. XXVI. XXVII. XXVIII. XXIX.

CATULL.

A. An Freunde und Bekannte.

Nr. 1 (c. 1).

Cui dono lepidum novum libellum,
Arido modo pumice expolitum?
Corneli, tibi: namque tu solebas
Meas esse aliquid putare nugas,
Iam tum cum ausus es unus Italorum
Omne aevum tribus explicare chartis,

Nr. 1 (c. 1).

I. Catull widmet mit diesem Gedichte nicht die ganze Sammlung seiner Gedichte, sondern nur einen Teil, nämlich den, der die *nugae* umfaſste, dem bekannten Geschichtschreiber Cornelius Nepos, dessen Werk er zugleich rühmend erwähnt.

1. *Cui dono:* wem widme ich? Der Indikativ Praes. drückt die reine Frage nach dem gegenwärtigen Thun aus (vgl. Verg. Aen. IV, 534; XII, 637: *quid ago?*); der Dichter schwankt nicht, wem er das Büchlein widmen soll. — *lepidum: nett,* nicht vom Inhalte, sondern vom Äuſsern des Buches. — *novum:* weil es eben erst *(modo)* vom Buchhändler fertig gestellt ist. Cat. stellt sehr häufig zwei Adjektiva, Adverbia u. s. w. nach alter Art nebeneinander statt sie durch *et* zu verbinden.

2. *pumice:* mit dem Bimstein glättete *(expolire)* man die Ränder *(frontes)* der Papyrusrollen, die man dann noch zu färben pflegte; vgl. Ovid. trist. I, 1, 11.

3. *Corneli:* Cornelius Nepos war ein Landsmann von Catull; vgl. Plin. n. h. III, 127: *et Nepos etiam Padi accola.* Der Dichter, vielleicht von der Heimat aus an ihn empfohlen, fand an ihm einen Gönner. Erwähnt wird Cat. von Nepos in d. vita des Atticus 12, 4. — *solebas putare:* geht auf mündliche Äuſserungen des Corn. Nepos.

4. *esse aliquid:* etwas sein, etwas wert sein = εἶναί τι; vgl. Ovid. fast. I, 484; Cic. ad Att. IV, 2, 2: *si unquam in dicendo fuimus aliquid.* — *nugas:* Nichtigkeiten, Tändeleien; gemeint sind kleinere Gedichte; ähnlich *ineptiae* Cat. 14b, 1 f.: *si forte mearum ineptiarum lectores eritis.*

5. *ausus: audere* ein schwieriges Werk unternehmen.

6. *explicare:* ein von Corn. Nepos häufig gebrauchtes Wort, das von Cat. absichtlich gewählt zu sein scheint. — *chartis: charta,* das Blatt der Papyrusstaude, hier nach seltenem Gebrauche soviel als *liber,* wird auch von einem einzelnen Buche eines Schriftwerkes ge-

Doctis, Iuppiter, et laboriosis.
Quare habe tibi quidquid hoc libelli,
Qualecumque, quod, o patrona virgo,
Plus uno maneat perenne saeclo.

Nr. II (c. 46).

Iam ver egelidos refert tepores,
Iam caeli furor aequinoctialis
Iucundis zephyri silescit auris.
Linquantur Phrygii, Catulle, campi
Nicaeaeque ager uber aestuosae:
Ad claras Asiae volemus urbes.

braucht; vgl. Hor. c. IV, 8, 21; IV, 9, 31; epist. II, 1, 161. Gemeint sind die drei Bücher der chronica, eines chronologischen Abrisses des Corn. Nepos. Zwischen *omne* und *tribus* ist ein Gegensatz.

7. Juppiter im Ausrufe, wie im Griech. ὦ Ζεῦ, dient zur Bekräftigung; vgl. Cat. 66, 30: *Juppiter, ut tristi lumina saepe manu!*

8. *quare*: kausal für das später übliche *ergo*. — *habe tibi:* (nimm hin als eigen) ist formelhafter Ausdruck, durch den etwas zur Verfügung gegeben wird; die gewöhnliche Stellung ist *tibi habe*. — *quidquid, qualecumque sc. est:* was und wie viel wert, stehen nebeneinander ohne *et;* vgl. oben v. 1; beide bilden das Prädikat zu *hoc libelli* (gen. part.): vgl. Verg. Aen. I, 78: *tu mihi quodcumque hoc regni;* Mart. III, 1, 1 f.: *hoc tibi, quidquid id est, longinquis mittit ab oris Gallia.*

9. *patrona virgo:* gemeint ist Minerva, die Beschützerin der Künste und Wissenschaften.

Nr. II (c. 46).

II. Der Dichter nimmt beim Beginne des Frühlings des J. 56 von Bithynien und den Freunden, die mit ihm als Begleiter des C. Memmius im Jahre zuvor (57) nach Kleinasien gegangen waren, freudig Abschied und schickt sich an die berühmten Städte daselbst zu besuchen.

1. *egelidus* hier wie bei Columella X, 282: *nunc ver egelidum, nunc est mollissimus annus* natürlich in der Bedeutung 'lau'. — *tepores:* laue Lüfte.

2. *furor aequinoctialis:* das *aequinoctium vernum* (Liv. XXXIII, 3) am Ende des März und das *aeq. autumnale* (Liv. XXXI, 47) am Ende des September bringen heftige Stürme; Hor. c. IV, 4, 7: *verni venti.*

3. Vgl. Verg. georg. II, 330: *Zephyrique tepentibus auris.*

4. *Phrygii campi:* gemeint ist Bithynien, das mit zu Phrygien gerechnet wurde; vgl. Cat. 31, 5 (Nr. III).

5. *Nicaeae:* vgl. Strabo XII, 4, 7 p. 565: *Νίκαια ἡ μητρόπολις τῆς Βιθυνίας ἐπὶ τῇ Ἀσκανίᾳ λίμνῃ (περίκειται δὲ κύκλῳ πεδίον μέγα καὶ σφόδρα εὔδαιμον, οὐ πάνυ δὲ ὑγιεινὸν τοῦ θέρους).* — *ager uber:* vgl. Hom. Il. XIII, 793: *ἐξ Ἀσκανίης ἐριβώλακος.* — *aestuosae:* glühend heifs; vgl. Cat. 7, 5 (Nr. XXI); Hor. c. I, 31, 5.

6. *claras Asiae urbes:* vgl. Hor. ep. I, 11, 1—3: *quid tibi visa Chios, Bullati, notaque Lesbos, quid concinna Samos, quid Croesi regia Sardis, Smyrna quid et Colophon? maiora minorane fama?* Dazu gehören ferner noch Ephesos, Milet und einige andere Städte der Westküste Kleinasiens. — *volemus:* von der Fahrt zur See; vgl. Hor. c. I, 37, 16.

Iam mens praetrepidans avet vagari,
Iam laeti studio pedes vigescunt.
O dulces comitum valete coetus,
Longe quos simul a domo profectos
Diversae variae viae reportant.

Nr. III (c. 31).

Paene insularum, Sirmio, insularumque
Ocelle, quascumque in liquentibus stagnis
Marique vasto fert uterque Neptunus,
Quam te libenter quamque laetus inviso,
Vix mi ipse credens Thyniam atque Bithynos

7. *praetrepidans:* aufgeregt vor Ungeduld; vgl. Persius Sat. II, 54: *laetari praetrepidum cor.*

8. *laeti studio pedes vigescunt:* schon hebt fröhliche Wanderlust die Füfse (Heyse). — *studio:* nämlich *vagandi.*

9. *comitum coetus:* die Schar der Jünglinge, die den Prätor Memmius nach Asien begleiteten.

11. *diversae variae viae:* Alliteration und Asyndeton sind zu beachten; *diversus* bedeutet 'nach verschiedenen Richtungen' (vgl. Caes. b. g. VII, 16: *ut diversis itineribus iretur), varius* mannigfaltig, verschiedenartig. — *Longe* gehört nur zu *reportant;* sie führen sie heim in die Ferne.

Nr. III (c. 31).

III. Bei der Heimkehr von der bithynischen Reise im Jahre 56 preist Catull die Halbinsel Sirmio (heute Sermione zwischen Desenzano und Peschiera), welche sich in den Gardasee (lacus Benacus) hineinerstreckt. Auf ihr besafs Catull ein Landgut. Er spricht seine Freude darüber aus, am eigenen Herd und im eigenen Bett nach aller Reisemühsal ausruhen zu können. — Der Rhythmus drückt die Ermüdung von der langen Reise aus.

1. Die Schreibweise von *paene insularum* in zwei Worten läfst sich vergleichen mit *paene miles* Cic. de republ. VI, 11, 11, *paene puer* Ovid. Her. XV, 357. 359 (253. 255).

2. *ocelle:* Augapfel; vgl. Goethe H. u. D. I, 178 f.: 'So wie der Mensch sich des Auges köstlichen Apfel bewahrt, der vor allen Gliedern ihm lieb ist'. Ebenso wird im Griech. ὀφθαλμός zur Bezeichnung des Kostbarsten gebraucht. Der Sinn ist also: von allen Halbinseln und Inseln bist du mir, Sirmio, die liebste. — *liquentibus stagnis: l. stagna:* die klaren Seen.

3. *uterque Neptunus:* bezeichnet die Gewässer des Ostens und Westens; vgl. Ovid ep. ex P. I, 4, 29 f.: *Caesaris ira mihi nocuit, quem solis ab ortu, solis ad occasus utraque terra tremit;* metam. I, 338; XV, 830; Prop. IV, 9, 53. — *fert:* trägt, ist gewählter und poetischer als *habet,* da eine Insel vom Wasser getragen zu werden scheint; im Deutschen: sie schwimmt.

4. *libenter quamque laetus:* das Adverb steht in der Umgangssprache, in der auch dieses Gedicht gehalten ist, manchmal neben dem Adjektiv; vgl. Hor. epist I, 6, 20: *navus mane forum et vespertinus pete tectum.*

5. *Thyniam atque Bithynos campos:* die Thynier (Θυνοί) ursprünglich in Thrakien wohnhaft, (vgl. Xen. Anab. VII, 2, 22) zogen nach Kleinasien und wohnten fortan nördlich von Bithynien; vgl. Cat. 46, 4 (Nr. II).

Liquisse campos et videre te in tuto!
O quid solutis est beatius curis,
Cum mens onus reponit, ac peregrino
Labore fessi venimus larem ad nostrum
Desideratoque adquiescimus lecto.
Hoc est, quod unum est pro laboribus tantis.
Salve, o venusta Sirmio, atque ero gaude:
Gaudete vos quoque incitae lacus undae:
Ridete, quidquid est domi cachinnorum.

Nr. IV (c. 4).

Phaselus ille, quem videtis, hospites,

6. *liquisse:* ergänze aus *mi* v. 5 hier *me.* — *in tuto:* bezieht sich auf den Dichter.

7. *solutis curis:* vgl. Hor. c. I, 22, 11; Liv. III, 8: *quanto longius — abcederent eo solutiore cura;* in Prosa sagt man übrigens gewöhnlich *animum curis solvere.*

8. *onus:* sc. *curarum.* — *peregrino labore:* die Mühsal der Reise im fremden Lande; *peregrinus* und *lar noster* stehen im Gegensatze.

9. *larem ad nostrum:* steht für *domum;* vgl. Cat. 9, 3 (Nr. V). vgl. Hor. c. I, 12, 43; Cic. ad Att. XVI, 4, 2: *ad larem suum (reverti) liceret.*

11. *pro laboribus tantis: labores* geht auf die Strapazen und Unannehmlichkeiten der Reise.

12. *erus* ist eigentlich der Herr im Verhältnis zum Sklaven, doch wird es auch da gebraucht, wo eigentlich *dominus* erforderlich wäre; vgl. Hor. epist. I, 1, 85; sat. II, 2, 129. — *ero gaude:* freue dich über deinen wiedergekehrten Herrn.

13. *incitae lacus undae:* muntere Seewellen (Heyse).

14. *quidquid est d. cach.:* ist Objekt zu *ridete,* vgl. Ennius Annal. 445 f.: *Iuppiter hic risit tempestatesque serenae Riserunt omnes risu Iovis omnipotentis.* — Vgl. Cat. 64, 273: *leviterque sonant plangore cachinni. Cachinnus* vom Plätschern der Wellen wohl nach griech. Vorbilde; vgl. Aesch. Prom. 89 f.: *ποταμῶν τε πηγαὶ ποντίων τε κυμάτων ἀνήριθμον γέλασμα;* Theokr. id. VI, 12: *καχλάζοντος ἐπ' αἰγιαλοῖο.* Vgl. Kleist, Frühling v. 42 f.: O welch' ein Gelächter der Freude belebt rund um mich das Land!

Nr. IV (c. 4).

IV. Das Gedicht ist die Weihinschrift, welche in einer den Dioskuren geweihten Kapelle, neben der sich der Phaselus befand, zu lesen war. Catull läfst das Schiff, das ihn von seiner bithynischen Reise glücklich heim bis nach Sirmio gebracht hat, seine Schnelligkeit preisen und von Italien aus die zurückgelegte Fahrt in umgekehrter Reihenfolge schildern. — Es entstammt dem Kytorosgebirge in Bithynien, von wo es seinen Herrn durch die Propontis, an Thrakien vorbei, südlich bis zur Insel Rhodos durch das Ägäische Meer und seine Inseln ins Adriatische Meer geführt hat. Die Reise ging glücklich von statten, so dafs man den Ufergottheiten keine Gelübde darzubringen brauchte. — Der Zeit nach fällt das Gedicht wenig später als das vorige (c. 31). — Der rasche Rhythmus des in reinen Iamben verfafsten Gedichtes stimmt zur schnellen Fahrt. — Zu vergleichen ist Ovid. trist. I, 10 und die Parodie bei Vergil Catal. VIII.

1. *Phaselus:* Bohne, Schote, *φάσηλος*; die Bezeichnung des Schiffes ist von der Form hergenommen; vgl. Hor. c. III, 2, 29. — *hospites:*

Ait fuisse navium celerrimus,
Neque ullius natantis impetum trabis
Nequisse praeterire, sive palmulis
Opus foret volare sive linteo.
Et hoc negat minacis Adriatici
Negare litus insulasve Cycladas
Rhodumque nobilem horridamque Thraciam
Propontida trucemve Ponticum sinum,
Ubi iste post phaselus antea fuit
Comata silva: nam Cytorio in iugo
Loquente saepe sibilum edidit coma.
Amastri Pontica et Cytore buxifer,
Tibi haec fuisse et esse cognitissima
Ait phaselus: ultima ex origine

gemeint sind Freunde, denen der Dichter das Schiff zeigt.

2. *ait fuisse navium celerrimus:* statt *se fuisse navium celerrimum* nach griech. Konstr. — *celerrimus* trotz *navium* vermöge einer gerade beim Superlativ häufigen Attraktion des Prädikats an das Subjekt; vgl. Cic. de nat. deor. II, 130: *Indus fluminum maximus.*

3. *trabis: trabs* wie *carina* metonymisch für *navis;* vgl. Hor. c. I, 1, 13.

4. *praeterire* = *cursu superare* im Laufe überholen. — *palma* und *palmula:* das breite Ruderende, dann das Ruder selbst.

5. *volare* uneigentlich wie Cat. c. 46, 6 (Nr. II); Ovid. trist. I, 10, 3 f.: *sive opus est velis — sive opus est remo.*

6. *Adriatici:* sc. *maris.* — *minacis:* das Adriatische Meer ist stürmisch und gefährlich; vgl. Hor. c. I, 33, 15: *fretis acrior Hadriae;* c. III, 3, 5; III, 9, 22.

8. *Rhodumque nobilem:* vgl. Hor. c. I, 7, 1: *claram Rhodon.* Rhodus war ebenso durch seine gesunde und herrliche Lage (Suet. Tib. 11: *amoenitate et salubritate insulae (Tiberius) captus*), wie durch Wissenschaft und Kunst berühmt. — *Thraciam* ist adjektivisch zu *Propontida* hinzugefügt, so daſs sich *horridam Thraciam Propontida* und *trucem Ponticum sinum* entsprechen. Thrakien als Heimat der Winde schon bei Homer Il. IX, 5: *Βορέης καὶ Ζέφυρος τώ τε Θρήκηθεν ἄητον* und Il. XXIII, 230. — Unter *Ponticus sinus* ist der *Pontus Euxinus* zu verstehen.

9. *Propontidá:* Catull läſst häufiger als andere Dichter eine Verlängerung der kurzen Silbe vor *muta c. liq.* in der Arsis eintreten.

10. *post* ist nach griech. Art adjektivisch zu fassen; im Latein. ist diese Verbindung hart und auch bei Dichtern selten, weil der Artikel fehlt; vgl. Verg. Aen. I, 198: *neque enim ignari sumus ante malorum* (*τῶν πρὶν κακῶν*); vgl. Prop. III, 28, 61.

11 ff. Die Länder am Pontus waren reich an Wäldern. Vgl. Hor. c. I, 14, 11. — *silva:* vom einzelnen Baum; vgl. Ovid. met. III, 80. *comata silva:* ähnlich z. B. Goethe Chin. dtsche Jahres- und Tageszeiten VIII: Schlanker Weiden Haargezweige Scherzen auf der nächsten Flut. — Der Berg Cytorus mit gleichnamiger Stadt befindet sich an der Küste von Paphlagonien, ebendaselbst Amastris.

12. *loquente:* säuselnd, rauschend.

13. *buxifer:* *ἅπαξ λεγόμενον.* Den Buchsbaum, der auf dem Cytorus in groſser Menge wuchs, erwähnt z. B. Verg. georg. II, 437: *et iuvat undantem buxo spectare Cytorum.*

15. *ultima ex origine:* von der Jugendzeit an.

Tuo stetisse dicit in cacumine,
Tuo imbuisse palmulas in aequore,
Et inde tot per inpotentia freta
Erum tulisse, laeva sive dextera
Vocaret aura, sive utrumque Iuppiter
Simul secundus incidisset in pedem;
Neque ulla vota litoralibus deis
Sibi esse facta, cum veniret a mari
Novissimo hunc ad usque limpidum lacum.
Sed haec prius fuere: nunc recondita
Senet quiete seque dedicat tibi,
Gemelle Castor et gemelle Castoris.

Nr. V (c. 9).

Veranni, omnibus e meis amicis

18. *inde:* local. — *inpotentiá freta:* vgl. v. 9. — *inpotens* stürmisch von der Leidenschaftlichkeit und Zügellosigkeit der Personen auf Dinge übertragen; vgl. Hor. c. III, 30, 3: *Aquilo inpotens.*

19. *erum:* Catull selbst; vgl. 31, 12 (Nr. III). — *sive* nur einmal gesetzt wie Hor. c. I, 3, 16. — Aus dem nachfolgenden Gegensatze ergiebt sich deutlich, dafs mit den Worten *laeva sive dextera vocaret aura* ein plötzliches und wiederholtes Umspringen des Windes bezeichnet werden soll, so dafs hier das Lavieren des Schiffes ausgedrückt wird.

20. *vocaret:* rufen, locken; vgl. Hor. epod. 16, 22. — *Iuppiter secundus* = Ζεὺς οὔριος; dieser dem Winde und Wetter gebietende Gott wurde am thrakischen Bosporus im Gebiete von Chalkedon, wo er einen Tempel hatte, verehrt; vgl. Cic. Verr. IV, 128. 129: *quid? ex aede Iovis religiosissimum simulacrum Iovis Imperatoris, quem Graeci Οὔριον nominant — nonne abstulisti? — alterum (signum) in Ponti ore et angustiis.*

21. *in pedem incidisset: pes* wie ποὺς von dem untern Zipfel des Segels und dem Taue daran gebraucht; daher heifst *pede aequo* soviel als 'mit vollem Winde'; vgl. Ovid. fast. III, 565. — *incidere* wie ἐμπίπτειν; vgl. Apoll. Rhod. Argon. I, 566: ἐν δὲ λιγὺς πέσεν οὖρος.

22. Wer unter den *dei litorales* zu verstehen ist, ergiebt sich aus Verg. Aen. V, 239 f.: *eumque imis sub fluctibus audiit omnis Nereidum Phorcique chorus Panopeaque virgo,* Aen. V, 823 und Verg. georg. I, 436 f.: *votaque servati solvent in litore nautae Glauco et Panopeae et Inoo Melicertae;* vgl. noch Pausanias I, 1, 3: Ἀφροδίτῃ εὔπλοια.

24. *novissimo: nov.* der letzte, entfernteste; vgl. Ovid. trist. III, 13, 27. — *limpidus lacus* ist der *lacus Benacus* (Gardasee).

25. *recondita:* entlegen; in guter Ruh (Heyse).

26. *senet:* altert, für *senescit.*

27. *Castor* und *Pollux* waren die Schutzgötter der Schiffer; vgl. Hor. c. I, 3, 1; IV, 8, 31; III, 29, 64.

Nr. V (c. 9).

V. Der Dichter wünscht seinem Freunde Verannius, der sich, wie sich aus anderen Gedichten Catulls ergiebt, mit seinem Freunde Fabullus in der *cohors* eines Statthalters Piso nach Spanien begeben hatte, Glück zur Heimkehr; diese erfolgte wahrscheinlich im J. 56. Vgl. c. 12, 14 ff.: *nam sudaria Saetaba ex Hiberis miserunt mihi muneri Fabullus et Verannius: haec amem necesse*

Antistans mihi milibus trecentis,
Venistine domum ad tuos penates
Fratresque unanimos anumque matrem?
Venisti. o mihi nuntii beati!
Visam te incolumem audiamque Hiberum
Narrantem loca, facta, nationes,
Ut mos est tuus, applicansque collum
Iucundum os oculosque saviabor.
O quantum est hominum beatiorum,
Quid me laetius est beatiusve?

Nr. VI (c. 50).

Hesterno, Licini, die otiosi
Multum lusimus in meis tabellis.
Vt convenerat esse delicatos
Scribens versiculos uterque nostrum

est ut Veranniolum meum et Fabullum. c. 28, 3: *Veranni optime tuque mi Fabulli.*

1. *e meis amicis:* aus der Zahl meiner Freunde.

2. *antistans: antistare* voranstehen, den Vorzug haben, hier absolut gebraucht, wie bei Lucret. V, 22: *Herculis antistare autem si facta putabis*; Cic. de rep. III, 18, 28: *si ratio, consilium, prudentia quaeritur, Pompeius antistat.* — *milibus trecentis:* ist Apposition zu *omnibus;* alle und es sind unzählige Tausende. *trecenti* steht für eine grofse Zahl im allgemeinen auch c. 12, 10: *aut hendecasyllabos trecentos;* 48, 3: *usque ad milia basiem trecenta;* 11, 18 (Nr. XXX).

3. *venistine:* bist du wirklich heimgekehrt? — *domum:* vgl. c. 31, 9 (Nr. III).

4. *anumque matrem:* greise Mutter; *anus* steht adjektivisch wie c. 68, 46 (Nr. XIII); c. 77, 10 *fama loquetur anus.*

5. *o nuntii beati:* gen. sing. im Ausruf bei *o* nach griech. Art wie *ὦ τοῦ εὐαγγελίου*; Lucan. Phars. II, 45 *o miserae sortis.*

6. *Hiberes = Hispani.*

8. *collum applicans:* anschliefsend, an mich heranziehend den Hals des Verannius, um ihn zu küssen.

9. Vgl. Hom. Od. XVI, 15: *νόσσε δέ μιν κεφαλήν τε καὶ ἄμφω φάεα καλά*; Cic. ep. ad fam. XVI, 27, 2: *tuosque oculos dissaviabor.*

10. *beatiorum:* glücklicher als die Menschen gewöhnlich sind; vgl. c. 3, 2 (Nr. XIX).

Nr. VI (c. 50).

VI. Das vorliegende Gedicht hat Catull an seinen geliebten Freund C. Licinius Calvus gerichtet. In seinem Hause, wie es scheint, hatten beide wetteifernd einst gedichtet, was Catull so erregt hatte, dafs er nicht schlafen konnte. Am nächsten Morgen sendet er seinem Freunde dieses Gedicht, damit er erfahre, wie es ihm ergangen ist.

2. *ludere:* dichten; vgl. Cat. 68, 17 (Nr. XIII); Hor. c. I, 32, 2. — *meis:* Cat. hatte demnach seine Schreibtafel hergegeben.

3. *convenerat:* Constr.: *ut convenerat esse delicatos (sc. versiculos) scribens versiculos uterque nostrum ludebat,* jeder von uns dichtete ausgelassene Verslein, wie wir es ausgemacht hatten; vgl. Cic. in Pis. 70: *ita multa — scripsit, ut omnes hominis libidines, omnia stupra, omnia cenarum conviviorumque genera — — delicatissimis versibus expresserit;* Cic. de off. I, 144.

Ludebat numero modo hoc modo illoc,
Reddens mutua per iocum atque vinum.
Atque illinc abii tuo lepore
Incensus, Licini, facetiisque,
Vt nec me miserum cibus iuvaret,
Nec somnus tegeret quiete ocellos,
Sed toto indomitus furore lecto
Versarer cupiens videre lucem,
Vt tecum loquerer, simulque ut essem.
At defessa labore membra postquam
Semimortua lectulo iacebant,
Hoc, iucunde, tibi poema feci,
Ex quo perspiceres meum dolorem.
Nunc audax cave sis, precesque nostras,
Oramus, cave despuas, ocelle,
Ne poenas Nemesis reposcat a te.
Est vemens dea: laedere hanc caveto.

Nr. VII (c. 14).

Ni te plus oculis meis amarem,

5. *illoc:* aus *illo-ce* wie *hoc* aus *ho-ce.*

6. *reddens mutua:* nämlich *carmina.* Vgl. zu dieser Art des Dichtens Schillers und Goethes Xeniendichtung. Anders Hor. sat. I, 4, 16. — *per iocum atque vinum:* vgl. c. 12, 2: *in ioco atque vino.*

7. *illinc:* von dem Orte, an dem sie zusammen gedichtet hatten, also vielleicht aus dem Hause des Calvus. — *lepore facetiisque:* vgl. Sall. Cat. 25; Cat. c. 12, 8 f.: *leporum disertus puer ac facetiarum.*

11. *toto:* gehört zu *lecto.* — *indomitus furore:* 'ungebändigt in meiner leidenschaftlichen Erregung' nicht wesentlich verschieden von: *indomito furore,* in leidenschaftlicher Erregung.

12. *versarer: versari* sich (im Bette) wälzen.

13. Die Aussprache *(loqui)* mit Calvus ist ihm wichtiger, darum drängt sich dieser Begriff vor; *simul esse* gehört der Umgangssprache an; Hor. epist. I, 10, 50; Cic. ad fam. IX, 1, 2.

14. *postquam iacebat:* das Impf., um die Ruhe auszudrücken. — *labore:* bezieht sich auf *versarer* v. 12.

17. *dolorem:* schmerzliche Sehnsucht; vgl. c. 2, 7 (Nr. XVIII).

19. *despuas: despuere* zurückweisen, eigentlich ausspeien. — *ocelle:* mein Liebling; vgl. c. 14, 1 (Nr. VII), 31, 2 (Nr. III).

20. Calvus soll sich vor der Nemesis hüten, die den Hochmut bestraft; vgl. Aesch frg. 257 D.: *ἡμῶν γε μέντοι Νέμεσίς ἐσθ' ὑπερτέρα.*

Nr. VII (c. 14).

VII. Gerichtet an denselben Calvus, wie das vorige Gedicht. Dieser hatte Catull an dem Saturnalienfeste, an dem man sich zu beschenken pflegte, zum Scherze eine Anzahl von Gedichten schlechter Dichter zum Geschenke gemacht. Der Dichter verspricht, um gleiches mit gleichem zu vergelten, sofort am nächsten Tage zu allen Buchhändlern zu laufen, allen möglichen Schund zusammenzukaufen und ihm als Gegengabe zu übersenden. — Die Zeit der Abfassung ist vielleicht das Jahr 56.

1. Vgl. c. 3, 5 (Nr. XIX). — Vgl.

Iucundissime Calve, munere isto
Odissem te odio Vatiniano:
Nam quid feci ego quidve sum locutus,
Cur me tot male perderes poetis?
Isti di mala multa dent clienti,
Qui tantum tibi misit inpiorum.
Quod si, ut suspicor, hoc novum ac repertum
Munus dat tibi Sulla litterator,
Non est mi male, sed bene ac beate,
Quod non dispereunt tui labores.
Di magni, horribilem et sacrum libellum,
Quem tu scilicet ad tuum Catullum
Misti, continuo ut die periret,
Saturnalibus, optimo dierum!
Non non hoc tibi, salse, sic abibit:
Nam, si luxerit, ad librariorum
Curram scrinia: Caesios, Aquinos,
Suffenum, omnia colligam venena,
Ac te his suppliciis remunerabor.

die Nachahmung des Maecenas bei Suet. vita Horat.: *ni te visceribus meis, Horati, plus iam diligo.*

2. *iucundissime:* mein Herzensfreund; vgl. 50, 16 (Nr. VI). — *munere isto:* abl. causae. Das Geschenk mufs, wie v. 23 zeigt, ein *libellus* gewesen sein, in dem sich Gedichte schlechter Dichter befanden.

3. *odio Vatiniano:* mit dem Hasse, mit dem Vatinius dich hafst. Calvus hat den P. Vatinius, einen Verwandten und Anhänger Cäsars, dreimal angeklagt, vgl. Tac. dial. c. 34; im J. 54 verteidigte ihn Cicero.

5. *male perderes:* übel zugrunde richten.

6. Cat. nimmt an, Calvus habe den Band schlechter Gedichte von einem Klienten als Geschenk für seine Verteidigung erhalten.

7. *inpiorum:* verruchtes Gesindel.

9. *Sulla:* unbekannt. — *litterator:* Lehrer in den Elementen, dann ein Halbwisser im Gegensatze zum wirklichen Kenner; vgl. App. flor. 4, p. 363, 5: *litterator ruditatem eximit, grammaticus doctrina instruit;* Suet. grammat. 4: *mediocriter doctus;* Gell. n. Att. XVIII, 9. — Dafs Sulla kein wirklich Gelehrter ist, beweist er durch das Geschenk schlechter Dichter.

11. *dispereunt:* vergehen, unbelohnt bleiben.

12. *sacrum:* verflucht; vgl. Verg. Aen. III, 57: *auri sacra fames.*

14. *misti:* = *misisti.* — *continuo:* ist Adverb, sogleich. Zu verbinden: *die optimo dierum:* am allerbesten Tage; dazu tritt *Saturnalibus* als Apposition, nämlich an den Saturnalien. An diesem Feste — ursprünglich am 19. Dezember — machte man sich, wie bei uns am Weihnachtsfeste, gegenseitig Geschenke; vgl. Mart. V, 18, 1 ff.: *quod tibi Decembri mense — praeter libellos vernulas nihil misi.*

16. *salse:* Schalk; vgl. Hor. sat. I, 9, 65.

17. *librariorum: librarii* sind Bücherabschreiber, dann Händler mit Abschriften, also Buchhändler.

18. *scrinia:* Kapseln mit Bücherrollen; vgl. Hor. epist. II, 1, 113; sat. I, 1, 120. — *Caesius:* unbekannter Dichter. — *Aquinius:* vielleicht derselbe wie der bei Cic. Tusc. V, 63 genannte.

19. *Suffenus:* geschildert c. 22.

Vos hinc interea valete, abite
Illuc, unde malum pedem attulistis,
Saecli incommoda, pessimi poetae.

Nr. VIII (c. 30).

Alphene inmemor atque unanimis false sodalibus,
Iam te nil miseret, dure, tui dulcis amiculi?

Iam me prodere, iam non dubitas fallere, perfide?
Nec facta inpia fallacum hominum caelicolis placent:

Quae tu neglegis, ac me miserum deseris in malis.
Eheu quid faciant, dic, homines, cuive habeant fidem?

Certe tute iubebas animam tradere, inique, me
Inducens in amorem, quasi tuta omnia mi forent.

Idem nunc retrahis te ac tua dicta omnia factaque
Ventos inrita ferre ac nebulas aerias sinis.

21. *hinc:* gehört zu *abite.* — *interea:* hier rein zeitlich; inzwischen macht ihr euch fort. — *valete, abite:* asyndetisch wie Hor. epist. I, 6, 67. — Vgl. das Sprichwort: *ἔνθεν, ἤλθεν, ἔνθ' ἔβη.*

21 ff. Der Dichter wünscht die Gedichte dahin zurück, von wo sie ihren verderblichen Fuſs hersetzten, d. h. zurück in das Dunkel, in dem sie sich bisher befanden; vgl. c. 33, 5: *cur non in exilium malasque in oras itis? — attulistis:* sonst gewöhnlich *pedem ferre;* vgl. Verg. georg. I, 11.

23. *incommoda:* wie *ἄχθος ἀρούρης* Hom. Od. XX, 379; Il. XVIII, 104 von einem lästigen Menschen gesagt.

Nr. VIII (c. 30).

VIII. Catull beklagt sich in leidenschaftlichen Worten über die Treulosigkeit des Alphenus; er beschuldigt ihn, daſs er ihn zur Liebe verleitet und dann verraten habe. Gemeint ist wahrscheinlich P. Alphenus Varus (vgl. c. 10 und c. 22), ein berühmter Rechtsgelehrter aus Cremona, der ihn vielleicht bei Lesbia eingeführt hatte.

2. *amiculi:* Busenfreund.

3. *non dubitas:* steht *ἀπὸ κοινοῦ, me* gehört auch zu *fallere.*

4. *nec* = *nec tamen:* und doch nicht. — Vgl. Hom. Od. XIV, 83: *οὐ μὲν σχέτλια ἔργα θεοὶ μάκαρες φιλέουσιν*; Tib. I, 9, 24.

5. *quae:* geht auf den vorangehenden Gedanken: die Götter bestrafen Untreue.

7. *certe* = *certum est te iussisse.* — *animam tradere:* sich (eig. sein Leben) jemandem ganz und gar hingeben. — *inique:* Vokativ, = *crudelis.*

8. *in amorem:* nämlich Lesbiae.

10. Das Bild von Wind und Welle, die alles davontragen, benutzen griech. und röm. Schriftsteller sehr häufig, um alles Unbeständige, Ungiltige, Vergebliche zu bezeichnen und ganz besonders zum Ausdrucke nicht gehaltener Versprechungen; vgl. c. 64, 59 (Nr. XXXII), 65, 17 (Nr. XI); 70, 4 (Nr. XXV); Ähnliches findet sich bei deutschen Dichtern zahlreich; z. B. Herder, Cid: Jegliches Gefühl der Rache Geb' ich athmend hin den Winden.

Si tu oblitus es, at di meminerunt, meminit Fides,
Quae te ut paeniteat postmodo facti faciet tui.

Nr. IX (c. 77).

Rufe mihi frustra ac nequiquam credite amico
(Frustra? immo magno cum pretio atque malo),
Sicine subrepsti mi atque intestina perurens
Ei misero eripuisti omnia nostra bona?
Eripuisti, heu heu nostrae crudele venenum
Vitae, heu heu nostrae pestis amicitiae.

Nr. X (c. 73).

Desine de quoquam quicquam bene velle mereri
aut aliquem fieri posse putare pium.

11. *si tu — at:* die Konstr. ist der griech. εἰ καὶ — ἀλλὰ nachgebildet; vgl. Sappho c. 1, 22: αἱ δὲ δῶρα μὴ δέκετ', ἀλλὰ δώσει; Verg. Aen. I, 542 f.: *si genus humanum et mortalia temnitis arma, at sperate deos memores fandi atque nefandi.*

Nr. IX (c. 77).

IX. Gerichtet ist dieses Gedicht wahrscheinlich an den Redner M. Cälius Rufus. In schmerzlichen Worten klagt Catull, dafs er sich in ihm, den er bisher für einen Freund hielt, getäuscht sieht. — Ist der angegebene Rufus wirklich hier gemeint, so ist die Veranlassung zu dem Gedichte in der Liebschaft zu suchen, die Rufus mit der Clodia unterhielt; vgl. Cic. pro Caelio.

1. *frustra ac nequiquam:* umsonst und vergeblich. — *credite amico: is cui creditur,* der, an den man glaubt, auf den man sich verläfst; also: du, dem ich als Freund Vertrauen schenkte; vgl. Verg. Aen. II, 247: *ora credita Teucris.*

2. *frustra:* wird durch die folgenden Worte zurückgenommen; Figur der Epanorthosis.

3. *sicine:* war es wirklich möglich, dafs du? — *subrepsti: subrepere* heranschleichen, einschleichen. Das Bild von der Schlange, die jemand am Busen nährt, haben wir auch; vgl. Theogn. 602: ψυχρὸν ὃς ἐν κόλπῳ ποικίλον εἶχες ὄφιν. — *perurens: perurere* entzünden, verzehren, von heftigem Schmerze gesagt.

4. *omnia nostra:* bezieht sich auf die Geliebte; vgl. 68, 158 (Nr. XIII).

5. *eripuisti:* Catull redet den Treulosen an und nennt ihn *crudele venenum nostrae vitae,* da er ihm sein Leben vergiftet hat, und *pestis amicitiae,* da er ihm die Liebe (*amicitia*) zu Clodia verpestet (verderbt) hat; vgl. 44, 12 (Nr. XIV): *orationem plenam veneni et pestilentiae.* Zu *amicitia* vgl. 96, 4; 109, 6.

Nr. X (c. 73).

X. Durch die Undankbarkeit eines Freundes, wahrscheinlich desselben M. Caelius Rufus, kommt der Dichter zu der Erkenntnis, dafs man auf keine Dankbarkeit rechnen dürfe.

1. *quicquam:* irgend wie. — Von *desine* hängt ab *velle* und zweitens *putare.*

2. *pium: pius* hat mannigfache Bedeutung; es bezieht sich auf die Abhängigkeit der Menschen von den Göttern, der Kinder von den Eltern u. s. w., bedeutet also etwa dankbar, drückt die Zugehörigkeit zu Anverwandten, das Verhältnis zu Freunden aus, hier also: dankbar ergeben, erkenntlich.

Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne:
Immo etiam taedet, taedet obestque magis,
Ut mihi, quem nemo gravius nec acerbius urget,
Quam modo qui me unum atque unicum amicum habuit.

Nr. XI (c. 65).

Etsi me adsiduo confectum cura dolore
Sevocat a doctis, Ortale, virginibus,
Nec potis est dulcis musarum expromere fetus
Mens animi: tantis fluctuat ipsa malis: —
Namque mei nuper Lethaeo gurgite fratris
Pallidulum manans adluit unda pedem,
Troia Rhoeteo quem subter litore tellus
Ereptum nostris obterit ex oculis.
Adloquar, audiero nunquam tua facta loquentem,
Nunquam ego te, vita frater amabilior,

3. *ingrata: ingratum* heifst das, was keinen Dank bringt; vgl. Plaut. Asin. I, 2, 10: *ingrata atque inrita esse omnia intellego, quae dedi et quod bene feci;* Hom. Od. IV, 695. — *nihil:* sc. *est:* es hat keinen Wert.

4. *magis:* obendrein.

6. *modo:* zu *habuit.* — *unum atque unicum:* allitterierender Ausdruck. Durch die gehäuften Elisionen wird die Zerrissenheit des Gemüts infolge der bitteren Erfahrungen zum Ausdrucke gebracht.

Nr. XI (c. 65).

XI. Gerichtet ist dieses Gedicht an Q. Hortensius Ortalus (geb. 114, gest. 50). Er war der bedeutendste Redner vor Cicero (vgl. Brut. 88, 301 ff.), und Dichter (vgl. Cat. selbst 95, 3; Ovid trist. II, 441). Die Veranlassung zur Abfassung des Gedichtes war die Übersendung von c. 66 (vgl. Einleitung S. 5 und 7) an Ortalus. — Catull erklärt aus Schmerz über den Verlust seines Bruders seinem Versprechen, ihm ein eigenes Gedicht zu senden, nicht nachkommen zu können, er sende ihm daher die beifolgende Übersetzung. — Das Gedicht, dessen Abfassungszeit kurz vor die des c. 68, also ins Jahr 59 fällt, besteht aus einem einzigen Satzgefüge; der Vordersatz v. 1—4 fängt mit *etsi* an, der Nachsatz v. 15 mit *sed tamen.* Jener enthält die Entschuldigung, dieser die Ankündigung der Sendung; zwischen beide ist die Vision und Anrede an den Bruder eingeschaltet.

1. *dolore:* über den Verlust des Bruders; vgl. 68, 19. 91 ff. (Nr. XIII).

2. *doctis virginibus:* gemeint sind die Musen, die Tib. III, 4, 45: *doctae sorores* genannt werden.

3. *fetus:* Erzeugnisse, Kinder für Gedichte; vgl. Quint. X, 4, 2: *ne nobis scripta nostra tanquam recentes fetus blandiantur.* — *expromere:* hervorbringen, etwas selbst schaffen, dichten; dagegen *exprimere* v. 16 übersetzen.

4. *mens animi:* der Geistesgedanke; vgl. Lucr. III, 613; IV, 756.

6. *adluit* ist Praesens; das eben Vergangene wird als gegenwärtig dargestellt.

7. *Troia tellus:* vgl. c. 39, 17: *terra Celtiberia,* Tib. I, 9, 33: *Campania terra.* Der Bruder war in Troas gestorben; vgl. c. 101 (Nr. XII) und 68, 91 (Nr. XIII). — *Rhoeteo litore: τὸ Ῥοίτειον,* Vorgebirge bei Troas, nördlich von Sigeum; vgl. Ovid met. XI, 197 f.: *dextera Sigei, Rhoetei laeva profundi ara.*

8. *obterit:* stärkerer Ausdruck für *tegit* oder *premit.*

Adspiciam posthac. at certe semper amabo,
Semper maesta tua carmina morte canam,
Qualia sub densis ramorum concinit umbris
Daulias absumpti fata gemens Ityli: —
Sed tamen in tantis maeroribus, Ortale, mitto
Haec expressa tibi carmina Battiadae,
Ne tua dicta vagis nequiquam credita ventis
Effluxisse meo forte putes animo,
Ut missum sponsi furtivo munere malum
Procurrit casto virginis e gremio,
Quod miserae oblitae molli sub veste locatum,
Dum adventu matris prosilit, excutitur:

11. *amabo:* zu ergänzen *te.*

12. *tua morte:* gehört eng mit *maesta* zusammen. Der Sinn ist: immer will ich der Nachtigall gleich traurige Weisen singen.

13. *sub densis ramorum umbris:* ist dicht. Ausschmückung, hat mit dem Gleichnisse nichts mehr zu thun.

14. *Daulias:* mit Daulias, d. h. aus Daulis oder Daulia (vgl. Hom. Il. II 520, Thuk. II, 29), ist Prokne gemeint; vgl. Her. XV, 154 epist. Sapphus: *Daulias ales.* Prokne, die Tochter des Pandion, wird von Tereus als Gattin nach Thrakien geführt und gebiert den Itys, der bei Cat. wie Hom. Od. XIX, 522 Itylus genannt wird. Später vergewaltigte Tereus die Schwester der Prokne, Philomela, und schnitt ihr, damit sie von dieser Unthat nichts verriete, die Zunge aus. Aber es gelang ihr durch einige in ein Gewand gewebte Worte und Bilder der Schwester ihr Schicksal bekannt zu machen. Darauf töteten beide aus Rache den Itys und setzten ihn dem Tereus zum Mahle vor. Prokne wird von den Göttern in eine Nachtigall, Philomela in eine Schwalbe — bei späteren Philomela in eine Nachtigall, Prokne in eine Schwalbe —, Tereus in einen Wiedehopf verwandelt. Vgl. Ovid met. VI, 412 ff.; Hom. Od. XIX, 518 ff.

15. Hier beginnt der Nachsatz zu v. 1.

16. *expressa:* übersetzt; vgl. Cic. de rep. I, 44, 68. — *carmina* = ἔπη braucht sich nicht auf mehrere Gedichte zu beziehen. — *Battiadae:* vgl. 116, 2: *carmina uti possem mittere Battiadae.* Battos aus Thera gründete, von Delphi veranlaßt, Kyrene in Libyen, woselbst er 40 Jahre herrschte; die nachfolgenden Könige sind aus seinem Geschlechte (Her. IV, 150). Cat. c. 7, 6 (Nr. XXI). Hier wie Ovid. trist. II, 367 ist mit Battiades der Dichter Kallimachos, der ein Sohn eines Battos war, gemeint.

17. *tua dicta:* gemeint ist die Aufforderung des Ortalus, ihm Gedichte des Kallimachus zu senden. — *nequiquam credita:* vgl. c. 30, 10 (Nr. VIII). — Die Bitten entschwinden oftmals dem Gedächtnis, gleichwie ein Apfel, den ihr Geliebter *(sponsus)* ihr heimlich gesendet hat, dem Schoße eines jungen Mädchens entrollt, wenn sie beim Erscheinen der Mutter plötzlich aufspringt. Vgl. Prop. I, 3, 24 ff.

19. Äpfel, der Venus heilig, dienten häufig als Geschenk der Liebhaber; vgl. Verg. ecl. III, 64: *malo me Galatea petit, lasciva puella;* III, 71; vgl. auch die Sage von der Atalante.

20. Festus p. 165 führt ein latein. Sprichwort an: *nec mulieri nec gremio credi oportere* mit der erklärenden Bemerkung: *quod plerumque in gremio posita, cum in oblivionem venerunt propere exsurgentium, procidunt.*

Atque illud prono praeceps agitur decursu,
Huic manat tristi conscius ore rubor.

Nr. XII (c. 101).

Multas per gentes et multa per aequora vectus
Advenio has miseras, frater, ad inferias,
Ut te postremo donarem munere mortis
Et mutam nequiquam adloquerer cinerem,
Quandoquidem fortuna mihi te te abstulit ipsum,
Heu miser indigne frater adempte mihi.
Nunc tamen interea haec prisco quae more parentum
Tradita sunt tristes munera ad inferias,
Accipe fraterno multum manantia fletu,
Atque in perpetuum, frater, ave atque vale.

23. *atque:* und sogleich; vgl. Verg. georg. I, 199 ff.: *sic omnia fatis in peius ruere — non aliter quam — atque illum praeceps prono rapit alveus amni. — illud* nach vorangehendem *quod* konnte entbehrt werden, steht aber im Gegensatze zu *huic.*

Nr. XII (c. 101).

XII. Catull verewigt durch dieses kleine rührende Gedicht, aus dem die innige Liebe zu seinem Bruder hervorgeht, den Akt der Totenspende, die er auf der bithynischen Reise, und zwar wahrscheinlich, als er sich von seinen Freunden getrennt hatte und auf der Rückreise nach Italien begriffen war, im Jahre 56 bei dem Vorgebirge Rhoeteum seinem Bruder, der daselbst gestorben und begraben war (vgl. Nr. XI c. 65, 7), darbrachte. Vgl. c. 65 und 68.

2. *advenio — ut te donarem:* der Konjunkt. Impf. ist nach vorangehendem Praesens erlaubt, da *advenio* (vgl. ἥκω) soviel ist, als *adveni et adsum. — inferias:* die Totenopfer, auch *piacula* (μειλίγματα) genannt, heißen *inferiae* von *inferre* etwas als Opfer darbringen.

3. *munus postremum* (γέρας θανόντων) ist hier das Totenopfer — *epulae funebres* — das aus Wasser, Milch, Honig, Öl und Blut der Opfertiere besteht.

4. *mutam cinerem: cinis* gebraucht Catull auch 68, 90 (Nr. XIII) als femin.; vgl. Prop. II, 1, 77): *mutae iace verba favillae. — adloquerer:* bezieht sich auf die Anrufung des Toten, der aufgefordert wurde, die Spende in Empfang zu nehmen. Vgl. Verg. Aen. V, 98 ff.

5. *te te: te* doppelt gesetzt wie *sese.*

6. *indigne:* unbillig, schmählich, weil der Bruder ihm zu früh entrissen worden ist. Vgl. c. 68, 20; 92, woselbst sich fast dieselben Worte finden; vgl. auch Ovid. fast. IV, 852: *invito frater adempte vale.*

7. *nunc:* die Totenopfer unmittelbar nach dem Tode darzubringen, war dem fernen Catull nicht möglich, so soll der Bruder sie *(haec munera)* jetzt annehmen. — *interea,* das hier wie sonst öfter *tamen* verstärkt, steht in abgeschwächter Bedeutung und läßt zwei Handlungen in irgend eine Beziehung zueinander treten: jetzt jedoch, indes.

10. *ave atque vale:* die Abschiedsformel, mit der die Leidtragenden von dem Toten scheiden.

Nr. XIII (c. 68).

Quod mihi fortuna casuque oppressus acerbo

XIII. Zu den schönsten lateinischen Gedichten gehört, ein Meisterstück nach alexandrinischer Art, die vorliegende Elegie an Manius Allius. Die Freundschaft zu ihm, die Liebe zu seinem verstorbenen Bruder und die Trauer um seinen Verlust, sowie endlich die Liebe zur Lesbia, sind die drei Themata, die der Dichter kunstvoll in einem einheitlichen Gedichte behandelt hat. Catull hat diese briefartig gehaltene Elegie in Verona geschrieben, wohin er sich in seinem Schmerz um den Tod seines Bruders zurückgezogen hatte. Einsam, fern von Rom und seinen Zerstreuungen, wollte er nur ihm allein nachhängen. — Allius, den ein bitteres und schweres Unglück betroffen hat (welcher Art dasselbe gewesen ist, wissen wir nicht mit Bestimmtheit), bittet, von seinen quälenden Gedanken verfolgt, den Catull um eine zerstreuende Lektüre. Dieser ist zwar nicht imstande, der Bitte in gewünschter Weise nachzukommen, erfüllt sie aber durch die vorliegende Elegie in anderer, viel schönerer Weise; er stattet ihm durch sie zugleich seinen Dank ab für frühere Dienste, die ihm jener erwiesen hat. Seine Absicht, des Allius' Namen zu einem *notum* (*notescat* c. 48) zu machen und zu verhindern, dafs er *desertum* (v. 50) sei, hat der Dichter in vollem Mafse durch dieses herrliche Gedicht erreicht.

Der Gedankengang ist etwa folgender: Dafs du, durch schweres Schicksal getroffen, an mich schreibst, mich deinen Freund nennst und mich zur Aufheiterung um Gedichte neuerer, zeitgenössischer Dichter und um Liebesgedichte bittest, das freut mich. 1—10. Aber ich kann deinem Wunsche nicht willfahren, ich bin selbst in tiefer Trauer. — 14. Die Lust zu Liebesgedichten, die von Jugend auf in mir rege war, ist seit dem Tode meines Bruders geschwunden. — 20. Klagende Anrede an den toten Bruder. — 24. Und nicht nur die Lust Liebesgedichte zu verfassen, sondern überhaupt die Lust zu jeder Ergötzlichkeit ist mir genommen. Wenn du also schreibst, Verona sei nicht der richtige Aufenthaltsort für mich, weil hier jeder anständige Mensch sich von Liebeshändeln fern halten mufs, so ist dieses nicht *turpe*, sondern *miserum*. — 30. Verzeihe mir also, wenn ich dir solche Gaben (nämlich scherzhafte Liebesgedichte) nicht senden kann, meine Betrübnis gestattet mir dieses nicht. — 33. Aber auch deiner zweiten Bitte, um *munera Musarum*, kann ich nicht willfahren, da ich meine Bücher zu Rom habe; von meinen vielen Kasten habe ich nur einen mitgenommen. Wenn ich dir also deine Bitte um *munera et Musarum et Veneris* nicht erfülle und dir nicht Gedichte in Menge schicke, so verübele es mir nicht; hätte ich Vorrat an Gedichten, würde ich sie dir von selbst schicken — 40.

Auf diesen ersten (v. 1—40) der drei zu einem einheitlichen Gedichte verbundenen Teile, gleichsam den Prolog, in dem Catull die Bitte des Allius zu erfüllen sich aufser stande erklärt, folgt das eigentliche Sendschreiben (v. 41—148), die poetische Gabe (*hoc confectum carmine munus* v. 149), die der Dichter ihm zu senden vermag. Es soll, wie der Epilog 149—160 erkärt, eine Gegenleistung für die vielen Dienste des Allius sein, eine Gabe, die des Allius' Namen zugleich unsterblich machen soll. — Die Abfassung fällt wahrscheinlich in das Jahr 59 nach dem Tode des Metellus.

1. *Quod:* 'was das anbetrifft, dafs; wenn' steht häufig am Anfange eines Briefes; vgl. z. B. Cic. ep. ad fam. VI, 7, 1. — Die starken Ausdrücke *fortuna casuque oppressus acerbo, a mortis limine* und das

Conscriptum hoc lacrimis mittis epistolium,
Naufragum ut eiectum spumantibus aequoris undis
Sublevem et a mortis limine restituam,
Quem neque sancta Venus molli requiescere somno
Desertum in lecto caelibe perpetitur,
Nec veterum dulci scriptorum carmine Musae
Oblectant, cum mens anxia pervigilat:
Id gratum est mihi, me quoniam tibi dicis amicum,
Muneraque et Musarum hinc petis et Veneris.
Sed tibi ne mea sint ignota incommoda, Mani,
Neu me odisse putes hospitis officium,
Accipe, quis merser fortunae fluctibus ipse,

Bild des Schiffbruchs deuten auf grofses Unglück, das über Allius hereingebrochen ist. Er ist bis zum Tode unglücklich, und weder läfst die heilige Venus ihn, der *desertus* (preisgegeben, verlassen, zurückgesetzt) ist, auf einsamem Lager sich an sanftem Schlafe erfreuen, noch erfreut ihn die Lektüre alter Dichter, während er die Nacht durchwacht, vor Kummer schlaflos. — Um diesen traurigen Zustand zu beseitigen, sucht er Hilfe bei Catull. — Zum Ausdrucke vgl. Verg. Aen. V, 700: *casu concussus acerbo.*

2. *hoc:* Catull hat den Brief des Allius bei der Abfassung dieses Antwortschreibens vor sich. — *epistolium* = ἐπιστόλιον findet sich nur an dieser Stelle.

3. *ut:* hängt ab von dem in *epistolium mittis* liegenden Verbum des Bittens. — *eiectum:* vgl. Verg. Aen. IV, 373: *eiectum littore, egentem excepi.*

4. *a mortis limine:* die Worte gehören mit zum Vergleiche; vgl. Verg. Cul. 221 f.: *cum te restitui superis leti iam limine ab ipso.*

5. *sancta Venus:* wie c. 36, 3: *nam sanctae Veneri Cupidinique vovit;* Tib. IV, 13, 23.

6. Das Unglück des Allius hat nichts zu thun mit dem *caelebs lectus.* Er ist *desertus* (verlassen, zurückgesetzt), wie es sein Name ist; vgl. v. 50; in der Bedeutung 'vereinsamt' steht *desertus* v. 29. Darum kann ihm auch nicht die *sancta Venus* helfen, darum ihn kein Schlaf erquicken. Zu dem Gedanken: 'selbst die heilige Venus bringt dir keinen Schlaf' vgl. Ovid Her. XIII, 107: *aucupor in lecto mendaces caelibe somnos.*

7. Auch die Gedichte der Alten gewähren dir keinen Trost und keine Freude; auf *veterum* liegt der Ton.

9. Allius wendet sich in seiner Lage an Catull, den vornehmsten der neueren Dichter, zumal er ihm befreundet und verpflichtet ist, mit der Bitte, ihm zu helfen. — *me* ist stark betont, wie schon die Stellung zeigt.

10. *munera et Musarum et Veneris:* die Worte entsprechen genau den Worten der Verse 5; 6 und 7; 8 und finden ihre Erklärung durch die nachfolgenden Verse: *munera Musarum* geht, wie die V. 33—36 zeigen, auf gelehrt alexandrinische Gedichte, wie sie Catull (vgl. 65; 66) und andere zeitgenössische Dichter verfertigten, *munera Veneris,* wie sich aus den V. 15—20 ergiebt, auf Liebesgedichte, die natürlich Catulls eigenes Liebesleben betrafen. Beides also erbittet sich Allius von Catull aus Verona *(hinc).*

11. *incommoda* hat Catull seit dem Tode seines Bruders, der ihm durch den Tod seine *commoda* (v. 21) genommen hat.

12. Allius möge aber, wenn Catull seiner Bitte nicht nachkommt, nicht glauben, dafs er die freundliche Aufnahme, die Allius als *hospes* (v. 12) ihm und der *domina*

Ne amplius a misero dona beata petas.
Tempore quo primum vestis mihi tradita pura est,
Iucundum cum aetas florida ver ageret,
Multa satis lusi: non est dea nescia nostri,
Quae dulcem curis miscet amaritiem.
Sed totum hoc studium luctu fraterna mihi mors
Abstulit. o misero frater adempte mihi,
Tu mea tu moriens fregisti commoda, frater,
Tecum una tota est nostra sepulta domus,
Omnia tecum una perierunt gaudia nostra,
Quae tuus in vita dulcis alebat amor.
Cuius ego interitu tota de mente fugavi
Haec studia atque omnes delicias animi.
Quare, quod scribis Veronae turpe Catullo
Esse, quod hic, quisquis de meliore nota est,
Frigida deserto tepefactet membra cubili,

einst gewährt habe (v. 68 und 156), vergessen habe. Er könne sich ihm nicht gefällig erweisen, denn der Schmerz um seinen Bruder gestatte ihm nicht, Liebesgedichte (= *dona beata*) zu verfassen.

14. *dona beata:* erheiternde, den Trübsinn verscheuchende Gaben.

15. *vestis pura* = *toga virilis* als *alba*. Mit dem Aufhören der Knabenzeit — diese endigte früher mit dem vollendeten 16., später mit dem vollendeten 15. Jahre — vertauschte der junge Mann die *toga praetexta* mit der *toga virilis, pura* oder *libera*, einem weifsen Gewande. Der Sinn ist also: schon damals dichtete ich Liebeslieder. Natürlich aber nicht nur damals, sondern damals und seitdem, bis zu dem Augenblicke, als mir mein Bruder starb.

17. *lusi: ludere* dichten; vgl. c. 50, 2 (Nr. VI).

17. 18. Vgl. Theognis 1353: *πικρὸς καὶ γλυκύς ἐστι καὶ ἀρπαλέος καὶ ἀπηνὴς — ἔρως*; Sappho frg. 40: *Ἔρος — γλυκύπικρον ὄρπετον*; Musaeus 116: *Ἀφροδίτη γλυκύπικρος* Cat. 64, 95 (Nr. XXXII); vgl. Goethes Gedicht (aus Egmont): Freudvoll Und leidvoll.

19. *studium:* Neigung zum Dichten.

20. Vgl. v. 92 ff. und c. 101, 6 ff. (Nr. XII).

26. *haec studia* geht natürlich wieder auf das Dichten scherzhafter Liebeslieder, womit das allgemeinere *omnes delicias animi* verbunden ist durch *atque:* und überhaupt; vgl. Cic. Verr. IV, 126: *etiamne huius operarii studia ac delicias, iudices, perferetis?*

27. *quod* im Briefstiel wie oben v. 1; *hic* geht auf Verona, den Aufenthaltsort des Schreibenden. — Auf die Aufforderung des Allius, Catull soll Verona verlassen, da sich dort *(hic)* jeder anständige Mensch von Liebeshändeln fernhalten müsse, antwortet dieser: Wenn du dieses schreibst und es '*turpe*' nennst, so kann ich dir darin nicht beistimmen, das ist nur '*miserum*'.

28. *quisquis de meliore nota est:* vgl. Cic. epist. ad fam. VII, 29, 1: *Sulpicii successori nos de meliore nota commenda. Nota,* vom Weine hergenommen, bedeutet eigentlich das Kennzeichen, die Sorte (Hor. c. II, 3, 8), dann soviel als den Stand. Vgl. Petron. sat. 83: *ut facile appareret eum ex hac nota litteratorum esse.*

29. Vgl. Ovid. a. a. III, 70: *frigida deserta nocte iacebis anus;* am. III,

Id, Mani, non est turpe, magis miserum est.
Ignosces igitur, si, quae mihi luctus ademit,
Haec tibi non tribuo munera, cum nequeo.
Nam, quod scriptorum non magna est copia apud me,
Hoc fit, quod Romae vivimus: illa domus,
Illa mihi sedes, illic mea carpitur aetas:
Huc una ex multis capsula me sequitur.
Quod cum ita sit, nolim statuas nos mente maligna
Id facere aut animo non satis ingenuo,
Quod tibi non utriusque petenti copia posta est:
Vltro ego deferrem, copia siqua foret.

5, 42. — *tepĕfactet* wärmt; *alta tepēfaciet* c. 64, 360.

30. Der Gegensatz von *turpis* und *miser* findet sich auch Cic. de harusp. resp. XXIII, 19. — *magis* = *potius*.

32. *haec:* betont.

33. Nachdem Catull die erste Bitte um *munera Veneris* abgeschlagen hat, geht er mit *nam quod* auf die zweite über. Vor *nam* ist ein Gedanke zu ergänzen: auch deine zweite Bitte kann ich leider nicht erfüllen, denn —. Zu diesem Gebrauche von *nam* vgl. Ovid. met. VI, 271; VIII, 531. — Während die Trauer um den Bruder ihn an der Abfassung von Liebesgedichten hindert, macht es ihm der Mangel an Büchern (*scriptorum non magna est copia apud me* v. 33) unmöglich gröfsere Gedichte nach alexandrinischer Art zu verfassen; seine Bücher sind zu Rom.

34. *illa domus, illa mihi sedes:* fast soviel als: *illa mihi domestica sedes;* vgl. Cic. ep. ad fam. IV, 8, 2.

36. *huc:* nach Verona. — *capsula:* Bücherbehältnis.

39. *posta:* = *posita; ponere* niederlegen, geben; vgl. Verg. Aen. VI, 611: *nec partem posuere suis.* — *non utriusque copia:* Allius hatte, wie wir sahen, um zweierlei gebeten, um *munera Musarum* und *munera Veneris;* Catull giebt ihm die Gründe an, die ihn hindern, jeden von den zwei einzelnen Wünschen des Allius zu erfüllen, auch kann er ihm keine *copia* von Gedichten senden, begnüge dich also, ist der Schlufsgedanke der Einleitung, mit dem, was ich dir schicke, der einen dichterischen Gabe (*confectum carmine munus* v. 149). Während somit Catull die Bitten des Allius zu erfüllen sich aufser stande erklärt, erfüllt er sie doch, indem er ihm ein echt alexandrinisches kunstvolles Gedicht sendet, das aber zugleich auf sein eigenes Liebesleben Rücksicht nimmt, endlich aber, und zwar im Hauptteile, ein Loblied auf Allius ist.

40. *ultro:* von selbst, d. h. ohne deinen ausgesprochenen Wunsch hätte ich dir, meinem Freunde, Gedichte von mir zugehen lassen, wenn ich solche hätte. — *deferrem:* nämlich *copiam. Copia* v. 39 und 40 bedeutet Fülle, Vorrat.

Der überleitende Gedanke ist: Ganz abschlagen kann ich dir aber deine Bitte doch nicht, sondern singen will ich von dem, was ich dir verdanke und was du mir warst.

41 ff. Von hier an beginnt die Lobpreisung des M.' Allius, in welcher der Dichter dem Inhalte entsprechend den Briefstil aufgiebt und einen erhabenern Ton anschlägt. Catull ruft die Musen — *deae* — an, die weiter erzählen sollen, was er dem Freunde verdankt, damit des Allius' Name nicht der Vergessenheit anheimfalle. — 50. Er half mir, als ich in Liebe entbrannte, als ich mich in bitterm Liebesleid verzehrte. — 66. Er bahnte mir die Wege, er öffnete mir sein Haus. — 69. In dieses trat ein die Geliebte, so schön, wie Laodamia. — 74. Ab-

Non possum reticere, deae, qua me Allius in re
Iuverit aut quantis iuverit officiis,
Ne fugiens saeclis obliviscentibus aetas
Illius hoc caeca nocte tegat studium:
Sed dicam vobis, vos porro dicite multis
Milibus et facite haec charta loquatur anus
. . . . . .
Notescatque magis mortuus atque magis,
Nec tenuem texens sublimis aranea telam
In deserto Alli nomine opus faciat.
Nam, mihi quam dederit duplex Amathusia curam,
Scitis, et in quo me corruerit genere,
Cum tantum arderem quantum Trinacria rupes
Lymphaque in Oetaeis Malia Thermopylis,
Maesta neque adsiduo tabescere lumina fletu

schweifung nach alexandrinischer Manier: Laodamia und Protesilaos —131. Laodamia kam ins Haus des Protesilaos, aber den Ehegöttern waren die Opfer nicht gebracht. Daher die Strafe: Protesilaos zieht nach Troja, das schon so viele dahingerafft —90. Troja raubte mir meinen Bruder, Klage um den Verstorbenen —100. Dort fiel auch Protesilaos, den du, Laodamia, so sehr liebtest —107. Schilderung dieser tiefen Liebe durch Gleichnisse —131. Aber ebenso groſs war die Liebe meiner Geliebten zu mir —134. Wenn sie mir auch nicht treu ist — auch Juno muſste Jupiters Untreue dulden, und meine Geliebte ist ja auch nicht mit mir vermählt —, so bin ich doch froh, wenn sie mir ihre Liebe schenkt —149. Zum Schlusse wendet sich der Dichter wieder an Allius; für seine vielen Gefälligkeiten bringt ihm der Dichter diese Gabe dar; mehr werden ihm die Götter verleihen. Er wünscht ihm, seiner Geliebten *(vita)* und seinem Hause Glück, in dem er mit seiner Geliebten *(domina)*, zu der der Dichter noch einmal mit seinen Gedanken zurückkehrt, einst fröhliche Stunden verlebte.

41. In diesem Teile der Elegie, der *laudatio*, wird von Allius natürlich in der 3. Person gesprochen.

42. *officiis:* vgl. v. 12 und 150. — Das doppelt gesetzte *iuverit* ist beabsichtigt: geholfen und geholfen mit welchem Dienst!

46. *anus:* vgl. Cat. 9, 4 (Nr. V); auch noch im Alter, d. h. in später Zeit.

48. *mortuus:* noch nach seinem Tode.

49. Spinngewebe sind hier, wie auch bei anderen Dichtern, ein Zeichen der Vergessenheit. — *sublimis:* oben, zu *texens* gehörig; vgl. Ovid. met. IV, 179.

50. Vgl. zum Gedanken v. 151 f.

51. *Amathusia*, sc. Venus, benannt nach Amathus, einer Stadt an der Südküste Cyperns. Die Stadt wird wegen des Kultus der Venus und des Metallreichtums oft genannt; vgl. c. 36, 14: *sanctae Veneri — colis quaeque Amathunta.* — *duplex:* doppelzüngig, ränkevoll; vgl. Hor. c. I, 6, 7: *duplicis Ulixei.*

52. *corruerit:* selten transitiv; vgl. Plaut. Rud. II, 6, 58; Lucr. V, 368 = *prosternere* niederwerfen.

53. Der Dichter vergleicht seine Liebesglut mit der Glut des Ätna und der der heiſsen malischen Quelle. *Trinacria rupes = Aetna:* vgl. Hor. epod. 17, 30 ff.; Ovid met. XIII, 867 f.

54. *lympha Malia (= Maliaca):* die heiſse Quelle am Eingange der Thermopylen in der Gegend des Malischen Busens.

Cessarent tristique imbre madere genae,
Qualis in aerii perlucens vertice montis
Rivus muscoso prosilit e lapide,
Qui cum de prona praeceps est valle volutus,
Per medium densi transit iter populi,
Dulce viatori lasso in sudore levamen,
Cum gravis exustos aestus hiulcat agros.
Hic, velut in nigro iactatis turbine nautis
Lenius adspirans aura secunda venit
Iam prece Pollucis, iam Castoris inplorata,
Tale fuit nobis Allius auxilium.
Is clausum lato patefecit limite campum,
Isque domum nobis isque dedit dominae,
Ad quam communes exerceremus amores.
Quo mea se molli candida diva pede
Intulit et trito fulgentem in limine plantam
Innixa arguta constituit solea,
Coniugis ut quondam flagrans advenit amore
Protesilaeam Laodamia domum

57. Der mit *qualis* beginnende Vergleich gehört zum vorangehenden Gedanken; verglichen wird der reichliche Thränenfluſs mit der Fülle des Wassers, die der Bach mit sich führt; alles andere dient nur zur Ausschmückung.

59. *de prona valle:* durch eine abschüssige Thalschlucht.

60. *densi populi:* das dichtgedrängte Volk; vgl. Hor. c. II, 13, 22. Der Quell entspringt auf hohem Bergesgipfel, stürzt in eine Thalschlucht hinab, gelangt in eine Ebene, die er durchschneidet; über ihn führt eine volkbelebte Straſse.

61. *lasso:* gehört zu *viatori.* — *sudor:* Schweiſs, dann die mit Schweiſs verbundene Anstrengung des Wanderns.

62. *hiulcat:* klaffen machen, spalten; ein ἅπαξ λεγόμενον.

63. *hic* = *tum.* — *in nigro turbine iactatis:* die Schiffer werden beim Wirbelwinde auf dem Meere umhergeworfen; vgl. Cat. 64, 149 (Nr. XXXII): *in turbine versantem;* vgl. Cic. pro Planc. IV, 11: *qui in hac tempestate populi iactemur et fluctibus;* VII, 17: *iacta in turba.*

65. *inplorata* gehört zu *aura.* — Vgl. über Castor und Pollux die Hilfsgötter in Sturm und Not c. 4, 27 (Nr. IV); vgl. Hom. Il. VII, 4—7: ὡς θεὸς ναύτῃσιν ἐελδομένοισιν οὖρον, ἐπεὶ κεκάμωσιν ἐυξέστης ἐλάτῃσιν πόντον ἐλαύνοντες.

67. *lato limite:* Abl. d. näheren Bestimmung; die Bahn durch weite Grenzen öffnen; bildlich soviel als freie Bahn schaffen; vgl. Cic. de imp. Cn. Pomp. VIII, 21: *patefactumque nostris legionibus esse Pontum, qui clausus fuisset.*

68. *dominae:* natürlich Lesbia.

69. *ad quam:* muſs wie in *qua* gefaſst werden. — *communes amores:* die wechselseitige Liebe, die zwischen den Liebenden besteht.

72. Das Erscheinen der Geliebten auf der Schwelle der Thür giebt dem Dichter die äuſsere Veranlassung zu einer langen Abschweifung, die er in Nachahmung der Alexandriner hier einfügte. *arguta solea: argutus* schön gebildet: vgl. Verg. georg. III, 80: *argutum caput.*

74. Protesilaos, König in Phylake in Thessalien, ward unter allen Kriegern vor Troja zuerst getötet und zwar von Hektor (Ovid met. XII, 67 f.; Her. XIII, 93 ff.), während

Inceptam frustra, nondum cum sanguine sacro
Hostia caelestis pacificasset eros.
Nil mihi tam valde placeat, Rhamnusia virgo,
Quod temere invitis suscipiatur eris.
Quam ieiuna pium desideret ara cruorem,
Docta et amisso Laodamia viro,
Coniugis ante coacta novi dimittere collum,
Quam veniens una atque altera rursus hiems
Noctibus in longis avidum saturasset amorem,
Posset ut abrupto vivere coniugio,
Quod scibat Parcae non longo tempore abisse,
Si miles muros isset ad Iliacos:
Nam tum Helenae raptu primores Argivorum
Coeperat ad sese Troia ciere viros,
Troia, nefas, commune sepulcrum Asiae Europaeque,
Troia virum et virtutum omnium acerba cinis,
Quaene etiam nostro letum miserabile fratri
Attulit. hei misero frater adempte mihi,
Hei misero fratri iucundum lumen ademptum,
Tecum una tota est nostra sepulta domus,
Omnia tecum una perierunt gaudia nostra,
Quae tuus in vita dulcis alebat amor.

er als der erste von allen aus dem Schiffe an das Land sprang. (Vgl. Hom. Il. II, 695 ff.) Vermählt war Protesilaos mit Laodamia, der Tochter des Akastos. Als sie den Tod ihres Gemahls erfuhr, gewährten die Götter ihr die Bitte, daſs Protesilaos auf drei Stunden an die Oberwelt zurückkehrte, und als er nun zum zweiten Male starb, starb sie mit ihm. — Der letzte Teil der Sage ist vom Dichter nicht verwendet worden.

75. *domum inceptam frustra:* da die Ehe von kurzer Dauer war; vgl. auch Hom. Il. II, 698 ff.: οἳ δ' εἶχον — Φυλάκην — τῶν αὖ Πρωτεσίλαος ἀρήιος ἡγεμόνευεν ζωὸς ἐών. τότε δ' ἤδη ἔχεν κάτα γαῖα μέλαινα. τοῦ δὲ καὶ ἀμφιδρυφὴς ἄλοχος Φυλάκῃ ἐλέλειπτο καὶ δόμος ἡμιτελής. Lucian Catapl. § 8: τὴν οἰκίαν ἐκτελέσαι μοι πρότερον ἐπίτρεψον. ἡμιτελὴς γὰρ ὁ δόμος καταλέλειπται.

76. Der Vermählung gingen Opfer voran, die den Schutzgöttern der Ehe (θεοὶ γαμήλιοι) dargebracht wurden.

77. *Rhamnusia virgo:* Nemesis, die zu Rhamnus, einem Flecken in Attica, einen berühmten Tempel hatte; vgl. 64, 395 und 50, 20 (Nr. VI); vgl. Strabo IX, 17 p. 396: Ῥαμνοῦς δὲ τὸ τῆς Νεμέσεως ξόανον; Ovid met. III, 406.

79. *ieiuna:* der Altar war von dem Blute der Opfer nicht benetzt; vgl. Hor. c. IV, 11, 6—8.

84. *ut:* so daſs.

85. *quod:* schlieſst sich an *coniugium* an. — *abisse:* dahin sein, zu Ende sein = aufgelöst sein. — *Parcae tempus = tempus a Parca concessum.*

90. *acerba cinis:* vgl. c. 101, 4 (Nr. XII).

91. *quaene:* entstanden durch Vermischung zweier Konstr. aus *quae attulit* und *attulitne = nonne attulit;* vgl. Hor. sat. I, 10, 21 ed. Fritzsche.

92—96. Vgl. 20—24. Die Wiederholung der Verse beweist, wie

Quem nunc tam longe non inter nota sepulcra
Nec prope cognatos conpositum cineres,
Sed Troia obscena, Troia infelice sepultum
Detinet extremo terra aliena solo.
Ad quam tum properans fertur simul undique pubes
Graia penetralis deseruisse focos,
Ne Paris abducta gavisus libera moecha
Otia pacato degeret in thalamo.
Quo tibi tum casu, pulcherrima Laodamia,
Ereptum est vita dulcius atque anima
Coniugium: tanto te absorbens vertice amoris
Aestus in abruptum detulerat barathrum,
Quale ferunt Grai Pheneum prope Cylleneum
Siccare emulsa pingue palude solum,
Quod quondam caesis montis fodisse medullis
Audit falsiparens Amphitryoniades,
Tempore quo certa Stymphalia monstra sagitta
Perculit imperio deterioris eri,
Pluribus ut caeli tereretur ianua divis,

sehr Catulls Gedanken bei seinem toten Bruder weilen; jede Erwähnung von Troja weckt in ihm von neuem den Schmerz.

99. *obscena:* verrucht. — *infelice:* Abl. auf — *e* ist selten.

100. *detinet:* festhalten, *κατέχειν.*

102. *penetralis focos:* häuslicher Herd; vgl. Cic. de har. resp. XXVII, 57: *abditos ac penetrales focos.*

103. *moecha:* Helena.

105. Durch den Zug der Griechen nach Troja, an dem Protesilaos teilnahm, wurde der Laodamia der Gemahl geraubt, zu dem ihre Liebe so tief war, wie der Schlund gewesen sein soll, den Hercules der Sage nach bei Pheneus grub. Als Hercules nämlich von Eurystheus vertrieben wurde, soll er sich nach Pheneus, einer Stadt Arkadiens unterhalb des Kyllene-Gebirges, begeben haben, und, da gerade damals der Fluſs Olbius jene Gegend überschwemmte, einen 50 Stadien langen, unter den benachbarten Bergen hinlaufenden Graben geführt haben; vgl. Pausan. VIII, 14, 2.

109. *Pheneum:* vgl. Hom. Il. II, 603 ff.: *οἳ δ' ἔχον Ἀρκαδίην ὑπὸ Κυλλήνης ὄρος αἰπύ, Αἰπύτιον παρὰ τύμβον, ἵν' ἄνερες ἀγχιμαχηταί, οἳ Φένεόν τ' ἐνέμοντο*; Ovid. met. XV, 332.

111. *quod:* nämlich *solum siccatum.*

112. *audit = dicitur,* wie im Griechischen *κλύειν* oder *ἀκούειν = καλεῖσθαι*; vgl. Hor. sat. II, 6, 20: *Matutine pater, seu Iane libentius audis*; epist. I, 7, 37; Herod. III, 431: *ἤκουον εἶναι πρῶτοι.* — *falsiparens Amphitryoniades:* Hercules, eigentlich Sohn des Juppiter, hieſs der Sohn des Amphitryon.

113. *Stymphalia monstra:* die am See Stymphalos in Arkadien lebenden Vögel mit ehernen Krallen, Flügeln und Schnäbeln und mit Federn, die sie wie Pfeile abschossen, soll Hercules mit einer ehernen Klapper aufgejagt und erlegt oder vertrieben haben; vgl. Apoll. II, 5, 6. — *certa sagitta:* vgl. Hor. c. I, 12, 23: *nec te metuende certa Phoebe sagitta.*

114. *deterioris eri:* des Eurystheus; dieselbe Bezeichnung gebraucht Hercules selbst Hom. Odyss. XI, 621: *μάλα γὰρ πολὺ χείρονι φωτὶ δεδμήμην· ὃ δέ μοι χαλεπὸνς ἐπετέλλετ' ἀέθλους.*

115. Vgl. Hor. c. III, 3, 9: *et*

Hebe nec longa virginitate foret.
Sed tuus altus amor barathro fuit altior illo,
Qui tum te indomitam ferre iugum docuit:
Nam neque tam carum confecto aetate parenti
Una caput seri nata nepotis alit,
Qui, cum divitiis vix tandem inventus avitis
Nomen testatas intulit in tabulas,
Inpia derisi gentilis gaudia tollens
Suscitat a cano volturium capiti:
Nec tantum niveo gavisa est ulla columbo
Conpar, quae multo dicitur inprobius
Oscula mordenti semper decerpere rostro,

vagus Hercules enisus arces attigit igneas; IV, 8, 29 f. Bekanntlich wurde Hercules mit der Hebe, der Göttin der ewigen Jugend, vermählt.

117. Nach der Abschweifung kehrt der Dichter zu Laodamia und ihrer tiefen Liebe zu ihrem Gatten zurück. Der Gedankengang ist: deine Liebe aber, Laodamia, war noch viel tiefer, als jener Schlund.

118. *indomitam:* die starke Liebe lehrte Laodamia, die noch *indomita, παρθένος ἀδμής* war, das Joch der Ehe mit Protesilaos ertragen.

119. Konstruktion: *neque tam carum caput seri nepotis una nata alit parenti confecto aetate.* — Die Liebe der Laodamia zum Protesilaos wird ferner verglichen mit der Liebe des Grofsvaters zu seinem ihm von der einzigen Tochter erst spät geborenen Enkel; vgl. Pind. Ol. XI, 86: *ἀλλ' ὥτε παῖς ἐξ ἀλόχου πατρὶ ποθεινὸς ἵκοντι νεότατος τὸ πάλιν ἤδη, μάλα δέ τοι θερμαίνει φιλότατι νόον.* *ἐπεὶ πλοῦτος ὁ λαχὼν ποιμένα ἐπακτὸν ἀλλότριον, θνάσκοντι συγγερώτατος.* Hom. Il. IX, 480: *ὁ δέ με πρόφρων ὑπέδεκτο καὶ μ' ἐφίλησ', ὡς εἴ τε πατὴρ ὃν παῖδα φιλήσῃ, μοῦνον τηλύγετον πολλοῖσιν ἐπὶ κτεάτεσσιν.* — *confecto aetate parenti:* vgl. Verg. Aen. IV, 599.

122. *testatas in tabulas:* in Gegenwart von Zeugen wurde das Testament auf Tafeln geschrieben und vom *testator* und den Zeugen unterschrieben *(tabulae testatae);* hier unterschreibt der Erbe seinen Namen selbst, weil der Grofsvater *aetate confectus* ist. Durch das Auftauchen des Enkels sind die Hoffnungen der *gentiles* vereitelt, die, da bis dahin ein *agnatus* fehlte, erbberechtigt gewesen waren.

123. Mit *inpius* bezeichnet Catull alles, was gegen das natürliche Gefühl oder Gesetz verstöfst; vgl. c. 23, 10: *nihil timetis — non furta inpia, non dolos veneni;* c. 30, 4 (Nr. VIII): *nec facta inpia fallacum hominum;* der *gentilis* ist *inpius,* da er natürlich gewünscht hatte, es möchte sich kein erbberechtigter *agnatus* finden. — *derisi:* weil ihm die Hoffnung auf die Erbschaft vereitelt ist; proleptisch zu fassen.

124. *volturium:* Raubvogel, habsüchtiger Mensch; vgl. Plaut. Trin. I, 2, 63 f.: *turpis lucri cupidum te vocant cives tui; tum autem sunt alii, qui te volturium vocant.* Mart. VI, 62, 4; Sen. ep. 95, 43: *amico aliquis aegro adsidet. Probamus. At hoc hereditatis causa facit. Vultur est, cadaver exspectat.* — *cano capiti:* Ablativform.

125. Der Dichter vergleicht die Liebe der Laodamia zu ihrem Gemahl endlich mit der Zärtlichkeit der Taube zum Tauber.

126. *conpar:* Genossin, Gattin; vgl. Hor. c. II, 5, 2: *nondum munia conparis aequare.* — *inprobius:* heftig, unmäfsig, was über das billige

Quam quae praecipue multivola est mulier:
Sed tu horum magnos vicisti sola furores,
Ut semel es flavo conciliata viro.
Aut nihil aut paulo cui tum concedere digna
Lux mea se nostrum contulit in gremium,
Quam circumcursans hinc illinc saepe Cupido
Fulgebat crocina candidus in tunica.
Quae tamen etsi uno non est contenta Catullo,
Rara verecundae furta feremus erae,
Ne nimium simus stultorum more molesti.
Saepe etiam Iuno, maxima caelicolum,
Coniugis in culpa flagrantem concoquit iram,
Noscens omnivoli plurima furta Iovis.
Atqui nec divis homines conponier aequum est,
. . . . . .
. . . . . .
Ingratum tremuli tolle parentis onus.

Mafs hinausgeht; nicht selten steht es für mutwillig, wollüstig, wie hier.

128. *multivola:* begehrlich.

129. *tu:* Laodamia.

130. *ut semel = simul ac.*

131. Der Vergleich kehrt zum Anfange 73. 74 zurück; die feurige Liebe der Lesbia stand der der Laodamia in nichts oder nur wenig nach. — *aut nihil aut paulo — digna:* vgl. Cic. ad fam. XIV, 4, 1: *certe nihil aut non multum in vita mali vidissemus. — concedere: inferiorem esse,* vgl. Ciris 104.

133. *circumcursans:* vgl. Terent. Heaut. III, 2, 1: *hac illac circumcursa.* — *Cupido* in dem festlichen Gewande, das sonst dem Hymenaeus beigelegt wird (vgl. Ovid met. X, 1: *croceo velatus amictu — Hymenaeus*), umflattert die Lesbia, vgl. Hor. c. I, 2, 34.

134. *crocina tunica:* bei der Sappho frg. 64 heifst es vom Eros: *πορφυρίαν ἔχοντα χλάμυν.*

135. Wenn sich auch Lesbia nicht mit mir allein begnügt, so will ich mir das schon gefallen lassen, um ihr nicht nach Art mürrischer Greise lästig zu fallen; oft ist ja auch Juno nicht in Zorn bei den Liebeshändeln ihres Gemahls entbrannt. Übrigens ist der Vergleich mit Juppiter und Juno wohl nicht ohne Grund; vgl. Cat. c. 70, 2 (Nr. XXV), 72, 1. 2 (Nr. XXVI): *dicebas quondam solum te nosse Catullum, Lesbia nec prae me velle tenere Iovem;* auch Cicero nennt sie mehrmals spottend *Ἥρα βοῶπις*: vgl. epist. ad Attic. II, 9, 1; 12, 2; 14, 1; 22, 5. — *tamen etsi = tametsi.*

136. *furta = furtivi amores:* oft von den Liebesabenteuern Juppiters gebraucht; vgl. Ovid. Her. XVI, 289; Prop. II, 2, 4. Den *rara furta verecundae erae* stehen die *plurima furta omnivoli Iovis* gegenüber.

139. *flagrantem in culpa:* bei dem Fehltritt.

141. Aber freilich Sterbliche und Götter darf man nicht vergleichen. — Hinter diesem Verse mufs eine Lücke angenommen werden, in der wohl ein anderes Beispiel erzählt war; doch entspricht sich andererseits *nec* 141 und *nec* 143: weder darf man vergleichen, noch darf ich eifersüchtig sein, da Lesbia nicht als Gattin in mein Haus kam.

142. So wie der Vers dasteht, kann er nur eine Anrede des Catull an sich sein, mit welcher er sich ermuntert, nicht eifersüchtig zu sein. — *tolle:* fort mit, wie Hor.

Nec tamen illa mihi dextra deducta paterna
Fragrantem Assyrio venit odore domum,
Sed furtiva dedit muta munuscula nocte,
Ipsius ex ipso dempta viri gremio.
Quare illud satis est, si nobis is datur unis,
Quem lapide illa diem candidiore notat.
Hoc tibi, quod potui, confectum carmine munus
Pro multis, Alli, redditur officiis,
Ne vestrum scabra tangat robigine nomen
Haec atque illa dies atque alia atque alia.
Huc addent divi quam plurima, quae Themis olim
Antiquis solita est munera ferre piis.
Sitis felices et tu simul et tua vita
Et domus, in qua nos lusimus et domina,
Et qui principio nobis terram dedit aufert,
A quo sunt primo mi omnia nata bona,

c. II, 5, 9; epist. I, 12, 3; Verg. Aen. X, 451. — *onus tremuli parentis:* vgl. Ovid. a. a. III, 602: *et nimium duri cura molesta viri.*

143. *dextra* (= *manu*) *paterna:* aus der Hand des Vaters. — *deducta:* die junge Frau wurde von Freunden und Verwandten in das Haus des Bräutigams geführt, wofür *deducere* das übliche Wort ist; vgl. Prop. V, 3, 13.

144. *Assyrio odore:* vgl. Hor. c. II, 11, 16: *Assyriaque nardo potamus uncti.* Die syrische oder assyrische Narde ist die beste. Vgl. Cat. c. 6, 8: *cubile — Syrio fragrans olivo.*

146. *vir:* Ehemann, wie c. 83, 1: *Lesbia mi praesente viro mala plurima dicit.*

148. *lapide candidiore:* wiederholt findet sich bei röm. Schriftstellern die Sitte erwähnt, frohe Tage mit weifsen, unglückliche mit schwarzen Steinen zu bezeichnen; vgl. c. 107, 6 (Nr. XXIII); Hor. c. I, 36, 10.

149. Das ist die Gabe, so schliefst der Dichter seine briefartige Elegie, die ich dir, Allius, für deine grofsen Gefälligkeiten darbringen kann. Sie wird bewirken, dafs dein Name nicht in Vergessenheit gerät. — Natürlich mufs der Dichter hier im Epilog Allius wieder in der 2. Person anreden.

150. *pro multis officiis:* vgl. v. 12; 42.

151. Rost und Spinnweben bezeichnen bildlich die Vergessenheit und Vernachlässigung; vgl. Ovid ep. ex P. I, 1, 71: *roditur ut scabra positum robigine ferrum;* Verg. georg. I, 495. — *vestrum nomen:* euren Namen, d. h. deinen Namen und den deines Geschlechts; *vestrum* steht nicht blofs für *tuum.*

153. Die Erwähnung der Themis, der Göttin der Gerechtigkeit, der gerechten Vergeltung, erklärt sich nur daraus, dafs den Allius ein schweres und unverdientes Unglück heimgesucht hat. Wie sie, meint der Dichter, die *antiqui pii* nicht im Stiche gelassen hat, so wird sie auch nicht zugeben, dafs dein Name, Allius, und du selbst *desertus* bist; sie wird ihn und dich zu Ehren bringen, mehr als ich es durch meine *laudatio* gethan habe.

156. Vgl. v. 68.

157. *terram dedit: terram dare* = *auxilium praebere;* der Ausdruck ist hergenommen von der Hilfe, die dem Schiffbrüchigen gewährt wird; vgl. Ovid. ep. ex P. II, 9, 9 f. Im übrigen ist der Vers, namentlich *aufert,* verderbt.

Et longe ante omnes mihi quae me carior ipso est,
Lux mea, qua viva vivere dulce mihi est.

Nr. XIV (c. 44).

O funde noster, seu Sabine seu Tiburs, —
Nam te esse Tiburtem autumant, quibus non est
Cordi Catullum laedere, at quibus cordi est,
Quovis Sabinum pignore esse contendunt, —
Sed seu Sabine sive verius Tiburs,
Fui libenter in tua suburbana
Villa malamque pectore expuli tussim,
Non inmerenti quam mihi meus venter,
Dum sumptuosas appeto, dedit, cenas.
Nam, Sestianus dum volo esse conviva,
Orationem in Antium petitorem
Plenam veneni et pestilentiae legi.
Hic me gravedo frigida et frequens tussis

159. Vgl. Tib. III, 4, 93: *et longe ante alias omnes mitissima mater;* Ovid ep. ex P. II, 8, 27: *per patriae nomen, quae te tibi carior ipso est;* Verg. Cul. 211: *tua dum mihi carior ipsa vita fuit vita.*

Nr. XIV. (c. 44).

XIV. Catull erzählt in scherzhafter Weise, dafs er einst, um von Sestius zu Tische geladen zu werden, eine seiner Reden gegen Antius gelesen und sich beim Lesen derselben stark erkältet habe. Er preist sein Landgut bei Tibur, auf dem er seine Erkältung verloren habe und verpflichtet sich, nie wieder etwas von Sestius zu lesen. — Der hier genannte Sestius ist P. Sestius, der bekannte Volkstribun des Jahres 57; Cicero verteidigte ihn 56, als er *de vi* angeklagt worden war. Seine Witze waren so frostig und schlecht, dafs *dicta Sestiana* sprichwörtlich waren. Vgl. Cic. ad fam. VII, 32, 1: *ais enim ut ego discesserim, omnium omnia dicta, in his etiam Sestiana conferri;* ad Att. VII, 17, 2: *nihil umquam legi scriptum σησιωδέστερον.*

1. Auf der Grenze des Sabinerlandes und der fruchtbaren Gefilde von Tibur, in der Nähe der Stadt, besafs Catull ein Landgut. Den milden, für Weinbau geeigneten Boden Tiburs rühmt Horaz c. I, 18, 1. 2 und nennt Tibur c. III, 4, 23 *supinum.* Das Sabinerland dagegen war rauh und gebirgig. — *funde seu Sabine seu Tiburs:* die Konstruktion ist ähnlich wie Hor. sat. II, 6, 20; Ovid met. XII, 530 f. Auch von Horaz heifst es Suet. vit. Hor.: *vixit plurimum in recessu ruris sui Sabini aut Tiburtini.*

2. *autumant:* behaupten; häufig bei Plautus.

4. *pignore contendunt:* um ein Pfand, um einen Einsatz streiten, wetten; vgl. Phaedrus IV, 20, 5: *a me contendet fictum quovis pignore;* ähnlich Cic. ep. ad fam. VII, 32, 2: *ut sacramento contendas mea non esse.*

5. *Tibur* liegt in der Nähe von Rom; vgl. Hor. c. III, 29, 6 f.

8. *venter:* Magen; vgl. Hom. Od. XV, 344 ff.

9. *dedit:* die verschränkte Wortstellung (Hyperbaton) ist zu beachten; vgl. Hor. sat. I, 5, 72.

11. *Antius* ist weiter nicht bekannt. — *petitor:* Amtsbewerber oder Kläger.

13. *gravedo frigida:* mit Beziehung auf die frostigen Reden des Sestius.

Quassavit usque dum in tuum sinum fugi
Et me recuravi otioque et urtica.
Quare refectus maximas tibi grates
Ago, meum quod non es ulta peccatum.
Nec deprecor iam, si nefaria scripta
Sesti recepso, quin gravedinem et tussim
Non mi, sed ipsi Sestio ferat frigus,
Qui tunc vocat me, cum malum librum legi.

Nr. XV (c. 49).

Disertissime Romuli nepotum,
Quot sunt quotque fuere, Marce Tulli,
Quotque post aliis erunt in annis,
Gratias tibi maximas Catullus
Agit, pessimus omnium poeta,

14. *usque dum:* steht im Sinne von *dum.*

15. *urtica:* die gekochte Brennessel galt als eine gesunde Speise; vgl. Hor. epist. I, 12, 8; nach Plinius n. h. XXII, 13, 35 war sie ein Heilmittel gegen den Husten.

17. *peccatum:* vgl. v. 9 und 11.

18. *non deprecor quin = non recuso, quominus.* — In scherzhafter Weise wünscht der Dichter, dafs auch ein anderes Mal, wenn er Schriften von Sestius wieder vornimmt, Schnupfen und Husten eintrete, aber nicht bei ihm, sondern bei Sestius.

19. *recepso = recepero.*

21. *tunc:* nur dann. — *vocat = invitat.*

Nr. XV (c. 49).

XV. Das vorliegende Gedicht ist ein launig gehaltenes Dankbillet Catulls an Cicero. Die drei ersten Verse enthalten in überschwenglichen Worten die Anrede an den Empfänger, der mittelste spricht den Dank selbst aus, die drei letzten bilden gleichsam die Unterschrift des Dankenden. Wofür sich Catull bei Cicero bedankt, wissen wir nicht, Cicero natürlich wufste es und verstand den Dank. — Dieses Gedicht ist das einzige, in dem Ciceros Name von Catull erwähnt wird. — Dafs der Dichter sich nicht im Ernste als den schlechtesten Dichter ansieht, ist klar, aber er nennt sich Cicero gegenüber so leise scherzend mit absichtlich übertriebener Bescheidenheit. — Seine Worte sind höfliche, geistreiche Redensarten, die durch die Gegenüberstellung von *optimus omnium patronus* und *pessimus omnium poeta* einen leise anklingenden Spott enthalten. Auch dafs Catull an fünf Stellen den Superlativ anwendet, ist bei der bekannten Vorliebe Ciceros für superlativische Formen gewifs nicht ohne Absicht geschehen.

1. *disertissime: disertus* steht hier wie auch bei Cicero in lobendem Sinne, z. B. Philipp. II, 43, 111; der Unterschied von *eloquens* ist der dichterischen Sprache und der Sprache des gewöhnlichen Lebens fremd. — *Romuli nepotum = Romanorum* (vgl. Cat. 58, 5: *Remi nepotes*) ist lässige Ausdrucksweise, der Umgangssprache entlehnt.

2. *quot sunt quotque fuere quotque erunt:* formelhafter Ausdruck, der sich namentlich in der Sprache der Komiker häufig findet, doch auch bei Cat. 21, 2; 24, 2 f. — *Marce Tulli:* ebenso redet sich Cicero selbst an, z. B. Catil. I, 11, 27; ad Attic. VII, 7, 7.

5. *pessimus omnium poeta:* ist eine

Tanto pessimus omnium poeta
Quanto tu optimus omnium patronus.

Nr. XVI (c. 84).

Chommoda dicebat, si quando commoda vellet
Dicere, et insidias Arrius hinsidias,
Et tum mirifice sperabat se esse locutum,
Cum quantum poterat dixerat hinsidias.
Credo, sic mater, sic Liber avunculus eius,
Sic maternus avus dixerat atque avia.
Hoc misso in Syriam requierant omnibus aures:
Audibant eadem haec leniter et leviter,
Nec sibi postilla metuebant talia verba,
Cum subito adfertur nuntius horribilis,
Ionios fluctus, postquam illuc Arrius isset,
Iam non Ionios esse, sed Hionios.

Höflichkeitsphrase, durch die er mit feinem Scherz zugleich die geringe Bedeutung des Dichters gegenüber dem hohen Ansehen des Anwalts zum Ausdrucke bringt.

Nr. XVI (c. 84).

XVI. Von Arrius, dessen fehlerhafte Aussprache der Dichter launig verspottet, ist uns Sicheres nicht bekannt; doch ist die Vermutung, dafs Q. Arrius, von dem Cic. Brut. 69, 243 sagt: '*infimo loco natus et honores et pecuniam et gratiam consecutus, etiam in patronorum sine doctrina, sine ingenio aliquem numerum pervenerat*' gemeint ist. — Über die Aspiration *(de verborum aspirationibus)* hat Cäsar gehandelt in seinem Buche *de analogia* und der zu Cäsars Zeit lebende Grammatiker P. Nigidius Figulus sagt von ihr (Gellius n. Att. XIII, 6): *rusticus fit sermo, si adspires perperam.* Auf unser Gedicht Bezug nimmt Quintilian I, 5, 20: *H litterae ratio mutata cum temporibus est saepius. Parcissime ea veteres usi etiam in vocalibus, eum 'aedos ircosque' dicebant, diu deinde servatum ne consonantibus aspirarent, ut in 'Graccis' et in 'triumpis'; erupit brevi tempore nimius usus ut 'choronae, chenturiones, praechones' adhuc quibusdam inscriptionibus maneant, qua de re Catulli nobile epigramma est.*

1. *si — vellet:* Konj. der Wiederholung.

3. *sperabat: sperare* glauben, sich einbilden, sich schmeicheln.

4. *quantum poterat:* mit aller Kraftanstrengung; Arrius will *insidiae* sprechen, sein Bemühen führt aber zur Aussprache *hinsidiae.*

5. *credo:* ich denke, ich meine = *opinor* (οἶμαι), vorsichtiger Ausdruck der eigenen Meinung; häufig steht es eingeschoben, oft auch voran, wird nicht selten ironisch gebraucht; vgl. c. 2, 8 (Nr. XVIII). — Die schlechte aspirierende Aussprache des Arrius führt Catull auf die Mutter und die Verwandten von mütterlicher Seite zurück, die, wie es scheint, aus niedrigem Stande waren. Dafs Frauen aufserdem die altertümliche Sprechweise länger beizubehalten pflegen, bemerkt sehr richtig Cicero de orat. III, 12, 45. — *eius* findet sich bei Catull nur an dieser Stelle.

9. *postilla = postea.*

B) An Lesbia.

Nr. XVII (c. 51).

Ille mi par esse deo videtur,
Ille, si fas est, superare divos,
Qui sedens adversus identidem te
Spectat et audit
Dulce ridentem, misero quod omnis
Eripit sensus mihi: nam simul te,
Lesbia, adspexi, nihil est super mi
Vocis in ore.
Lingua sed torpet, tenuis sub artus
Flamma demanat, sonitu suopte
Tintinant aures geminae, teguntur
Lumina nocte.

XVII. Durch dieses Gedicht, das eine Nachbildung, fast eine Übersetzung einer Sapphischen Ode ist, sucht der Dichter die Gunst der Lesbia zu gewinnen; es gehört also in die erste Zeit der erwachenden Liebe. Catull preist denjenigen glücklich, der vor Lesbia sitzen und sie immerfort anschauen darf; ein Blick auf sie raube fast den Verstand. Zum Schlusse bricht der Dichter ab, da er fühlt, daſs der verliebte Müſsiggang ihn zu Grunde richtet. — Vgl. Goethe: Neue Liebe neues Leben. Zum Vergleiche möge das Original, die Ode der Sappho, folgen:

Φαίνεταί μοι κῆνος ἴσος θέοισιν
ἔμμεν ὤνηρ, ὅστις ἐναντίος τοι
ἰζάνει καὶ πλασίον ἀδὺ φωνείσας ὑπακούει
καὶ γελαίσας ἰμερόεν, τό μοι μάν
καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτόασεν
ὠς γὰρ ἐΰιδον βροχέως σε, φώνας
οὐδὲν ἔτ' εἴκει·
ἀλλὰ καμ μὲν γλῶσσα ἔαγε, λέπτον δ'
αὔτικα χρῶ πῦρ ὐποδεδρόμακεν,
ὀππάτεσσι δ' οὐδὲν ὄρημ', ἐπιρρόμβεισι δ' ἄκουαι
ἀ δέ μ' ἴδρως κακχέεται, τρόμος δὲ
πᾶσαν ἄγρει, χλωροτέρα δὲ ποίας
ἔμμι, τεθνάκην δ' ὀλίγω 'πιδεύης
φαίνομαι ἄλλα.

Catulls Nachahmung ist übrigens das erste latein. Gedicht im sapph. Versmaſse.

2. *si fas est: dicere* oder *credere* zu ergänzen ist unnötig, sondern: wenn es von den Göttern gestattet ist, wenn es nicht Frevel ist; vgl. Caesar b. G. I, 50: *non esse fas Germanos superare, si ante novam lunam proelio contendissent.*

3. *adversus* = *ἐναντίος.*

5. *dulce ridentem:* vgl. Hor. c. I, 22, 23.

6. *simul* = *simul ac.*

8. Der fehlende Vers, der bei Sappho *οὐδὲν ἔτ' εἴκει* lautet, ist in verschiedener Weise ergänzt; vgl. Theokr. II, 108: *οὐδέ τι φωνᾶσαι δυνάμαν*; Verg. Aen. IV, 76; Ovid Her. IV, 7 f.: *ter tecum conata loqui, ter inutilis haesit lingua, ter in primo destitit ore sonus.*

9—12. Vgl. Hor. c. I, 13, 5 ff.; IV, 1, 35 f. inbezug auf die verschiedene Art der Nachahmung griech. Vorbilder. — *tenuis flamma: λέπτον πῦρ.*

10. *demanare:* herabfliefsen, sich verbreiten und

11. *tintinnare:* klingen, sind selten gebrauchte Wörter. — *geminae aures:* vgl. c. 63, 74 f.: *sonitus celer abiit geminas deorum ad aures.*

Otium, Catulle, tibi molestum est:
Otio exultas nimiumque gestis.
Otium et reges prius et beatas
Perdidit urbes.

Nr. XVIII (c. 2).

Passer, deliciae meae puellae,
Quicum ludere, quem in sinu tenere,
Cui primum digitum dare adpetenti
Et acris solet incitare morsus,
Cum desiderio meo nitenti
Carum nescioquid libet iocari
Et solaciolum sui doloris
Credo uti gravis adquiescat ardor,
Tecum ludere sicut ipsa possem
Et tristis animi levare curas!

13. Strophe 4 ist, wie ein Vergleich lehrt, unabhängig von Sappho gebildet. Der überleitende Gedanke ist etwa: doch woher kommt dies? Nur vom Müfsiggang. Vgl. Ovid rem. am. 139 ff.: *otia si tollas, periere Cupidinis arcus. — Venus otia amat;* Terent. Heaut. I, 1, 57. — Zur Wiederholung von *otium* vgl. Hor. c. II, 16, 1 ff.; Ovid rem. am. 139 ff.

14. *nimium* gehört nur zu *gestis.*

15. *reges:* zu denken ist an Könige wie Sardanapall, Kroesus u. a. — *beatas urbes:* Städte wie Sybaris, Troja u. a.

Nr. XVIII (c. 2).

XVIII. In diesem kleinen reizenden Gedichte spricht der Dichter seine Sehnsucht nach Lesbia aus, indem er wünscht mit dem Sperlinge, den er die Wonne *(deliciae)* seiner Geliebten nennt, tändeln zu können, wie sie selbst es thut. — Mit *puella* ist hier und sonst bei Catull Lesbia gemeint; vgl. Mart. VII, 14, 3 f.: *non quales (lusus deliciasque) teneri ploravit amica Catulli Lesbia nequitiis passeris orba sui.* Es war im Altertum Sitte, Werke mit dem Anfangsworte zu bezeichnen; vgl. Martial IV, 14, 13 f.: *sic forsan tener ausus est Catullus magno mittere passerem Maroni.* — Dieses und das folgende Gedicht (c. 3), die beide vielfach nachgeahmt sind, haben ganz besonders zu Catulls Ruhm beigetragen.

1. *passer:* Vokativ. Der Sperling, heilig der Venus, wurde, wie heute z. B. der Kanarienvogel, als Stubenvogel gehalten.

2. *sinu: sinus,* Bausch des Gewandes, Busen; vom Körperteile wird es selten gebraucht.

3. *primum digitum:* bezeichnet wie *extremus d.* die Spitze des Fingers, *τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου.* — *adpetenti:* picken; vgl. *mordenti rostro* c. 68, 127 (Nr. XIII).

5. *desiderio meo nitenti:* meinem glänzenden Verlangen = *puellae meae nitenti;* im Griech. wird ebenso *πόθος* gebraucht.

6. *carum iocari = carum iocum iocari;* vgl. Hor. c. I, 22, 23 f.

7. *solaciolum:* Subjekt zu *libet;* Deminutiva sind im Cat. sehr zahlreich. — *doloris: dolor,* Liebesschmerz, schmerzliche Sehnsucht; vgl. c. 50, 17 (Nr. VI).

8. *credo:* ich denke, drückt die Zuversicht aus, vgl. c. 84, 5 (Nr. XVI).

Nr. XIX (c. 3).

Lugete, o Veneres Cupidinesque,
Et quantum est hominum venustiorum:
Passer mortuus est meae puellae,
Passer, deliciae meae puellae,
Quem plus illa oculis suis amabat:
Nam mellitus erat suamque norat
Ipsa tam bene quam puella matrem,
Nec sese a gremio illius movebat,
Sed circumsiliens modo huc modo illuc
Ad solam dominam usque pipiabat.
Qui nunc it per iter tenebricosum
Illuc, unde negant redire quemquam.
At vobis male sit, malae tenebrae

Nr. XIX (c. 3).

XIX. Catull beklagt den Tod des Sperlings, der die Wonne seines Mädchens war; auch er hat jenen trauervollen Weg zum Orkus wandern müssen, aus dem niemand zurückkehrt; deshalb sind die Augen seines Mädchens vom Weinen gerötet. Dieses berühmte Beileidsgedicht, das durch Einfachheit und Klarheit sich auszeichnet, ist oft nachgeahmt worden, so z. B. von Ovid amor. II, 6 auf den *psittacus* (Papagei); vgl. auch Mart. XIV c. 77 mit der Überschrift *cavea eborea: si tibi talis erit, qualem dilecta Catullo Lesbia plorabat, hic habitare potest.*

1. *Veneres — Cupidinesque:* Venus (Schönheit) und Cupido (Liebesverlangen) = ἔρως sind persönlich gedacht. Die Mehrzahl — vgl. Cat. 13, 11 f.: *unguentum dabo, quod meae puellae donarunt Veneres Cupidinesque;* Mart. IX, 11, 9; XI, 13, 6 — ist bewirkt durch die verschiedene Gestalt, in der sich beide äufsern. Dadurch erklären sich auch die verschiedenen Kulte; vgl. Callim. frg. 82[b] (Schneid.): τὰς Ἀφροδίτας (ἦ θεὸς γὰρ οὐ μία); Cic. de nat. deor. III, 59 erwähnt vier verschiedene *Veneres* und drei *Cupidines.*

2. *venustiorum:* vgl. Quint. VI, 3, 18: *venustum esse, quod cum gratia quadam et venere dicatur, apparet.* Der Komparativ, der bei Cat. häufig am Versende des Hendekasyllabus steht, bedeutet: feiner, artiger, anmutiger als gewöhnlich.

4 lautet mit c. 2, 1 übereinstimmend; auch sonst finden sich bei Cat. Wiederholungen von Gedanken oder einzelnen Worten häufig.

5. Vgl. c. 14, 1 (Nr. VII). Die Augen sind das Kostbarste am menschlichen Körper, ein Bild des Liebsten; vgl. Cic. ad Att. XVI, 6, 2; Ev. Matth. 5, 29 und unser Wort 'Augapfel'.

6. *mellitus:* honig-, zuckersüfs.

6. 7. Zu verbinden ist: *(passer) norat suam puellam tam bene quam ipsa puella matrem,* der Sperling kannte sein Mädchen so gut, wie das Mädchen seine Mutter; *puella* steht ἀπὸ κοινοῦ, d. h. es sollte bei *suam* stehen.

8. *a gremio — movebat:* vgl. c. 68, 132 (Nr. XIII). — *illius:* so stets bei Catull.

10. *usque:* immer weiter, fort und fort; vgl. c. 5, 9 (XX); Hor. c. III, 30, 7.

11. *iter tenebricosum:* der Weg in die dunkle Unterwelt; *tenebrae* wird von der Unterwelt oft gebraucht.

12. Der Gedanke findet sich bei griech. und röm. Dichtern häufig; vgl. auch Shakespeare, Hamlet III, 1: das unentdeckte Land, von dem Bezirk kein Wandrer wiederkehrt.

13. *at* leitet die Verwünschungsformel ein.

Orci, quae omnia bella devoratis:
Tam bellum mihi passerem abstulistis.
O factum male! io miselle passer;
Tua nunc opera meae puellae
Flendo turgiduli rubent ocelli.

Nr. XX (c. 5).

Vivamus, mea Lesbia, atque amemus,
Rumoresque senum severiorum
Omnes unius aestimemus assis.
Soles occidere et redire possunt:
Nobis, cum semel occidit brevis lux,
Nox est perpetua una dormienda.

14. *Orcus* hier wie meistens der Gott der Unterwelt; vgl. Lucr. I, 115: *tenebras Orci visat;* vgl. Bion I, 55: *Περσεφόνα — τὸ δὲ πᾶν καλὸν ἐς σὲ καταῤῥεῖ.*

15. Asyndeton statt kausaler Verbindung.

16. *O factum male:* vgl. Cic. ep. ad Att. XV, 1, 1: *o factum male de Alexione;* auch auf einer Grabinschrift von Auch findet sich: *o factum male, Myca quod peristi.*

Nr. XX (c. 5).

XX. Trunken durch das Glück, sich von Lesbia geliebt zu wissen, fordert mit dem Hinweise auf die flüchtige Zeit und den unvermeidlichen Tod Catull seine Geliebte auf, nur der Liebe zu leben und viele Tausende von Küssen mit ihm auszutauschen. Nur der Liebe wünscht er zu leben, nur seine Lesbia zu küssen, denn ist das Leben zu Ende, so ist es auch mit Kufs und Liebe vorbei. — Die Gedichte 3, 5 und 7 gehören ziemlich derselben Zeit an. Vgl. Mart. VI, 34; XII, 59.

1. *vivamus: vivere* steht in prägnanter Bedeutung: so leben, dafs es wirklich die Bezeichnung 'leben' verdient. Das anreihende *atque amemus* giebt die Erklärung, welcher Art der Genufs des Lebens sein soll; also etwa: lafs uns das Leben geniefsen in Liebe. *Amare* absolut gebraucht findet sich häufig bei den Komikern, später selten, doch auch Verg. ecl. VIII, 108; Hor. sat. II, 3, 250.

2. *rumores:* Gerede. — *severiorum:* strenger als gewöhnlich = allzustreng; vgl. c. 3, 2 (Nr. XIX). — *senum* absichtlich für *hominum,* weil sie für Liebe nicht mehr empfänglich sind.

3. *unius assis: as* steht zur Bezeichnung einer sehr geringen Summe, mit der Negation verbunden, c. 42, 13: *non assis facis?;* vgl. Cato bei Seneca ep. 94: *quod non opus est, asse carum est;* Sall. Cat. II, 6; vgl. unser: nicht einen Heller wert achten. — *omnes* und *unius* stehen im Gegensatze.

4. *soles:* die Mehrzahl, weil sich der Auf- und Niedergang unzählige Male wiederholt; vgl. Hor. c. II, 18, 15; IV, 7, 13. — *et:* und auch.

5. *semel:* einmal. — *lux* steht in beabsichtigtem Gegensatze zu *nox.* Zum Gedanken vgl. Hor. c. I, 28, 15.

6. Vgl. zum Gedanken Propert. III, 15, 24: *nox tibi longa venit, nec reditura dies;* Mosch. id. III, 110 f.: *ὀππότε πρᾶτα θάνωμες, ἀνάκοοι ἐν χθονὶ κοίλᾳ Εὕδομες εὖ μάλα μακρὸν ἀτέρμονα νήγρετον ὕπνον.*

Da mi basia mille, deinde centum,
Dein mille altera, dein secunda centum,
Deinde usque altera mille, deinde centum.
Dein, cum milia multa fecerimus,
Conturbabimus illa, ne sciamus,
Aut ne quis malus invidere possit,
Cum tantum sciat esse basiorum.

Nr. XXI (c. 7).

Quaeris, quot mihi basiationes
Tuae, Lesbia, sint satis superque.
Quam magnus numerus Libyssae arenae
Laserpiciferis iacet Cyrenis,
Oraclum Iovis inter aestuosi

7. Der Gedanke kehrt zu v. 1 zurück. — *basia:* wohl aus dem Gallischen herübergenommen, findet sich zuerst bei Cat.

8. *dein — deinde — dein:* absichtliche Unterbrechung der gleichmäfsigen Ausdrucksweise.

9. *usque:* vgl. c. 3, 10 (Nr. XIX).

10. *fecerīmus:* die Länge des *i* ist ursprünglich; bei *fec.* ist nicht *basia* zu ergänzen, sondern: wenn wir Unsummen von Küssen zu stande gebracht haben. V. 10 wird ähnlich c. 16, 12 wiederholt.

11. *conturbabimus: conturbare* zusammenmischen, verwirren, besonders von dem gebraucht, der mit seinen Geldverhältnissen in Unordnung ist; vgl. *rationem conturb.* Terent. Eun. V, 2, 29. — *ne sciamus:* die bestimmte Zahl von dem, was man besitzt, zu wissen schadet; vgl. c. 7, 11 (Nr. XXI).

12. *invidere:* durch neidischen oder bösen Blick schädigen; vgl. Cic. Tusc. III, 9, 20.

Nr. XXI (c. 7).

XXI. Dieses Gedicht ist gewissermafsen die Antwort Catulls auf eine an ihn von Lesbia nach dem Lesen des vorigen (5.) Gedichtes scherzend gerichtete Frage. Der Dichter erklärt ihr, soviel Küsse genügten ihm, als Sand in der Libyschen Wüste zu finden wäre und Sterne am Himmel ständen, d. h. zu viel können die Küsse der Lesbia ihm nie sein.

2. *satis superque:* allitterierende Formel, in der hier nur die reiche Fülle liegt.

3 ff. beantworten die aufgeworfene Frage durch sprichwörtliche Ausdrücke; vgl. Hom. IX, 385: ὅσα ψάμαθός τε κόνις τε; Hor. c. I, 28, 1: *numeroque carentis arenae.* — *Libyssae:* sonst *Subst. fem. gen.* zu *Libys,* wie *Phoenissa* zu *Phoenix, Cressa* zu *Cres, Scythissa* (Corn. Nep. Datam. 1) steht hier adjekt.; vgl. Pindar Pyth. IX, 105; Silius Ital. Pun. VIII, 205; Cat. 61, 207 f.: *ille pulveris Africi siderumque micantium subducat numerum prius.*

4. *laserpiciferis:* griech. σιλφιοφόρος; vgl. Plin. n. h. XIX, 38: *lasarpicium quod Graeci silphion vocant, in Cyrenaica provincia repertum, cuius sucum vocant laser, magnificum in usu medicamentisque.* Es war ein wichtiger Handelsartikel; Abbildungen auf Münzen und sonst häufig. — *Cȳrenis:* gemeint ist hier die Landschaft, also = in Cyrenis; die Mehrzahl *Cyrenae* z. B. Plaut. Rud. pr. 41, Cic. pro Plancio XXVI, 63 u. sonst neben *Cyrene* — Κυρήνη z. B. Sall. Iug. 19, 3.

5. *oraclum:* gemeint ist das Orakel des Iuppiter Ammon in der Oase Siwah; vgl. Plin. n. h. V, 31; Curt. Ruf. IV, 7, 5. — *aestuosi:* glühend

Et Batti veteris sacrum sepulcrum,
Aut quam sidera multa, cum tacet nox,
Furtivos hominum vident amores,
Tam te basia multa basiare
Vesano satis et super Catullo est,
Quae nec pernumerare curiosi
Possint nec mala fascinare lingua.

Nr. XXII (c. 8).

Miser Catulle, desinas ineptire,
Et quod vides perisse perditum ducas.
Fulsere quondam candidi tibi soles,
Cum ventitabas quo puella ducebat
Amata nobis quantum amabitur nulla.

heifs; vgl. Hor. c. I, 31, 5: *aestuosae Calabriae*; die Eigenschaft der Wüste übertragen auf Iuppiter.

6. Battus gründete Kyrene um 650 v. Chr. (Her. IV, 150ff.). Sein Grab befand sich auf dem Markte; vgl. Pindar Pyth. V, 93. — *veteris:* nicht im Gegensatze zu den späteren Herrschern, sondern überhaupt alt. — *sacrum:* Battus wurde heilig gehalten und verehrt.

7. Von der alexandrinischen Ausführung des Gedankens — so denkt man sich die Wüste — kehrt der Dichter zum einfachen Gedanken zurück und nennt mit dichterischem Ausdrucke die Sterne die beseelt gedachten Zeugen der heimlichen Liebe in schweigender Nacht.

9. *te:* Subjekt. — *basia basiare:* vgl. Goethe, Aus einer Übertragung des Hohen Liedes: Küfs er mich den Kufs seines Mundes.

10. *vesano:* von der leidenschaftlichen Liebe; *μαινόλῃ θυμῷ* Sappho frg. 1.

11. *curiosi:* neugierige Späher sollen die Küsse nicht auszählen *(pernumerare)*. Zählen des Gewinnstes bringt dem Spieler Unglück, der Schatz im Märchen schwindet, wenn er gezählt wird.

12. *mală linguă:* die Zunge, die unheilbringende oder zauberhaft schädliche Worte ausspricht, schadet; vgl. Verg. ecl. VII, 28; vgl. unsern deutschen Ausdruck 'unberufen'. — *fascinare:* behexen, bezaubern, berufen. Vgl. c. 5, 12 (Nr. XXI).

Nr. XXII (c. 8).

XXII. Lesbia hat sich aus einem nicht ersichtlichen Grunde von dem Geliebten abgewendet; darum ermahnt er sich, der für ihn verlorenen zu entsagen; zugleich sucht er sich zur Beharrlichkeit aufzumuntern. Doch verweilt er gerne bei dem Gedanken an die glücklichen Tage, und die Fragen am Schlusse des Gedichtes beweisen, dafs er alle Hoffnung, die Geliebte wiederzugewinnen nicht aufgegeben hat. Das Gedicht ist ein Selbstgespräch, wie c. 76 (Nr. XXIX); vgl. auch Ovid am. III, 11.

2. *perisse perditum:* ist sprichwörtlicher Ausdruck, zugleich alliterierend; vgl. Plautus Trin. 1026 (IV, 3, 19): *quin tu quod periit perisse ducis?* Bürger, Leonore: Hin ist hin, verloren ist verloren.

3. *candidi soles:* sonnige, glückliche Tage; die Bezeichnung kommt der unsrigen gleich. Das Gegenteil bei Horaz sat. 1, 9, 72 f.: *huncine solem tam nigrum surrexe mihi!*

4. *puella = Lesbia.*

5. *nobis = mihi* gehört nur zu *amata*, bei *amabitur* ist *ab omnibus* zu ergänzen; für den Gedanken vgl. c. 37, 12: *amata tantum quantum amabitur nulla.*

Ibi illa multa tum iocosa fiebant,
Quae tu volebas nec puella nolebat.
Fulsere vere candidi tibi soles.
Nunc iam illa non vult: tu quoque, inpotens, noli
Nec quae fugit sectare, nec miser vive,
Sed obstinata mente perfer, obdura.
Vale, puella. iam Catullus obdurat,
Nec te requiret nec rogabit invitam:
At tu dolebis, cum rogaberis nulla.
Scelesta, vae te! cui videberis bella?
Quis nunc te adibit? quae tibi manet vita?
Quem nunc amabis? cuius esse diceris?
Quem basiabis? cui labella mordebis?
At tu, Catulle, destinatus obdura.

Nr. XXIII (c. 107).

Si quicquam cupido optantique obtigit umquam

6. *ibi* und *tum* gehören zusammen, wobei *ibi* aus der räumlichen Bedeutung in die zeitliche übergeht, wie z. B. Terent. Andr. I, 1, 79 f.: *ibi tum filius cum illis — una aderat frequens.*

8. Die Wiederholung ist durch die Erinnerung an die *candidi soles* hervorgerufen; derartige Wiederholungen sind bei Cat. häufig; öfter wird das Verbum durch *certe* oder *vere* wieder aufgenommen.

9. *inpotens noli:* der du deiner selbst nicht mächtig bist, ermanne dich und wolle auch du nicht; vgl. c. 100, 8: *sis felix Caeli, sis in amore potens.*

10. *quae: nom. sing. fem. gen.* — *vive: vivere = esse* findet sich mit Adjektiven verbunden auch sonst; vgl. c. 10, 33; 107, 7 (Nr. XXIII); 111, 1.

11. *perfer, obdura:* ist formelhafter Ausdruck; vgl. Ovid am. III, 11, 7: *perfer et obdura, dolor hic tibi proderit olim.*

12. *vale:* hervorgerufen durch die trotzige Stimmung des Augenblicks ist nicht ernst zu fassen.

14. *rogaberis nulla:* ist ungefähr soviel als *non rogaberis.*

15. *scelesta, vae te:* Unselige, weh über dich. Durch den Acc. bei *vae* wird der Lesbia nicht ein Unheil angekündigt, sondern Mitleid und Verwunderung liegen darin. — *tibi manet:* bleibt dir noch übrig; die nachfolgenden Fragen könnten mit *nam* angereiht sein. Catull sucht Lesbia, indem er ihr zukünftiges Geschick ihr ausmalt, zu schrecken, natürlich um sie nur um so enger an sich zu fesseln.

18. Die Erinnerung an frühere Zärtlichkeiten soll Lesbia in seine Arme zurückführen. — *mordebis:* vgl. Hor. c. I, 13, 12; Tib. I, 6, 14.

19. *destinatus:* fest beharrend, wie oben *obstinatus,* zur Vermeidung des Hiatus.

Nr. XXIII (c. 107).

XXIII. Die Verstimmung (c. 8) der Liebenden ist geschwunden und Versöhnung erfolgt. Der Dichter jubelt auf vor Freude, dafs Lesbia sich ihm wieder zugewendet hat. Auf diese freudige Stimmung, der Catull immer von neuem Ausdruck verleiht, sind auch die zahlreichen Wiederholungen zurückzuführen.

1. Der Dichter geht von dem allgemeinen Satze aus, dafs nichts so erfreut, als ein unverhofftes Glück; vgl. c. 96, 1 f.: *si quicquam — gratum acceptumve — accidere*

Insperanti, hoc est gratum animo proprie.
Quare hoc est gratum nobis quoque, carius auro,
Quod te restituis, Lesbia, mi cupido,
Restituis cupido atque insperanti, ipsa refers te
Nobis. o lucem candidiore nota!
Quis me uno vivit felicior, aut magis hac res
Optandas vita dicere quis poterit!

Nr. XXIV (c. 109).

Iucundum, mea vita, mihi proponis amorem
Hunc nostrum inter nos perpetuumque fore.
Di magni, facite ut vere promittere possit
Atque id sincere dicat et ex animo,
Ut liceat nobis tota producere vita
Aeternum hoc sanctae foedus amicitiae.

Nr. XXV (c. 70).

Nulli se dicit mulier mea nubere malle

potest; v. 3 wendet er diesen Gedanken auf sich an. — Der Hiatus *cupido optantique* erregt keinen Anstofs; vgl. Verg. georg. I, 281: *ter sunt conati inponere Pelio Ossam.*

2. *insperanti:* Hauptbegriff, daher an betonter Stelle; vgl. Cic. de orat. I, 21, 96: *insperanti mihi — valde optanti.* — *proprie:* im eigentlichen Sinne, recht eigentlich.

3. *nobis* steht *ἀπὸ κοινοῦ.* — *carius auro:* vgl. Tib. I, 8, 31: *carior est auro iuvenis.*

4. *te restituis:* versöhnst dich wieder.

5. *te refers:* kehrst zurück; gewöhnlich *se referre ad,* doch auch Prop. I, 18, 11: *sic mihi te referas.*

6. *candidiore nota:* wiederholt findet sich bei römischen Dichtern die Sitte erwähnt, frohe Tage mit weifsen, unglückliche mit schwarzen Steinen zu bezeichnen; vgl. c. 68, 148 (Nr. XIII); Hor. c. I, 36, 10; vgl. auch Plin. h. n. VII, 131.

7. *uno:* dient zur stärkeren Hervorhebung.

8. *hac vita = quam hanc vitam.*

Nr. XXIV (c. 109).

XXIV. Das vorliegende Gedicht schliefst sich eng an das vorige (c. 107) an. Der Dichter spricht den Wunsch aus, dafs, wie die Geliebte es verkündigt, der Herzensbund treu und heilig sein möge; doch klingt ein leiser Zweifel an der Beständigkeit durch die Verse durch; der Dichter hat bereits traurige Erfahrungen gemacht.

1. *mea vita:* wie im Deutschen von der Geliebten gesagt, hier natürlich von Lesbia. — *proponis:* vor Augen stellen, versprechen.

3. *vere:* geht auf den Erfolg.

5. *producere:* ausdehnen, in die Länge ziehen, bewahren.

6. *aeternum:* dauernd, steht prädik. — *amicitiae = amoris;* vgl. c. 77, 6 (Nr. IX): *nostrae pestis amicitiae.*

Nr. XXV (c. 70).

XXV. Catull zeigt an dem Beispiel der Lesbia die Treulosigkeit der Frauen. Das Gedicht ist nach dem Tode des Q. Metellus Celer, also nach dem J. 59 verfafst, als Lesbia bereits Witwe war.

1. *mulier:* von der Geliebten.

Quam mihi, non si se Iuppiter ipse petat.
Dicit: sed mulier cupido quod dicit amanti,
In vento et rapida scribere oportet aqua.

Nr. XXVI (c. 72).

Dicebas quondam solum te nosse Catullum,
Lesbia, nec prae me velle tenere Iovem.
Dilexi tum te non tantum ut vulgus amicam,
Sed pater ut gnatos diligit et generos.
Nunc te cognovi: quare etsi inpensius uror,
Multo mi tamen es vilior et levior.
Qui potis est? inquis. quod amantem iniuria talis
Cogit amare magis, sed bene velle minus.

2. *petat:* *petere* werben, freien; vgl. Verg. Aen. VII, 55.

3. *dicit:* vgl. Callimachus epigr. 26: ὤμοσε — ὤμοσεν· ἀλλά. — *cupido:* vgl. c. 107, 1 (Nr. XXIII); Ovid met. IV, 679: *quibus — cupidi iunguntur amantes.*

4. Vgl. c. 30, 10 (Nr. VIII); Tib. IV, 4, 7: *et quidquid triste timemus, in pelagus rapidis evehat amnis aquis.* Soph. frg. 694 D (Phot. bibl. p. 530, 15): ὄρκους ἐγὼ γυναικὸς εἰς ὕδωρ γράφω. Goethe, Am Flusse: Ihr wart ins Wasser eingeschrieben, So fließt denn auch mit ihm davon; und Weissagungen des Bakis 11: aber der reißende Strom nimmt auch die Lieder hinweg.

Nr. XXVI (c. 72).

XXVI. Catull, der Lesbia so geliebt hat, wie ein Vater seine Kinder liebt, ist zur Erkenntnis gekommen, daß sie seiner nicht würdig ist. Die leidenschaftliche Liebe lebt in ihm noch weiter, die Achtung und die wahre sittliche Liebe, die er früher für Lesbia fühlte, hat er verloren.

1. *dicebas — Iovem:* vgl. c. 70, 1. 2 (Nr. XXV). — *nosse:* Sinn und Gedanken richten auf Cat. und weiter keinen; *velle* aus v. 2 braucht nicht ergänzt zu werden.

2. *prae:* in Vergleich mit, lieber als. — *tenere:* umarmt halten; vgl. Tib. I, 6, 35; c. 11, 18 (Nr. XXX).

3. *dilexi: diligere* lieben mit Hochachtung. — *amica:* Geliebte.

4. Die Berücksichtigung der *generi* neben *nati* liegt unserm Gefühl ferner; sie nehmen unter den *affines* die erste Stelle ein; vgl. Terent. Heaut. V, 1, 63: *immo et gener et affines placent.*

5. *inpensius:* mit größerem Aufwande, also stärker, heftiger. — *uror:* von leidenschaftlicher Liebe gequält werden. Zum Gedanken vgl. Terent. Eun. I, 1, 25: *nunc ego et illam scelestam esse et me miserum sentio et taedet et amore ardeo.*

6. *vilior:* geringer an Wert, Geltung. — *levior:* geringer an Gewicht, Achtung.

7. *qui potis est:* wie ist es möglich? — *iniuria:* Unrecht, hier für Untreue.

8. *amare:* mit sinnlicher Liebe. — *bene velle:* von Herzen wohlwollen, nicht wesentlich verschieden von *diligere.*

Nr. XXVII (c. 87 und 75).

Nulla potest mulier tantum se dicere amatam
Vere, quantum a me Lesbia amata mea's.
Nulla fides ullo fuit umquam in foedere tanta,
Quanta in amore tuo ex parte reperta mea est.
Nunc est mens diducta tua, mea Lesbia, culpa, LXXV
Atque ita se officio perdidit ipsa suo,
Vt iam nec bene velle queat tibi, si optima fias,
Nec desistere amare, omnia si facias.

Nr. XXVIII (c. 85).

Odi et amo. quare id faciam, fortasse requiris.
Nescio, sed fieri sentio et excrucior.

Nr. XXIX (c. 76).

Siqua recordanti benefacta priora voluptas

Nr. XXVII (c. 87 und 75).

XXVII. Kein Weib ist je so geliebt worden wie Lesbia von Catull, kein Bund ist je so treu gehalten, wie er den Bund mit Lesbia hielt. Sein Sinn ist jetzt zerrissen, von Herzen ihr wohlwollen kann er nimmermehr, aber auch nicht aufhören sie zu lieben.

1. *mulier:* vgl. c. 70, 1; 3 (Nr. XXV). — *tantum amatam:* vgl. c. 8, 5 (Nr. XXII).

3. *foedere in ullo:* vgl. c. 76, 3 (Nr. XXIX).

4. *tuo:* zu dir; vgl. 64, 253 (Nr. XXXII): *tuoque incensus amore.*

5. *nunc:* vgl. c. 72, 5 (Nr. XXVI). — *diducta:* zerrissen, wird erklärt durch *bene velle* (v. 7) und *desistere amare* (v. 8). — *mea Lesbia:* beweist, dafs der Dichter sie noch liebt.

6. *officio:* Pflichttreue, treue Liebe.

8. *omnia:* alles, was man denken kann, also auch das Schlimmste; vgl. griech. *πανοῦργος.*

Nr. XXVIII (c. 85).

XXVIII. In diesen zwei Versen, die in ihrer inhaltsreichen Kürze in der römischen Litteratur einzig dastehen, gesteht der Dichter ein, dafs er, zugleich von heftiger Liebe und Hafs gegen Lesbia erfüllt, sich losreifsen möchte und doch seine Fesseln nicht sprengen kann; warum es so ist, kann der Dichter selbst nicht beantworten. In dem einen Gedicht liegt ein ganzes Menschenleben. Vgl. Ovid am. II, 4, 5: *odi nec possum cupiens non esse quod odi;* am. III, 11, 35: *odero si potero, si non, invitus amabo.* Anakr. frg. 89: *ἐρῶ τε δ' ηὐτε κοὐκ ἐρῶ καὶ μαίνομαι κοὐ μαίνομαι.*

Nr. XXIX (c. 76).

XXIX. In dem Bewufstsein, Lesbia gegenüber nie sein Wort gebrochen zu haben, sagt sich Catull von ihr los. So schwer es auch ist, eine lange, aufrichtige Liebe aufzugeben, der Dichter will den Kampf durchkämpfen, da es sein mufs. Da er es aber nicht allein vermag, wendet er sich an die Götter mit der Bitte, ihm zu helfen und ihn von seiner leidenschaftlichen Liebe zu befreien. Das Gedicht ist eins der schönsten und tiefempfundensten in der ganzen römischen Poesie.

1. *bene facta:* findet seine Erklärung durch v. 2 — 4; zum Gedanken vgl. Cic. de sen. 3, 9:

Est homini, cum se cogitat esse pium,
Nec sanctam violasse fidem, nec foedere in ullo
Divum ad fallendos numine abusum homines,
Multa parata manent in longa aetate, Catulle,
Ex hoc ingrato gaudia amore tibi.
Nam quaecumque homines bene cuiquam aut dicere possunt
Aut facere, haec a te dictaque factaque sunt.
Omnia quae ingratae perierunt credita menti.
Quare iam te cur amplius excrucies?
Quin tu animo offirmas atque istinc teque reducis
Et dis invitis desinis esse miser?
Difficile est longum subito deponere amorem.
Difficile est, verum hoc qua lubet efficias:
Vna salus haec est, hoc est tibi pervincendum:
Hoc facias, sive id non pote sive pote.
O di, si vestrum est misereri, aut si quibus umquam
Extremam iam ipsa in morte tulistis opem,

UNIV. OF CALIFORNIA

conscientia bene actae vitae multorumque bene factorum recordatio iucundissima est.

2. *pius:* rein, wahrscheinlich mit *purus* zusammenhängend (vgl. *piare* reinigen) geht auf die sittliche Reinheit des Charakters.

5. *manent:* sie bleiben übrig, werden nicht entrissen; vgl. c. 8, 15 (Nr. XXII). — *parata:* ist Adjektiv, nicht mit *ex hoc ingrato amore* zu verbinden. — *in longa aetate:* auch in einem langen Leben.

6. *ex hoc ingrato amore:* eine Liebe heifst undankbar, aus der kein Lohn kommt, also soviel wie: Liebe zu einer Undankbaren; vgl. Liv. XXIX, 18, 20: *omni divino humanoque scelere liberari.* — *gaudia:* gemeint ist das Bewufstsein guter Thaten und seiner Treue zu Lesbia.

7. *cuiquam:* da *quisquam* (überhaupt einer) zur Verallgemeinerung des indefiniten Begriffs etwa wie *quicumque* oder *quilibet* dient, so findet es sich auch in positiven Sätzen.

9. *credita:* in *credere* liegt das Hoffen auf Erstatten des Lohnes.

10. *quare:* vgl. c. 1, 8 (Nr. I).

11. *quin:* warum nicht? — *animo offirmas:* sich in seinem Gemüte verhärten; vgl. c. 8, 11 (Nr. XXII) *obdurare;* hier, wie Terent. Eun. II, 1, 11 f.: *censen posse me offirmare perpeti?,* absolut gebraucht; vgl. Ovid met. IX, 745: *quin animum firmas teque ipsa recolligis?* — *istinc:* geht auf die Liebe zu Lesbia. — *atque* reiht einen zweigliedrigen Satz: *que — et* an.

12. *dis invitis:* gehört zu *miser esse* und bedeutet: mit aller Gewalt unglücklich sein.

13. *longum* und *subito* stehen in beabsichtigtem Gegensatze.

16. *sive id non pote sive pote:* eine formelhafte Paarung, durch die das Stärkste ausgedrückt werden soll; vgl. Sen. Med. 567: *incipe quidquid potes, Medea, quidquid non potes.*

17. Der Dichter geht aus dem Selbstgespräch zu einem Gebet über. — *si:* in Gebeten wie *εἰ* im Griech.; vgl. Ovid met. VIII, 350 f.; Hom. Il. I, 40: *εἰ δήποτέ τοι — ἔκηα.*

17—19. Vgl. Ovid trist. I, 2, 105: *si fuit hic animus nobis, ita parcite divi.*

18. *extremam:* die letzte, allein noch mögliche Hilfe.

Me miserum adspicite et, si vitam puriter egi,
Eripite hanc pestem perniciemque mihi.
Hei mihi, subrepens imos ut torpor in artus
Expulit ex omni pectore laetitias.
Non iam illud quaero, contra ut me diligat illa,
Aut, quod non potis est, esse pudica velit:
Ipse valere opto et taetrum hunc deponere morbum.
O di, reddite mi hoc pro pietate mea.

Nr. XXX (c. 11).

Furi et Aureli, comites Catulli,
Sive in extremos penetrabit Indos,
Litus ut longe resonante Eoa
Tunditur unda,

19. *puriter:* für *pure* auch c. 39, 14.

20. *pestem perniciemque:* allitterierender Ausdruck; die Verbindung ist sehr häufig.

21. *ut:* wie sehr.

22. *laetitias:* Regungen der Freude.

23. *contra diligat:* vgl. Plaut. mil. gl. 100 f.: *is amabat meretricem — et illa illum contra.*

24. *potis est:* nämlich *esse.*

25. *morbum:* Cat. bezeichnet seine leidenschaftliche Liebe als eine Krankheit; vgl. Tib. II, 5, 109 f.: *iaceo cum saucius annum et faveo morbo.*

26. *reddite: reddere:* etwas als Gegenleistung geben. — Der Schluſs kehrt zum Anfange zurück.

Nr. XXX (c. 11).

XXX. Furius und Aurelius, arme Schlucker und Schmarotzer, die in mehreren Gedichten (vgl. c. 16; 23; 26; 15 und 21) von Catull als solche bezeichnet werden, nennt der Dichter ironisch *comites,* die alle Mühsal mit ihm teilen wollen. Nachdem Cat. v. 1—14 erklärt hat, daſs sie ihm bis zu den Indern, Hyrkanern, Saken und Parthern, bis zum Nil, über die Alpen, an den Rhein und bis nach Britannien folgen würden, giebt er ihnen v. 15 einen schnöden Auftrag, nämlich *non bona dicta* seinem Mädchen, natürlich der Lesbia, zu melden. Der Auftrag selbst ist in Str. 5 enthalten. Das Gedicht schlieſst mit einem schönen Gleichnis, in dem sich die bittere Empfindung und Wehmut des Dichters offenbart. Lesbia hatte nämlich einen Versuch gemacht eine Aussöhnung mit Catull herbeizuführen und seine Liebe wieder zu gewinnen. Der Dichter aber hat abgeschlossen, wenn auch nicht vergessen. Dieses Abschiedsgedicht ist in demselben Metrum, dem Sapphischen, gedichtet, wie c. 51, mit dem er Lesbia zu gewinnen hoffte.

Als Jahr der Abfassungszeit dieser Ode ergiebt sich 54; aus v. 10—12 ist ersichtlich, daſs Caesars zweiter Zug nach Britannien (vgl. bell. Gall. V, 4—24) schon stattgefunden hatte; in demselben Jahre unternahm M. Licinius Crassus als Prokonsul von Syrien von neuem einen Zug gegen die Parther, wodurch die Erwähnung v. 6 begründet ist. — Mit dem Anfange des Gedichts ist Hor. c. II, 6, 1 f. und Prop. I, 6, 1 ff. zu vergleichen.

1. *comites:* nämlich *futuri.*

2. *Indos:* der Völkername steht hier und nachher für den Ländernamen. — *extremos:* am äuſsersten Rande der Erde befindlich; vgl. Hor. epist. I, 1, 45; Cic. Verr. V, 166 *in extrema India;* Hom. Od. I, 23: ἔσχατοι ἀνδρῶν (Αἰθίοπες).

3. *ut* = *ubi:* wo, in lokaler Bedeutung. Auch im Griech. wird ὡς = ἵνα in der Bedeutung 'wo' gebraucht. — *Eoa: Eous* = ἑῷος, bei

Sive in Hyrcanos Arabasve molles,
Seu Sacas sagittiferosve Parthos,
Sive quae septemgeminus colorat
Aequora Nilus,
Sive trans altas gradietur Alpes,
Caesaris visens monimenta magni,
Gallicum Rhenum, horribile aequor, ultimosque Britannos,
Omnia haec, quaecumque feret voluntas
Caelitum, temptare simul parati,
Pauca nuntiate meae puellae
Non bona dicta.
Cum suis vivat valeatque moechis,
Quos simul conplexa tenet trecentos,
Nullum amans vere, sed identidem omnium
Ilia rumpens:
Nec meum respectet, ut ante, amorem,

anderen auch *Ēous* = *ἠῶος*. *Eoa* bildet mit *unda* einen Begriff: Ostmeer, zu dem dann erst *resonante* tritt; *longe resonans* = *πολύφλοισβος*; vgl. Verg. georg. I, 358; Tib. II, 2, 16: *Eoi qua maris unda rubet.*

5. *Hyrcanos:* die Hyrkaner, den Parthern benachbart, wohnten südlich, die Saken nördlich vom Kaspischen Meere; sie waren ein skythischer Volksstamm. — *Arabas:* die griech. Akkusativform findet sich auch sonst häufig. — *molles:* weichlich; vgl. Verg. georg. I, 57; Tib. II, 2, 4: *tener Arabs.*

6. *sagittiferos Parthos:* vgl. Hor. c. II, 13, 17.

7. *septemgeminus Nilus:* der Nil mit siebenfacher Mündung; vgl. Herodot II, 17; Verg. Aen. VI, 800; Ovid met. I, 422 f.: *septemfluus Nilus;* Mosch. II, 51: *ἑπταπόρῳ παρὰ Νείλῳ.*

8. *aequora:* bedeutet in der älteren Poesie, also auch bei Catull, ohne erklärenden Genetiv stets das Meer. Der Nil färbt mit seinem Schlamme auf eine weite Strecke das Meer.

10—12 dienen zur Verherrlichung der Thaten Caesars.

10. *visens: visere* nachsehen, was jemand macht, meistens mit einer Absicht verbunden, *videre* allgemein 'sehen', mit und ohne Absicht; vgl. Hor. c. I, 2, 8.

11. Caesar war der erste Römer, der von Gallien aus im J. 55 den Rhein mit einem Heere überschritt; vgl. bell. Gall. IV, 17 ff. — *ultimosque Britannos:* vgl. Hor. c. I, 35, 29 f.; Verg. ecl. I, 66.

14. *temptare:* aufsuchen; vgl. Hor. c. III, 4, 30 f.: *Bosporum temptabo.*

15. Auf das Pathetische der vorhergehenden Verse folgt nun etwas ganz gewöhnliches. — *meae puellae:* so nannte Catull Lesbia ehemals, hier haben die Worte nicht mehr die liebevolle Bedeutung.

17. *vivat valeatque:* formelhafter Ausdruck mit Allitteration; vgl. Hor. sat. II, 5, 110; epist. I, 6, 67. — *moechis: moechus* ist eigentlich der Ehebrecher, dann der Buhle; so hier, da der Gemahl der Clodia, Q. Metellus Celer, bereits 59 v. Chr. gestorben war.

18. *trecentos:* vgl. c. 9, 2 (Nr. V).

19. *identidem:* nur noch c. 51, 3 (Nr. XVII).

20. Vgl. Prop. II (III), 16, 13 f.: *at tu nunc nostro, Venus, o succurre dolori, rumpat ut adsiduis membra libidinibus.*

21. *nec* = *nec tamen.* — *respectet: respectare* = *respicere* zurücksehen,

Qui illius culpa cecidit velut prati
Vltimi flos, praetereunte postquam
Tactus aratro est.

C) Hochzeitslied.

Nr. XXXI (c. 62).

Vesper adest: iuvenes, consurgite: Vesper Olympo

sich nach etwas umsehen, Rücksicht nehmen kommt *exspectare* nahe, also: ausschauen, erwarten; vgl. Lucr. VI, 1234: *funera respectans;* Cic. pro Planc. 45. — *ut ante:* = *ut ante meum amorem respectare poterat,* früher war ihr meine Liebe gewifs.

22. Catull schliefst seine Gedichte oft mit einem Vergleiche. Vgl. c. 62, 39 (Nr. XXXI); Verg. Aen. IX, 435 f.: *veluti cum flos succisus aratro languescit.*

Nr. XXXI (c. 62).

XXXI. Das vorliegende Gedicht, das zur Gattung der Epithalamien (Hochzeitsgesänge) gehört, ist wahrscheinlich Nachbildung eines griechischen Gedichts. Durch die Erwähnung des Olymp (v. 1) und des Oeta (v. 7) ist die Beziehung auf Griechenland klar. — Spuren weisen darauf hin, dafs ein Gedicht der Sappho das Original war. Das Gedicht ist als ein Wechselgesang von Jünglingen und Jungfrauen zu denken und zwar im Hochzeitshause nach beendigtem Mahle; die Ankunft der Braut wird erwartet. Einer der Jünglinge bez. eine der Jungfrauen wendet sich singend an die anderen, während der Kehrreim *Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee* von allen gesungen wird. In den Antworten herrscht nur zum Teil Wechselbeziehung. — Es beginnen die Jünglinge, die durch den Aufgang des Abendsternes zum Aufbruche vom Mahle veranlafst werden 1—5. Die Jungfrauen, die den Aufbruch der Jünglinge wahrnehmen, werden nun ebenfalls veranlafst, sich zum Hochzeitsliede anzuschicken. Sie sprechen die Vermutung aus, dafs das Lied der Jünglinge des Sieges wert sein werde 6—10. Die Jünglinge sprechen ihre Befürchtung aus, dafs die Jungfrauen ihnen den Sieg erschweren werden, da sie mit ganzem Gemüte singen werden; sie ermahnen sich, den Sinn auf den Gesang zu richten 11—19. Der Wechselgesang (20—59). Der Abendstern wird von den Jungfrauen grausam genannt, da er die Tochter aus der Umarmung der Mutter reifse und sie dem liebenden Jünglinge ausliefere 20—25. Im Gegensatze zu ihnen nennen die Jünglinge sein Gestirn das lieblichste, da nun der von den Eltern geschlossene Bund bestätigt werden würde. Klage der Jungfrauen darüber, dafs ihnen eine Gefährtin entrissen werde 26—32. Die Antwort der Jünglinge nennt ihre Klage eine erheuchelte, da sie selbst die Ehe herbeisehnen 33—38. Die Mädchen vergleichen die keusche Jungfrau mit einer Blütenknospe, (die unzüchtige wird nicht geachtet) 39—48 die Jünglinge die Rebe, die am Boden hinkriecht, und diejenige, die sich um den Ulmenbaum rankt, mit einer Jungfrau, die ohne Mann bleibt und mit der, die zur rechten Zeit einen Ehebund eingeht 49—58. Zum Schlusse wenden sich die Jünglinge an die Braut: sie solle den ihr Bestimmten gern und willig als Gemahl hinnehmen und sich ihm hingeben 59—67.

1. Vgl. Verg. georg. I, 251: *illic sera rubens accendit lumina Vesper.* — *consurgite:* von den Tischen. —

Expectata diu vix tandem lumina tollit.
Surgere iam tempus, iam pingues linquere mensas:
Iam veniet virgo, iam dicetur Hymenaeus.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Cernitis, innuptae, iuvenes? consurgite contra.
Nimirum Oetaeos ostendit Noctifer ignes.
Si certe est: viden ut perniciter exiluere?
Non temere exiluere; canent quod vincere par est.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Non facilis nobis, aequales, palma parata est:
Adspicite, innuptae secum ut meditata requirunt.
Non frustra meditantur: habent memorabile quod sit.
Nec mirum, penitus quae tota mente laborant.
Nos alio mentes, alio divisimus aures:
Iure igitur vincemur: amat victoria curam.
Quare nunc animos saltem convertite vestros:
Dicere iam incipient, iam respondere decebit.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Hespere, qui caelo fertur crudelior ignis?

Olympo: am Himmel; lokaler Abl. ohne Präposition.

2. *vix tandem:* kaum erst, noch kaum, wie Terenz Andr. III, 1, 12: *vix tandem sensi;* Cic. epist. ad fam. III, 9, 1: *vix tandem legi litteras.* — *lumina tollit:* geht auf.

3. *tempus* (sc. *est*) mit dem Infin.: es ist an der Zeit —.

4. *dicetur:* mit langer Endsilbe vor *Hymenaeus* wie *auctus Hymenaeo* 66, 11; *despexit Hymenaeos* 64, 20. — *Hymenaeus:* das Hochzeitslied selbst.

7. *Noctifer* = *Hesperus.* — *Oetaeos ignes:* = *caelestes ignes;* der Aufgang des Abendsternes findet nach Catull am Oeta statt, jenem Gebirgszuge, der sich vom Pindos abzweigt und bis zum Malischen Meerbusen reicht. Dafs gerade dort die Dichter gerne die Gestirne aufgehen lassen, zeigen Stellen wie Verg. ecl. VIII, 30: *tibi deserit Hesperus Oetam*, wo auch vom Aufgange des Abendsternes bei einem Hochzeitsschmause die Rede ist; Tib. III, 4, 21: *Phoebus prospexit ab Oeta.* — *ostendit ignes:* vgl. Hor. c. III, 29, 17 f.: *iam clarus occultum Andromedae pater ostendit ignem.*

8. *sic certe est:* sei sicher, so ist es; vgl. c. 80, 7, wo auch zur Bekräftigung *sic certe est* steht. — *exiluere:* der Indik. in der indir. Frage ist in der ältern Latinität häufig, namentlich nach einem Imperativ der Verba des Sehens, sowie nach *viden.*

12. *meditata:* passivisch gebraucht, wie auch in Prosa z. B. Tac. ann. XIV, 55, 1: *meditatae orationi;* Cic. Catil. I, 10, 26: *labores meditati sunt.* — *secum* gehört zu *meditata.*

14. *laborant:* der Indik. trotz des kausal. Relativsatzes; sonst steht gewöhnlich der Konjunktiv.

15. Die Aufmerksamkeit der Jünglinge ist geteilt, da sie zugleich auf die Mädchen schauen. Vgl. Verg. Aen. VIII, 20: *atque animum nunc huc celerem, nunc dividit illuc;* ebenso IV, 285.

17. *nunc* gehört mit *saltem* zusammen: jetzt wenigstens, wenn ihr es nicht vorher gethan habt.

20. *caelo:* am Himmel, vgl. v. 1. *fertur:* = *circumfertur, volvitur.* — *ignis:* vgl. Hor. c. 1, 12, 46 f.: *micat inter ignes luna minores.*

Qui natam possis conplexu avellere matris,
Conplexu matris retinentem avellere natam,
Et iuveni ardenti castam donare puellam.
Quid faciunt hostes capta crudelius urbe?
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Hespere, qui caelo lucet iucundior ignis?
Qui desponsa tua firmes conubia flamma,
Quae pepigere viri, pepigerunt ante parentes,
Nec iunxere prius quam se tuus extulit ardor.
Quid datur a divis felici optatius hora?
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Hesperus e nobis, aequales, abstulit unam.

* * *

Namque tuo adventu vigilat custodia semper.
Nocte latent fures, quos idem saepe revertens,
Hespere, mutato conprendis nomine Eous.
At libet innuptis ficto te carpere questu.
Quid tum, si carpunt, tacita quem mente requirunt?
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.
Vt flos in saeptis secretus nascitur hortis,
Ignotus pecori, nullo convolsus aratro,
. . . . . .

21. *conplexu matris avellere:* aus den Armen der Mutter reiſsen.

22. *retinentem:* sc. *matrem.*

23. *iuveni ardenti:* vgl. c. 61, 56 ff.: *tu fero iuveni in manus floridam ipse puellulam dedis a gremio suae matris.*

24. Geschrei, Raub und Mord, die bei Eroberung einer Stadt gewöhnlich sind, werden häufig zum Vergleiche benutzt; vgl. Verg. Aen. II, 746: *aut quid in eversa vidi crudelius urbe;* Ovid met. XII, 225.

26. Vgl. Hom. Il. XXII, 318: Ἕσπερος ὃς κάλλιστος ἐν οὐρανῷ ἵσταται ἀστήρ. Stat. Theb. VI, 580 f.: *omnia clara nitent; sed clarior omnia supra Hesperos exercet radios.*

28. *viri:* der Vater der Braut und der Bräutigam. — *ante* gehört ἀπὸ κοινοῦ auch zu *pepigere.* — *parentes:* die Elternpaare.

32. In den ausgefallenen Versen (es fehlt eine Strophe und die Anfangsverse der folgenden) werden die Mädchen, wie v. 32 beweist, den Verlust ihrer Genossin von neuem beklagt haben und Hesperus als einen Räuber oder Dieb angeklagt haben. Nur dann erklärt es sich, wie die Jünglinge in der darauf antwortenden Strophe auf die Diebe kommen. Dich, Hesperus, nennen sie einen Räuber? Du bist es ja gerade, vor dem Diebe und Räuber sich am meisten fürchten müssen. — *aequales* = ἥλικες im Griechischen; vgl. Arist. Thesmoph. 1030.

33. *tuo:* bezieht sich auf *Hesperus.* — *custodia:* Abstractum pro Concreto.

34. *saepe:* gehört zu *conprendis.*

36. *carpere:* herabsetzen.

37. *quid tum, si:* vgl. Verg. ecl. X, 38: *quid tum, si fuscus Amyntas?* was macht es, wenn?

39. Das hier gebrauchte Bild ist vielfach nachgeahmt worden; vgl. c. 11, 22 ff. (Nr. XXX).

41. Vgl. Ovid met. I, 108 f.: *pla-*

Quem mulcent aurae, firmat sol, educat imber,
Multi illum pueri, multae optavere puellae;
Idem cum tenui carptus defloruit ungui,
Nulli illum pueri, nullae optavere puellae:
Sic virgo, dum intacta manet, dum cara suis est;
Cum castum amisit polluto corpore florem,
Nec pueris iucunda manet, nec cara puellis.
Hymen o Hymenae, Hymen ades o Hymenaee.
Vt vidua in nudo vitis quae nascitur arvo,
Numquam se extollit, numquam mitem educat uvam,
Sed tenerum prono deflectens pondere corpus
Iam iam contingit summum radice flagellum,
Hanc nulli agricolae, nulli coluere iuvenci;
At si forte eadem est ulmo coniuncta marita,
Multi illam agricolae, multi coluere iuvenci:
Sic virgo dum intacta manet, dum inculta senescit;
Cum par conubium maturo tempore adepta est,
Cara viro magis et minus est invisa parenti.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.

cidique tepentibus auris mulcebant zephyri natos sine semine flores. — Es fehlt ein Vers, in dem wohl erwähnt war, was an den Blumen das Schönste ist, Duft und Farbe.

42. Vgl. Ovid met. III, 353 f.: *multi illum (Narcissum) iuvenes, multae cupiere puellae. sed fuit in tenera tam dura superbia forma, nulli illum iuvenes, nullae tetigere puellae.* — *optavere* steht aoristisch; ebenso v. 53 und 55 *coluere.*

43. Vgl. Prop. I, 20, 39 f.: *quae modo decerpens tenero pueriliter ungui proposito florem praetulit officio.*

45. *dum — dum = quamdiu — tamdiu,* vgl. Plaut. Truc. II, 1, 21: *dum habeat, dum amet, ubi nihil habeat, alium quaestum coepiat; dum — tamdiu* z. B. Cic. Verrin. IV, 3, 6: *C. Claudius usus est hoc Cupidine tam diu, dum forum — habuit — — ornatum;* vgl. Quint. IX, 3, 16: *Catullus in Epithalamio 'dum innupta manet, dum cara suis est', cum prius 'dum' significat 'quoad', sequens 'usque eo'.*

46. *polluto:* hier in abgeschwächter Bedeutung mit Bezug auf die Heirat.

49. *vidua vitis:* eine Rebe, die sich am Boden hinzieht, heifst *vidua*, wie auch der Baum, an dem sich keine emporrankt Hor. c. IV, 5, 30 *vidua* genannt wird. — *nudo:* baumlos; vgl. Ovid. met. XII, 512 f.: *Othrys arboris nudus.* Die Alliteration ist zu beachten.

53. Eine am Boden hinkriechende Rebe achten *(coluere)* nicht die Landleute, auch nicht die Rinder, die den Boden beackern; vgl. Verg. georg. II, 354 ff.

54. *ulmo coniuncta marita:* an Ulmen und Pappeln zog man die Reben empor, was *maritare* hiefs. Vgl. c. 61, 106 f.: *lenta quin velut adsitas vitis inplicat arbores;* Verg. georg. I, 2 f.: *ulmisque adiungere vitis conveniat;* Hor. c. II, 15, 5.

57. Eine Jungfrau, die herangereift eine passende Ehe eingeht, ist teuer dem Manne; vgl. Verg. Aen. VII, 53: *filia — iam matura viro, iam plenis nubilis annis.*

59. In der letzten Strophe wenden sich der Chor der Jünglinge direkt an die junge Frau. — *tali = tam eximio.*

At tu ne pugna cum tali coniuge, virgo.
Non aequum est pugnare, pater cui tradidit ipse,
Ipse pater cum matre, quibus parere necesse est.
Virginitas non tota tua est, ex parte parentum est:
Tertia pars patri, pars est data tertia matri,
Tertia sola tua est: noli pugnare duobus,
Qui genero sua iura simul cum dote dederunt.
. . . . . .
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee.

D) Ariadne auf Dia.

Nr. XXXII (c. 64, 50—266).

Haec vestis priscis hominum variata figuris
Heroum mira virtutes indicat arte.
Namque fluentisono prospectans litore Diae

60. *tradidit:* sc. *te.*

64. *pugnare duobus:* ist sprichwörtlich. Vgl. Plat. legg. XI, 919 B: *πρὸς δύο μάχεσθαι καὶ ἐναντία χαλεπόν*, Phaed. 89 C: *πρὸς δύο λέγεται οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς οἷός τε εἶναι μάχεσθαι*, Euthyd. 297 C.

Nr. XXXII (c. 64, 50—266).

XXXII. In ein Gedicht von 408 Versen, welches die Hochzeit des Peleus und der Thetis behandelt, schob Catull nach alexandrinischer Manier ein anderes ein. Unter den Geschenken, die jene zu ihrer Hochzeitsfeier von den Gästen erhielten, befand sich auch ein Teppich, dessen Gewebe die auf Dia von Theseus verlassene Ariadne darstellte. — Das Gedicht, welches mit den anderen in alexandrinischem Geschmacke gedichteten zusammenzustellen ist, ist keineswegs, wie man meinte, geradezu als Übersetzung eines alexandrinischen Gedichts anzusehen, sondern nur als eine Nachahmung. Die alexandrinische Einwirkung zeigt sich auch in metrischer Hinsicht in den vielen Spondeen im 5. Fufse des Hexameters; in den 408 Versen kommen deren 30 vor. — Übrigens entspricht das Bild der Ariadne, wie es von Catull gezeichnet ist, im grofsen und ganzen demjenigen, welches wir bei Ovid Heroid. X finden.

50. *vestis:* darunter ist, wie die vorhergehenden Worte: *pulvinar vero divae geniale locatur sedibus in mediis, Indo quod dente politum tincta tegit roseo conchyli purpura fuco* zeigen, ein Teppich *(v. stragula)* oder eine Decke zu verstehen, die für das Brautbett bestimmt war. — *priscis hominum figuris variata:* für *priscorum hominum figuris variata.*

51. *virtutes:* tapfere Thaten, Heldenthaten; vgl. c. 68, 90 (Nr. XIII). Verg. Aen. I, 565 f.: *quis Troiae nesciat urbem virtutesque virosque;* Hom. Il. IX, 524 f.: *κλέα ἀνδρῶν ἡρώων.*

52. *fluentisono:* wogenumrauscht ist *ἅπαξ λεγόμενον*; vgl. Hom. Od. XI, 325: *Δίῃ ἐν ἀμφιρύτῃ*, Apoll. Rhod. IV, 425: *Δίῃ ἐν ἀμφιάλῳ.* — *Diae:* auf Dia, einer kleinen Insel an der Nordküste Kretas am Vorgebirge Dion, soll nach der ältern Sage Theseus Ariadne verlassen haben; erst später (vgl. z. B. Schol. zu Od. XI, 325, welches an-

Thesea cedentem celeri cum classe tuetur
Indomitos in corde gerens Ariadna furores,
Necdum etiam sese quae visit visere credit,
Vt pote fallaci quae tum primum excita somno
Desertam in sola miseram se cernat arena.
Inmemor at iuvenis fugiens pellit vada remis,
Inrita ventosae linquens promissa procellae.
Quem procul ex alga maestis Minois ocellis
Saxea ut effigies bacchantis prospicit euhoe,
Prospicit et magnis curarum fluctuat undis,
Non flavo retinens subtilem vertice mitram,
Non contecta levi velatum pectus amictu,
Non tereti strophio lactentes vincta papillas,
Omnia quae toto delapsa e corpore passim
Ipsius ante pedes fluctus salis adludebant.
Sic neque tum mitrae neque tum fluitantis amictus
Illa vicem curans toto ex te pectore, Theseu,
Toto animo, tota pendebat perdita mente.
Ah misera, adsiduis quam luctibus externavit
Spinosas Erycina serens in pectore curas

merkt: *Δία νῆσος πρὸς τῇ Κρήτῃ, ἥτις νῦν Νάξος καλεῖται· ἱερὰ δὲ αὐτῆ τοῦ Διονύσου*) setzte man für Dia vielmehr Naxos. Vgl. Diodor IV, 61; Ovid met. III, 636 ff. — *prospectans:* in die Ferne schauend; vgl. Tib. I, 7, 19.

53. *cum classe: classis* von einem einzelnen Schiffe auch Hor. c. III, 11, 47 f.: *me vel extremos Numidarum in agros classe relegat.* — *tuetur* = *intuetur.*

54. *furores:* leidenschaftliche Liebe; vgl. c. 64, 94; 68, 129 (Nr. XIII).

55. *visere* stärker als *videre;* vgl. c. 11, 10 (Nr. XXX); Ovid Her. X, 31.

56. *fallaci somno:* während sie schlief, fuhr Theseus davon.

57. *sola: einsam;* vgl. v. 154; 184; Ovid fast. III, 479 f.: *quid me desertis perituram Liber arenis servabas?*

58. *inmemor:* sc. *promissorum* (v. 59).

59. Vgl. v. 142; c. 30, 10 (Nr. VIII); c. 65, 17 (Nr. XI).

60. *alga:* der an das Ufer gespülte Seetang meton. für das Ufer selbst; vgl. v. 168. — *Minois:* Ariadne, Tochter des Minos.

61. Der Vergleich einer vor Schreck starren Person mit einer Bildsäule ist häufig; vgl. Ovid met. III, 419; V, 509. — *euhoe* gehört zu *bacchantis;* vgl. v. 255.

62. Vgl. Verg. Aen. VIII, 18 f.: *quae Laomedontius heros cuncta videns magno curarum fluctuat aestu;* Lucr. VI, 34.

63. *flavo vertice:* blondes Haar galt den Griechen für schöner; *ξανθὴ Ἀριάδνη* Hes. Theog. 947. — *mitram:* die im Orient übliche Kopfbinde.

64. *non contecta:* die Negation beherrscht den Sinn des ganzen Satzes: nicht im geringsten bedeckt auf der sonst verhüllten Brust. Zu beachten ist die Fülle des Ausdrucks.

65. *strophio:* Busenbinde. — *lactentes papillas:* schwellender (eig. milchreicher) Busen.

67. *adluebant:* hier transitiv, etwas bespülen.

69. *vicem:* Schicksal, Los.

71. *externavit:* außer Fassung bringen; vgl. v. 165.

72. *spinosas curas: spinosus* dornig, quälend, nagend; *curae* Lie-

Illa tempestate, ferox quo ex tempore Theseus
Egressus curvis e litoribus Piraei
Attigit iniusti regis Gortynia tecta.
Nam perhibent olim crudeli peste coactam
Androgeoneae poenas exsolvere caedis
Electos iuvenes simul et decus innuptarum
Cecropiam solitam esse dapem dare Minotauro.
Quis augusta malis cum moenia vexarentur,
Ipse suum Theseus pro caris corpus Athenis
Proicere optavit potius quam talia Cretam
Funera Cecropiae nec funera portarentur.

bessorgen. — *Erycina:* Beiname der Venus nach dem berühmten Tempel, den sie auf dem Berge Eryx besafs; vgl. Hor. c. I, 2, 33: *sive tu mavis, Erycina ridens;* Verg. Aen. V, 759 ff.

73. *illa tempestate — quo ex tempore:* die Ausdrucksweise ist ähnlich wie bei Cic. div. in Q. Caec. 41: *cum illius temporis mihi venit in mentem, quo die — mihi dicendum sit;* de imp. Cn. Pomp. XII, 34; Caes. bell. gall. I, 6, 1. Fast regelmäfsig findet eine Wiederholung bei *dies* statt. Vgl. Caes. b. g. I, 6.

73. *ferox:* mutig, tapfer (vgl. v. 243) = *fortis,* ein häufiges Beiwort der Helden; vgl. Hor. c. IV, 9, 21 *ferox Hector.*

75. *iniusti regis:* während Minos in der älteren Sage seiner Gerechtigkeit wegen, um derentwillen ihm in der Unterwelt sogar das Amt eines Richters übertragen wurde, oft gerühmt wird, erscheint er in der späteren Sage als ein ungerechter, grausamer Tyrann. Schon in der Odyssee XI, 322 heifst es: *Ἀριάδνην κούρην Μίνωος ὀλοόφρονος.* Vgl. Plat. Min. 318 D: *τὸν δὲ Μίνων ἄγριόν τινα καὶ χαλεπὸν καὶ ἄδικον,* 320 D E; Plut. Thes. 16. Diese Umwandlung verdankt Minos der attischen Theseussage. — *Gortynia tecta:* Gortys oder Gortyna war eine alte bedeutende Stadt auf Kreta, die schon bei Hom. Il. II, 646 und Od. III, 294 erwähnt wird.

77. *Androgeos,* der Sohn des Minos, errang an den Panathenäen zu Athen in allen Kämpfen den Sieg, wodurch er den Neid und die Eifersucht des Ägeus erregte, so dass er ihn aus dem Wege räumen liefs. Minos überzog deshalb die Athener mit Krieg, besiegte sie und legte ihnen als Tribut auf, jährlich sieben Jünglinge und ebensoviel Jungfrauen nach Kreta für den Minotauros zu senden; vgl. Verg. Aen. VI, 20 ff. — Zu beachten ist, dafs 78—80 drei Verse hintereinander *versus spondiaci* sind; vgl. Hom. Il. II, 658—60, 717—19; XI, 49—51.

79. *Cecropiam = Athenas.*

80. *augusta moenia:* von Laurentum Verg. Aen. VII, 152 ff. *tum satus Anchisa — oratores augusta ad moenia regis ire iubet.*

82. *quam = quam ut:* nach einem Kompar., besonders nach *potius.* — *Cretam:* auch bei Ländernamen wird von Dichtern und späteren Prosaikern die Präposition *in* auf die Frage wohin häufig nach Analogie der Städtenamen weggelassen.

83. *funera nec funera:* nach griechischer Weise, um das *Alpha privativum* wiederzugeben; z. B. *τάφος ἄταφος, γάμος ἄγαμος, μήτηρ ἀμήτωρ, δῶρα ἄδωρα.* Sehr ähnlich Ovid met. VIII, 231 und a. a. II, 93: *at pater infelix nec iam pater.* — Die für den Minotaurus bestimmten Geiseln waren dem Tode verfallen *(funera)* und doch auch *(nec)* andererseits nicht *funera,* da Theseus sie vom Tode rettete.

Atque ita nave levi nitens ac lenibus auris
Magnanimum ad Minoa venit sedesque superbas.
Hunc simul ac cupido conspexit lumine virgo
Regia, quam suavis expirans castus odores
Lectulus in molli conplexu matris alebat,
Quales Eurotae progignunt flumina myrtus
Aurave distinctos educit verna colores,
Non prius ex illo flagrantia declinavit
Lumina, quam cuncto concepit corpore flammam
Funditus atque imis exarsit tota medullis.
Heu misere exagitans inmiti corde furores,
Sancte puer, curis hominum qui gaudia misces,
Quaeque regis Golgos quaeque Idalium frondosum,
Qualibus incensam iactastis mente puellam
Fluctibus in flavo saepe hospite suspirantem!

84. *nave nitens: n. niti* = *navigare* fortsteuern; vgl. Prop. V, 6, 63: *illa petit Nilum cymba male nixa fugaci; alis niti* fliegen Verg. Aen. IV, 252.

85. *magnanimum:* giebt *μεγάθυμος* (hochgemut, stolz) wieder.

86. *cupido lumine:* vgl. unsern Ausdruck: jem. mit den Augen förmlich verschlingen; *cupidus* hier wie oft mit Bezug auf die Liebe; vgl. c. 70, 3 (Nr. XXV.). — Ariadne in ihrer Leidenschaft für Theseus ist genau der Medea des Apollonius nachgebildet. Vgl. Apoll. Rhod. III, 443: *θεσπέσιον δ' ἐν πᾶσι μετέπρεπεν Αἴσονος υἱὸς κάλλει καὶ χαρίτεσσιν· ἐπ' αὐτῷ δ' ὄμματα κούρη λοξὰ παρὰ λιπαρὴν σχομένη θηεῖτο καλύπτρην κῆρ ἄχεϊ σμύχουσα.* Vgl. auch Theokr. III, 41 f.: *ἃ δ' Ἀτάλαντα ὡς ἴδεν ὡς ἐμάνη ὡς εἰς βαθὺν ἅλατ' ἔρωτα.*

87. Vgl. c. 6, 7: *cubile — sertis ac Syrio fragrans olivo.*

88. *matris:* Pasiphae, die Gemahlin des Minos.

89. *myrtus Eurotae:* vgl. Culex 398: *Spartica myrtus.*

90. *distinctos:* bunt. — *colores* für *flores:* ebenso Verg. georg. IV, 306: *ante novis rubeant quam prata coloribus;* Prop. I, 2, 9: *aspice quo submittat humus formosa colores.*

91. Die oben angedeutete Ähnlichkeit zwischen Medea und Ariadne begegnet uns auch bei Ovid met. VII, 87 ff.: *spectat, et in vultu veluti tum denique viso lumina fixa tenet nec se mortalia demens ora videre putat, nec se declinat ab illo.*

93. Vgl. Ovid trist. I, 5, 9: *haec mihi semper erunt imis infixa medullis.*

94. *exagitans inmiti corde furores:* der du grausamen Herzens Leidenschaften entflammst.

95. *sancte puer:* Amor, wie Tib. II, 1, 80 ff.: *at ille felix, cui placidus leniter adflat Amor. Sancte veni dapibus festis.* Von der Venus heißt es c. 68, 18 (Nr. XIII): *quae dulcem curis miscet amaritiem.* Vgl. Anakr. 41, 5: *Ἀκίδας δ' ἔβλαπτε Κύπρις μέλι τὸ γλυκὺ λαβοῦσα, ὁ δ' Ἔρως χολὴν ἔμισγεν.*

96. *Golgi* (*Γολγοί*) und *Idalium* sind Städte auf Cypern, in denen Venus verehrt wurde; vgl. Theokr. XV, 100: *δέσποιν' ἃ Γολγώς τε καὶ Ἰδάλιον ἐφιλάσας;* Cat. c. 36, 12 ff.: *(Venus) — quae sanctum Idalium — quaeque Golgos (colis).*

96. 97. Konstruktion ist: *qualibus fluctibus iactastis puellam mente incensam in flavo hospite suspirantem. — suspirare in* mit dem Acc., für einen erglühen, findet sich Ovid fast. I, 417: *solam suspirat in illam.* — Vgl. Ovid met. VII, 21 f.: *quid in hospite regia virgo ureris?*

Quantos illa tulit languenti corde timores!
Quanto saepe magis fulgore expalluit auri!
Cum saevum cupiens contra contendere monstrum
Aut mortem oppeteret Theseus aut praemia laudis.
Non ingrata tamen frustra munuscula divis
Promittens tacito succepit vota labello.
Nam velut in summo quatientem bracchia Tauro
Quercum aut conigeram sudanti cortice pinum
Indomitus turbo contorquens flamine robur
Eruit (illa procul radicitus exturbata
Prona cadit, late qua est impetus omnia frangens),
Sic domito saevum prostravit corpore Theseus
Nequiquam vanis iactantem cornua ventis.
Inde pedem sospes multa cum laude reflexit
Errabunda regens tenui vestigia filo,
Ne labyrintheis e flexibus egredientem
Tecti frustraretur inobservabilis error.
Sed quid ego a primo digressus carmine plura

99. *languenti corde:* das Herz wird *languens* (matt, zaghaft) durch die *timores,* die sie für Theseus vor dem Minotaurus hegt.

100. Die blasse Farbe des Menschen wird oft mit der Farbe des Goldes verglichen; vgl. c. 81, 4: *hospes inaurata pallidior statua.*

103. Ariadne versprach den Göttern für die Rettung des Theseus Gaben, die ihnen angenehm waren; die Zukunft aber zeigte, dafs sie ihnen diese vergeblich versprochen hatte.

104. *vota succepit (= suscepit):* that Gelübde, betete; vgl. Ovid met. VII, 450; IX, 305.

105. *in summo Tauro:* die Dichter lieben es statt allgemeiner Bezeichnungen individualiesierende Eigennamen zu setzen; vgl. Hor. c. I, 1, 13 ff. zu setzen. — Bei griechischen und römischen Dichtern finden sich ähnliche Vergleiche zahlreich; vgl. Hom. Il. V, 560; XIII, 389.

108. *procul* gehört zu *prona.*

110. *saevum: saevus* substant. = *monstrum* Untier.

111. *vanis ventis:* die Stöfse, die er in die nachgebende, nichts fühlende Luft führt, sind eitel; vgl. Lucan. IV, 726: *vanas in auras;* Cic. ad Attic. VIII, 5, 1: aus einem griechischen Dichter: *πολλὰ μάτην κεράεσσιν ἐς ἠέρα θυμήναντα.*

112. Vgl. Hor. c. IV, 4, 66: *multa proruit integrum cum laude victorem.*

113. Ariadne hatte Theseus bekanntlich, ehe er das Labyrinth betrat, einen aufgewickelten Faden mitgegeben, damit er den Ausgang wiederfände; vgl. Verg. Aen. VI, 30: *magnum reginae sed enim miseratus amorem Daedalus ipse dolos tecti ambagesque resolvit caeca regens filo vestigia.*

114. Die langen Worte sollen das Herumtappen des Theseus zum Ausdruck bringen. — *flexibus:* Windungen, Irrwege. — Über den Bau des Labyrinths durch Daedalus vergleiche man Ovid met. VIII, 159 ff.

115. *inobservabilis error:* ebenso heifst es vom Labyrinth Ovid met. VIII, 166ff.: *ita Daedalus implet innumeras errore vias vixque ipse reverti ad limen potuit: tanta est fallacia tecti;* Verg. Aen. VI, 27: *hic labor ille domus et inextricabilis error;* V, 591 ff.: *falleret indeprensus et inremeabilis error.*

116. *a primo carmine:* Cat. hat bereits v. 52 ff. Ariadne auf Dia

Commemorem, ut linquens genitoris filia vultum,
Vt consanguineae conplexum, ut denique matris,
Quae misera in gnata deperdita laetabatur,
Omnibus his Thesei dulcem praeoptarit amorem,
Aut ut vecta rati spumosa ad litora Diae
Venerit, aut ut eam devinctam lumina somno
Liquerit inmemori discedens pectore coniunx?
Saepe illam perhibent ardenti corde furentem
Clarisonas imo fudisse e pectore voces,
Ac tum praeruptos tristem conscendere montes,
Vnde aciem in pelagi vastos protenderet aestus,
Tum tremuli salis adversas procurrere in undas
Mollia nudatae tollentem tegmina surae,
Atque haec extremis maestam dixisse querellis,
Frigidulos udo singultus ore cientem:
'Sicine me patriis avectam, perfide, ab oris,
Perfide, deserto liquisti in litore, Theseu?
Sicine discedens neglecto numine divum
Inmemor ah devota domum periuria portas?
Nullane res potuit crudelis flectere mentis
Consilium? tibi nulla fuit clementia praesto,
Inmite ut nostri vellet miserescere pectus?
At non haec quondam blanda promissa dedisti
Voce mihi, non haec misere sperare iubebas,

von Theseus verlassen geschildert. — *ego:* nicht betont.

118. *consanguineae:* Minos und Pasiphae sollen vier Töchter gehabt haben, von denen aufser Ariadne Phädra am bekanntesten ist.

119. *deperdita:* maſslos.

120. *Thesei* ist zweisilbig, *praeoptarit* dreisilbig zu lesen.

122. Vgl. Lucr. IV, 453: *cum suavi devinxit membra sopore somnus;* Suet. Aug. 16: *tam arto repente somno devinctus.*

125. *clarisonas voces:* ebenso v. 320 *clarisona voce;* derartige Adjektiva, zu denen auch *fluentisonus* v. 52 gehört, sind der älteren Sprache eigen; das erstere findet sich auch Cic. Arat. 280: *a clarisonis auris.*

127. Vgl. Ovid Her. X, 25 ff.: *mons fuit; apparent frutices in vertice rari, hinc scopulus raucis pendet adesus aquis: ascendo (vires animus dabat) atque ita late aequora prospectu metior alta meo.*

129. *nudatae:* proleptisch.

130. Vgl. Prop. IV, 7, 55: *flens tamen extremis dedit haec mandata querellis.*

132—201. Klage der Ariadne; Nachahmungen derselben sind zahlreich; vgl. Verg. Aen. IV (Klage der von Aeneas verlassenen Dido), Ovid Her. X; fast. III, 459 ff.

132. *sicine:* ist es wirklich möglich, daſs du? vgl. c. 77, 3 (Nr. IX).

139. Vgl. Verg. Aen. XI, 152: *non haec, o Palla, dederas promissa parenti.*

140. *misere sperare:* vgl. v. 94; *haec* sc. *promissa sp.* Hoffnungen setzen auf die Erfüllung dieser Versprechungen; vgl. Cic. pro Deiot. XIV, 38: *iubes eum bene sperare,* Hor. sat. I, 9, 14: *misere cupis abire.*

Sed conubia laeta, sed optatos hymenaeos:
Quae cuncta aerii discerpunt inrita venti.
Iam iam nulla viro iuranti femina credat,
Nulla viri speret sermones esse fideles;
Quis dum aliquid cupiens animus praegestit apisci,
Nil metuunt iurare, nihil promittere parcunt:
Sed simul ac cupidae mentis satiata libido est,
Dicta nihil meminere, nihil periuria curant.
Certe ego te in medio versantem turbine leti
Eripui, et potius germanum amittere crevi,
Quam tibi fallaci supremo in tempore dessem.
Pro quo dilaceranda feris dabor alitibusque
Praeda, neque iniecta tumulabor mortua terra.
Quaenam te genuit sola sub rupe leaena?
Quod mare conceptum spumantibus expuit undis?
Quae Syrtis, quae Scylla rapax, quae vasta Charybdis,
Talia qui reddis pro dulci praemia vita?
Si tibi non cordi fuerant conubia nostra,
Saeva quod horrebas prisci praecepta parentis,

141. Vgl. Verg. Aen. IV, 316: *per conubia nostra, per inceptos hymenaeos.*

142. Aufser den anderen oben (v. 59) angeführten Stellen ist auch Stat. Achill. II, 286: *irrita ventosae rapiebant verba procellae* zu vergleichen; Ovid. trist. I, 8, 35.

143. Vgl. Ovid a. a. III, 457: *parcite, Cecropides, iuranti credere Theseo;* fast. III, 475: *nunc quoque 'nulla viro' clamabo 'femina credat'.*

144. *viri:* im Sinne von *virorum,* daher kann *quis* und *metuunt* folgen.

145. *apisci* = *adipisci.*

147. *mens cupida* leidenschaftlicher Sinn, Leidenschaft.

149. *turbine leti:* ähnlich Ovid met. VII, 614: *miserarum turbine rerum;* am. III, 15, 6.

150. *germanum:* den Minotaurus, geboren von Pasiphae. — *crevi* = *decrevi.* — *supremo in tempore:* vgl. Hor. c. II, 7, 1: *O saepe mecum tempus in ultimum deducte.*

151. *quam:* vgl. v. 82.

152. Vgl. Ovid Her. X, 96: *destituor rapidis praeda cibusque feris.* Verg. Aen. IX, 485; Soph. Aias 830.

153. Die Seele eines unbestatteten Toten mufste nach dem Glauben der Alten am Ufer der Styx umherirren; vgl. Verg. Aen. VI, 327 f.: *nec ripas datur horrendas et rauca fluenta transportare prius, quam sedibus ossa quierunt;* Hor. c. I, 28, 23 f.; Soph. Antig. 29 f.: *ἐὰν δ' ἄκλαυτον ἄταφον, οἰωνοῖς γλυκὺν θησαυρὸν εἰσορῶσι πρὸς χάριν βορᾶς,* Hom. Il. XXIII, 71—74.

154. Grausamkeit und Härte werden bei Dichtern oft bildlich ausgedrückt; bei Catull selbst c. 60, 1 ff.: *num te leaena montibus Libystinis aut Scylla latrans infima inguinum parte tam mente dura procreavit ac tetra, ut —.*

155. Vgl. Hom. Il. XVI, 33 ff.: *νηλεές, οὐκ ἄρα σοί γε πατὴρ ἦν ἱππότα Πηλεύς, οὐδὲ Θέτις μήτηρ· γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα πέτραι δ' ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής.* Nachgeahmt ist diese Stelle wieder von Verg. Aen. IV, 365 f. Vgl. Eurip. Bacch. 988 f.

159. Die Worte scheinen sich auf Befehle seines strengen *(prisci)* Vaters zu beziehen, der ihm verbot ein Mädchen gegen seinen Wil-

At tamen in vestras potuisti ducere sedes,
Quae tibi iucundo famularer serva labore,
Candida permulcens liquidis vestigia lymphis
Purpureave tuum consternens veste cubile.
Sed quid ego ignaris nequiquam conqueror auris,
Externata malo, quae nullis sensibus auctae
Nec missas audire queunt nec reddere voces?
Ille autem prope iam mediis versatur in undis,
Nec quisquam adparet vacua mortalis in alga.
Sic nimis insultans extremo tempore saeva
Fors etiam nostris invidit questibus aures.
Iuppiter omnipotens, utinam ne tempore primo
Gnosia Cecropiae tetigissent litora puppes,
Indomito nec dira ferens stipendia tauro
Perfidus in Creta religasset navita funem,
Nec malus hic celans dulci crudelia forma
Consilia in nostris requiesset sedibus hospes!
Nam quo me referam? quali spe perdita nitor?
Idomeneosne petam montes? ah gurgite lato
Discernens ponti truculentum ubi dividit aequor?

len zu heiraten. — *parentis:* des Ageus.

160. *sedes:* Haus. Der Gedanke dieses Verses findet sich ähnlich schon in der Ilias III, 409: *εἰς ὅ κέ σ' ἢ ἄλοχον ποιήσεται ἢ ὅ γε δούλην.*

162. *permulcens vestigia:* bezieht sich auf das Waschen der Füfse (eig. Fufssohlen); vgl. Hom. Od. XIX, 387.

166. *audire et reddere voces;* vgl. Verg. Aen. I, 409: *veras audire et reddere voces;* VI, 689.

171 ff.: Vgl. den Anfang der Medea des Euripides: *εἴθ' ὤφελ' Ἀργοῦς μὴ διαπτάσθαι σκάφος Κόλχων ἐς αἶαν κυανέας Συμπληγάδας* ff.; Verg. Aen. IV, 657 f.: *felix, heu nimium felix, si litora tantum nunquam Dardaniae tetigissent nostra carinae! — primo tempore:* damals als sie den Theseus zuerst erblickte.

172. *Gnosia:* Gnossos oder Knosos wird schon von Homer Il. II, 646; Od. XIX, 178 als eine bedeutende Stadt erwähnt; sie war die Residenzstadt des Königs Minos.

173. *stipendia:* Abgabe, Steuer, Tribut.

177. Vgl. Eurip. Medea 502 ff.; *νῦν ποῖ τράπωμαι; πότερα πρὸς πατρὸς δόμους, οὓς σοὶ προδοῦσα καὶ πάτραν ἀφικόμην; ἢ πρὸς ταλαίνας Πελιάδας;* vgl. auch Ennius Med. frg. 15: *quo nunc me vortam? quod iter incipiam ingredi? domum paternamne anne ad Peliae filias?* Cic. de orat. III, 56, 214 teilt eine ähnliche berühmte Stelle aus einer Rede des C. Gracchus mit, die der obigen Stelle des Euripides vielleicht nachgeahmt ist.

178. *Idomeneos:* griechischer Genetiv von *Idomeneus,* welcher ein Sohn des Deukalion, ein Enkel des Minos war; vgl. Hom. Il. II, 645: *Κρητῶν δ' Ἰδομενεὺς δουρικλυτὸς ἡγεμόνευεν.* Es liegt also ein Anachronismus vor. Nach den Sagen der Kreter lag Idomeneus in Knosos auf Kreta begraben; dort wurde er als Heros verehrt; vgl. Diod. V, 79: *Κνωσίου Ἰδομενῆος ὄρα τάφον.*

179. Vgl. den Vers bei Cic. Tusc. I, 20, 45 und de nat. deor.

An patris auxilium sperem? quemne ipsa reliqui,
Respersum iuvenem fraterna caede secuta?
Coniugis an fido consoler memet amore,
Quine fugit lentos incurvans gurgite remos?
Praeterea nullo litus, sola insula, tecto,
Nec patet egressus pelagi cingentibus undis:
Nulla fugae ratio, nulla spes: omnia muta,
Omnia sunt deserta, ostentant omnia letum.
Non tamen ante mihi languescent lumina morte,
Nec prius a fesso secedent corpore sensus,
Quam iustam a divis exposcam prodita multam,
Caelestumque fidem postrema conprecer hora.
Quare, facta virum multantes vindice poena
Eumenides, quibus anguino redimita capillo
Frons expirantis praeportat pectoris iras,
Huc huc adventate, meas audite querellas,
Quas ego, vae! misera extremis proferre medullis
Cogor inops, ardens, amenti caeca furore.
Quae quoniam verae nascuntur pectore ab imo,
Vos nolite pati nostrum vanescere luctum,
Sed quali solam Theseus me mente reliquit,
Tali mente, deae, funestet seque suosque.'
Has postquam maesto profudit pectore voces,
Supplicium saevis exposcens anxia factis,
Adnuit invicto caelestum numine rector,

III, 10, 24: *Europam Libyamque rapax ubi dividit unda? — aequor ponti:* vgl. c. 11, 7 (Nr. XXX).

180. Oder darf ich hoffen, daſs mir der Vater zu Hilfe eilt? Nein, ich habe ihn zu tief beleidigt. — *quemne = eiusne quem.*

181. Vgl. v. 150.

184. *nullo tecto:* Abl. qual. zu *litus*, wozu *sola insula* als Apposition hinzutritt.

186. *nullá spes:* vgl. c. 4, 9 (Nr. IV). — *ratio:* Gedanke, Möglichkeit.

187. Vgl. Verg. Aen. I, 91: *praesentemque viris intentant omnia mortem.*

193. Mit Schlangen durchflochtenes Haar gleich dem der Gorgonen gab den Erinyen zuerst Äschylus; vgl. Choeph. 1048: *δμωαὶ γυναῖκες αἵδε Γοργόνων δίκην φαιοχίτωνες καὶ πεπλεκτανημέναι πυκνοῖς δράκουσιν;*

195. Vgl. Ovid Ibis 69. 70: *huc, precor, huc vestras omnes advertite mentes et sinite optatis pondus inesse meis.*

200. *solum aliquem relinquere:* ist formelhafter Ausdruck; vgl. c. 64, 299: *te solum, Phoebe, relinquens.*

204 ff. sind wohl in Nachahmung der bekannten Verse Hom. Il. I, 528 ff.: *ἦ καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων· ἀμβρόσιαι δ' ἄρα χαῖται ἐπερρώσαντο ἄνακτος κρατὸς ἀπ' ἀθανάτοιο· μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον* gedichtet; vgl. auch Ovid met. I, 178 ff.: *celsior ipse loco sceptroque innixus eburno terrificam capitis concussit terque quaterque caesariem, cum qua terram, mare, sidera*

Quo tunc et tellus atque horrida contremuerunt
Aequora concussitque micantia sidera mundus.
Ipse autem caeca mentem caligine Theseus
Consitus oblito dimisit pectore cuncta,
Quae mandata prius constanti mente tenebat,
Dulcia nec maesto sustollens signa parenti
Sospitem Erechtheum se ostendit visere portum.
Namque ferunt olim, classi cum moenia divae
Linquentem gnatum ventis concrederet Aegeus,
Talia conplexum iuveni mandata dedisse:
'Gnate mihi longa iucundior unice vita,
Gnate, ego quem in dubios cogor dimittere casus,
Reddite in extrema nuper mihi fine senectae,
Quandoquidem fortuna mea ac tua fervida virtus
Eripit invito mihi te, cui languida nondum
Lumina sunt gnati cara saturata figura:
Non ego te gaudens laetanti pectore mittam,
Nec te ferre sinam fortunae signa secundae,
Sed primum multas expromam mente querellas,
Canitiem terra atque infuso pulvere foedans,
Inde infecta vago suspendam lintea malo,
Nostros ut luctus nostraeque incendia mentis
Carbasus obscurata decet ferrugine Hibera.
Quod tibi si sancti concesserit incola Itoni,

movit; Verg. Aen. IX, 105 f.: *adnuit et totum nutu tremefecit Olympum.*

209. *mandata* und 210 *dulcia signa* finden im nachfolgenden ihre Erklärungen.

211. *Erechtheum portum:* nach Erechtheus, dem Stammheros der Athener, wird hier der Hafen Piraeeus benannt.

212. *classi:* vgl. v. 53. — *moenia divae:* der Pallas Athene d. h. die Mauern von Athen; vgl. Liv. 43, 6.

217. *Reddite:* Theseus, der Sohn des Ägeus und der Äthra, der Tochter des Pittheus, wurde zu Troezen im Hause seines Grofsvaters erzogen. Als er herangewachsen war, begab er sich zu seinem alternden Vater Ägeus nach Athen; auf dem Wege von Troezen nach Athen vollführte er eine Reihe von Heldenthaten. — *fine:* bei Dichtern und späteren Schriftstellern wird *finis* oft fem. gebraucht.

222. *fortunae signa secundae:* weifse Segel.

224. Zum Zeichen der Trauer bestreute man sich das Haar mit Staub und Asche; vgl. Hom. Il. XVIII, 23 ff.: *ἀμφοτέρῃσι δὲ χερσὶν ἑλὼν κόνιν αἰθαλόεσσαν χεύατο κὰκ κεφαλῆς, χαρίεν δ' ἤσχυνε πρόσωπον*, Ovid met. VIII, 529 f.: *pulvere canitiem genitor vultusque seniles foedat humi fusus;* Verg. Aen. X, 844; XII, 611.

225. *vago malo:* da das Schiff auf der See schwankt, schwankt auch der Mast.

227. *ferrugine Hibera:* mit *ferrugo* wird die schwarzbraune Eisenfarbe, Rostfarbe, bezeichnet; hier bezeichnet es die schwarzbraune Farbe des spanischen Purpurs.

228. *Itoni:* Berg in Thessalien bei dem phthiotischen Theben, woselbst sich ein berühmtes Heilig-

Quae nostrum genus ac sedes defendere Erechthei
Adnuit, ut tauri respergas sanguine dextram,
Tum vero facito ut memori tibi condita corde
Haec vigeant mandata, nec ulla oblitteret aetas,
Vt simul ac nostros invisent lumina colles,
Funestam antennae deponant undique vestem,
Candidaque intorti sustollant vela rudentes,
Quam primum cernens ut laeta gaudia mente
Agnoscam, cum te reducem aetas prospera sistet.'
Haec mandata prius constanti mente tenentem
Thesea ceu pulsae ventorum flamine nubes
Aerium nivei montis liquere cacumen.
At pater, ut summa prospectum ex arce petebat,
Anxia in adsiduos absumens lumina fletus,
Cum primum infecti conspexit lintea veli,
Praecipitem sese scopulorum e vertice iecit,
Amissum credens inmiti Thesea fato.
Sic funesta domus ingressus tecta paterna
Morte ferox Theseus, qualem Minoidi luctum
Obtulerat mente inmemori, talem ipse recepit.
Quae tum prospectans cedentem maesta carinam
Multiplices animo volvebat saucia curas.
At parte ex alia florens volitabat Iacchus

tum der Athene befand; vgl. Strabo IX, 5, 14 (435): *τῶν Θηβῶν δὲ ἐν τῇ μεσογαίᾳ τὸ Κρόκιον πεδίον πρὸς τῷ καταλήγοντι τῆς Ὄθρυος, δι' οὗ ὁ Ἄμφρυσος ῥεῖ· τούτου δ' ὑπέρκειται ὁ Ἴτωνος, ὅπου τὸ τῆς Ἰτωνίας ἱερόν.* Pausan. IX, 34, 1: *πρὶν δὲ εἰς Κορώνειαν ἐξ Ἀλαλκομενῶν ἀφικέσθαι, τῆς Ἰτωνίας Ἀθηνᾶς ἐστὶ τὸ ἱερόν.*

231. Vgl. Sil. Ital. XIII, 40: *memori — condita mente.*

234. *vestem:* das Segel.

235. *intorti rudentes:* vgl. Ovid met. III, 679: *ad intortos funes.*

237. Vgl. Verg. Aen. II, 620: *tutum patrio te limine sistam.*

239. Catull scheint das ähnliche Gleichnis aus Hom. Il. V, 522 ff. nachgeahmt zu haben: *ἀλλ' ἔμενον νεφέλῃσιν ἐοικότες, ἅς τε Κρονίων νηνεμίης ἔστησεν ἐπ' ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν ἀτρέμας, ὄφρ' εὖδησι μένος Βορέαο καὶ ἄλλων ζαχρηῶν ἀνέμων, οἵτε νέφεα σκιόεντα πνοιῇσιν λιγυρῇσι διασκιδνᾶσιν ἀέντες.*

241. Von der Akropolis konnte er auf das Meer schauen; vgl. Paus. I, 22, 5. Ähnlich Verg. Aen. I, 181 f.: *Aeneas scopulum interea conscendit et omnem prospectum late pelago petit.*

244. Cat. folgt der Sage, nach der Ägeus sich von der Akropolis ins Meer gestürzt habe; vgl. Diod. IV, 61, 7; *Αἰγέα — ἀναβάντα εἰς τὴν ἀκρόπολιν — ἑαυτὸν κατακρημνίσαι.* Nach einer andern Sage stürzte er sich vom Vorgebirge Sunium in das Meer, das nach ihm das Ägäische genannt wurde.

246. Konstruiere: *sic ferox Theseus tecta domus funesta morte paterna ingressus talem ipse luctum recepit, qualem —.*

249. *Quae tum prospectans:* der Dichter kehrt zu v. 52 zurück.

251. *At parte ex alia:* sc. *vestis*

Cum thiaso Satyrorum et Nysigenis Silenis,
Te quaerens, Ariadna, tuoque incensus amore.
. . . . . .
Quae tum alacres passim lymphata mente furebant
Euhoe bacchantes, euhoe capita inflectentes.
Harum pars tecta quatiebant cuspide thyrsos,
Pars e divolso iactabant membra iuvenco,
Pars sese tortis serpentibus incingebant,
Pars obscura cavis celebrabant orgia cistis,
Orgia, quae frustra capiunt audire profani,
Plangebant aliae proceris tympana palmis
Aut tereti tenuis tinnitus aere ciebant,

stragulae. — *Iacchus*, der eleusinische Dionysos, als Knabe oder zarter Jüngling dargestellt, steht häufig für Bacchus. — Der schöne Gegensatz zwischen der verzweifelnden Ariadne und dem nun plötzlich erscheinenden jubelnden Bacchuszuge findet sich auch bei Ovid a. a. I, 541 ff.

252. *Nysigenis Silenis:* Silen gilt gewöhnlich für den ältesten unter den Satyrn, Silene für ältere Satyrn. Silen selbst soll entweder in Nysa, einer Stadt in Indien, geboren oder der erste König daselbst gewesen sein; er gilt auch als der Pflegevater und Erzieher des Dionysos. Vgl. Hor. a. p. 239: *custos famulusque dei Silenus alumni.* Dionysos ist = Zeus von Nysa.

253. Der fehlende Vers mufs sich auf die Bacchantinnen bezogen haben.

256. Der *Thyrsus* (θύρσος), ein Abzeichen bacchischen Dienstes, war ein mit Epheu oder Weinreben umwundener und oben mit einem Pinienzapfen versehener Stab aus leichtem Holz oder dem Rohre der Doldenpflanze νάρθηξ, *ferula.*

257. Vgl. Eurip. Bacch. 737 ff. (N.): καὶ τὴν μὲν ἂν προσείδες εὔθηλον πόριν μυκωμένην ἔχουσαν ἐν χεροῖν ἀκμαῖς, ἄλλαι δὲ δαμάλας διεφόρουν σπαράγμασιν.

258. Vgl. Eurip. Bacch. 697 f.: καταστίκτους δορὰς ὄφεσι κατεζώσαντο λιχμῶσιν γένυν, v. 99 ff.: ἔτεκεν δ', ἀνίκα Μοῖραι τέλεσαν, ταυρόκερων θεὸν στεφάνωσέν τε δρακόντων στεφάνοις, ἔνθεν ἄγραν θυρσοφόροι Μαινάδες ἀμφιβάλλονται πλοκάμοις. Hor. c. II, 19, 17 f.: *tu separatis uvidus in iugis nodo coerces viperino Bistonidum sine fraude crines.*

259. *cistis:* bei den Bacchanalien trugen die Priester einen mit Laub bedeckten Korb *(cista)*, in welchem sich die heiligen Geräte befanden; auch lag das Herz des nach den Orphischen Mysterien von den Titanen zerfleischten Dionysos Zagreus darin; vgl. Hor. c. I, 18, 12. — *obscura:* der Dienst war ein Geheimdienst.

261. Vgl. Ovid met. III, 532 ff.: *aerane tantum aere repulsa valent et adunco tibia cornu — et inania tympana vincant?* IV, 28 f.: *clamor iuvenalis et una femineae voces impulsaque tympana palmis concavaque aera sonant.* Lucr. II, 618: *tympana tenta tonant palmis et cymbala circum concava raucisonoque minantur cornua cantu.* Unter *tympana* sind Handtrommeln zu verstehen, während im Verse 262 die bei den bacchischen Festen gleichfalls gebräuchlichen Metallbecken *(cymbala)* gemeint sind. In den Versen 261 und 262 beachte die Klangmalerei.

Multis raucisonos efflabant cornua bombos
Barbaraque horribili stridebat tibia cantu.
Talibus amplifice vestis decorata figuris
Pulvinar conplexa suo velabat amictu.

264. *barbara:* sie soll aus Phrygien stammen; vgl. Tib. II, 1, 86: *Phrygio tibia curva sono;* Cat. 63, 20 f.: *Phrygiam ad domum Cybebes, Phrygia ad nemora deae, ubi cymbalum sonat vox, ubi tympana reboant, tibicen ubi canit Phryx curvo grave calamo.*

265. 266. schliefsen sich an v. 50 an und die Erzählung von Theseus und Ariadne ab.

Anhang.

Allgemeine Einleitung: a) W. Hertzberg, der Begriff der antiken Elegie in seiner historischen Entwicklung in Prutz' litterarhist. Taschenbuch III (1845) 205—398, IV (1846) 125—198. b) J. A. Hartung, die griech. Elegiker. Bd. I. II. 1859. c) E. Rohde, der griech. Roman. 1876. d) K. O. Müller, Geschichte d. griech. Litteratur herausg. v. Heitz. 4. A. Bd. I. 1882. e) Th. Bergk, griech. Litteraturgeschichte. Bd. II. 1883. d) G. Bernhardy, Grundriss der griech. Litteraturgeschichte. 4. Bearb. 1877. e) K. Sittl, Geschichte d. griech. Litteratur. Bd. I. 1884. f) Fr. Susemihl, Gesch. d. gr. Ltt. in d. Alexandrinerzeit. Bd. I. 1891. g) E. Buchholz, Anthologie aus d. Lyrikern d. Griechen. I. II. 3. A. 1883. h) H. W. Stoll, Anthologie griech. Lyriker. I. II. 5. A. 1883. 1) Bernhardy, Grundriss d. röm. Litteraturgeschichte. 1872, 270. 2) Welcker, Kleine Schriften zur griech. Litteraturgeschichte. I, 56 ff. 3) Aristophanes, Aves 213 ff. 4) Euripides, Iph. Taur. 143 ff.; Hel. 185; Troad. 119. 5) G. Hermann, Z. f. Alterth.-W. 1836, 531. 6) Welcker am obigen Orte. 7) O. Müller I, 174 ff. 8) S. Bötticher, Z. f. A.-W. 1853, 88 d und Arica S. 34. 9) Rohde 139 A. ff. 10) Haupt op. III, 1, 205 A. ff. 11) Cic. de orat. II, 351 ff. 12) Lycurgus in Leocr. 28. 13) Herodot VII, 228. 14) Her. VII, 228; Cic. Tusc. disp. I, 42; Schiller, Spaziergang 96 f. 15) Susemihl 177 A. 15; Ovid trist. I, 6, 1 ff.; ep. ex Pont. III, 1, 58. 16) Cat. 65, 16; 116, 2; Quintil. X, 1, 58; Ovid am. I, 15, 13 f. 17) Rohde 84 ff.; Susemihl I, 353. 18) Ribbeck, Geschichte d. r. Dichtung II, 183 ff. 19) Quintil. X, 1, 93. 20) Suet. vit. Corn. Galli; Ovid am. I, 15, 29 f.; trist. IV, 10, 53 f.; II, 445 f. 21) Properz III, 34, 91 f. W. A. Bekker, Gallus I², 16 ff. 22) Vgl. die Charakteristik der röm. Elegiker bei Haupt op. III, 1, 205 ff.

Einleitung zum Catull: a) K. G. Helbig, zur Charakteristik des Catullus (deutsche Jahrb. f. Wissenschaft und Kunst, 1842 Nr. 304; 305). b) O. Ribbeck, C. Valerius Catullus, eine litt.-hist. Skizze. 1863. 3) Derselbe, Geschichte d. röm. Dichtung. I. 1887, 312 ff. d) E. Rohde, der griech. Roman. 1876, 122 ff. e) Chr. Belger, M. Haupt, 1879, 238 ff. f) Haupt, opusc. I—III. 1875; 1876. g) Th. Mommsen, röm. Geschichte III⁵, 584 ff. h) Birt, antikes Buchwesen. 1884, 401 ff. i) L. Schwabe, Quaestiones Catull. Giessen. 1862. k) A. Biese, ein altröm. Dichter (C. Valerius Catullus), Zeitung f. Litt., Kunst und Wissenschaft d. Hamb. Corresp. 1887. Nr. 21; 22; 23. l) L. Friedländer in Rodenbergs deutsch. Rundschau. 1892, 403 ff.

1) Schwabe, Quaest. 5 ff.; K. P. Schulze, Z. f. G. 1880, 360 ff. 2) Ovid amor. III, 15, 7; Mart. XIV, 195 f.; I, 61, 1. 3) Plinius n. h. praef. § 1. 4) Suet. vit. Caes. c. 73. 5) Cat. c. 31 (Nr. III). 6) c. 44 (Nr. XIV). 7) Hieronymus bemerkt in seiner Chronik zu Olymp. 178, 2 = 667/87 Gaius Valerius Catullus scriptor lyricus Veronae nascitur

und zu Olymp. 180, 4 = 697/57: Catullus trigesimo aetatis anno Romae moritur. 8) Ovid am. III, 9, 59 ff. 9) Lachmann-Haupt setzen seine Lebenszeit 76—46, B. Schmidt 82—52 prolegg. p. LIX ff. 10) c. 1 (Nr. I). 11) Cicero, Brutus § 301 ff.; Teuffel, Gesch. d. röm. Litt. § 158. 12) A. Kiessling, Commentat. in hon. Th. Mommseni Berl. 1877, 351 ff.; Ribbeck I, 341 ff. 13) c. 95; Haupt op. I, 72. 14) c. 14 (Nr. VII), 50 (Nr. VI); Cic. Brut. § 280 f.; Tac. dial. § 21; Quint. X, 1, 115; Ribbeck I, 313 ff. 15) Hor. sat. I, 10, 19. 16) Ovid am. III, 9, 61. 17) Rohde 122 ff. 18) Mart. I, 61; VIII, 73; Ovid am. III, 9, 61; Belger, Haupt 239; B. Schmidt prolegg. XCII. 19) Schon im Altertume verglich man Cat. mit Anakreon; vgl. Gell. n. A. XIX, 9, 7. 20) Apuleius apol. 10 p. 279: eadem opera accusent Catullum, quod Lesbiam pro Clodia nominavit et Ticidam similiter quod quae Metella erat Perillam scripserit, et Propertium, qui Cynthiam dicat, Hostiam dissimulet, et Tibullum, quod ei sit Plania in animo, Delia in versu; Cicero pro Caelio; W. Vorländer de Cat. ad Lesbiam carminibus 1864, 1 ff.; A. Riese Fl. J. 1872, 747 ff.; Bährens Catulliana 1874; K. P. Schulze Z. f. G. 1874, 699—708; Schöll Fl. J. 1880, 481 ff.; Schwabe, Quaest. 53 ff. 21) Cat. c. 86; *βοῶπις* genannt von Cic. ad Att. II, 9, 1; 12, 21; 14, 1. 22) Ovid trist. II, 427; Bentley zu Hor. c. II, 12, 13. 23) Ellis nimmt d. J. 65/64 an. 24) Zum Gefolge eines Statthalters gehörten teils junge Leute vom Adel, die unter ihm die ersten Dienste thaten, contubernales, comites, teils Beamte und Diener aller Art, lictores, praecones, scribae, interpretes, haruspices u. a. 25) Cic. ad Quint. fratr. I, 2, 16; Mommsen, Gesch. d. röm. Münzwesens 597, A. 389. 26) Cat. c. 10, 29 f.; Haupt op. I, 72. 27) c. 10, 6 ff.; 28, 7 ff.; 31, 5 ff. (Nr. III); Harnecker Fl. J. 1883, 265; Schmidt prol. XXVI ff. 28) c. 46 (Nr. II). 29) c. 65 (Nr. XI); 101 (Nr. XII); 68 (Nr. XIII). 30) Suet. vit. Caes. c. 73; Ribbeck litt. Skizze 29, Schmidt prol. LVIII ff. 31) c. 57; 29; 93; Westphal 190 ff.; Leutsch Phil. 1882, 283; Ribbeck 322 f. 32) c. 52; 53. 33) c. 57; 29. 34) Belger, Haupt 242 ff. 35) Baumann de re metrica 1881, 12 ff. 36) Joh. v. G. Fröhlich, Abh. d. bayer. Akad. d. W. III, 3 1843, 691 ff.; R. Westphal 1 ff.; A. Riese Rh. M. 1866, 498 ff.; Leutsch Phil. 1870, 223 f.; 1876, 695 f.; Seitz, de Cat. carminibus in tres partes distribuendis 1887. 37) J. Süss, Catulliana 1876, 27 ff.; R. Richter, Catulliana 1881, 1 ff.; K. P. Schulze Fl. J. 1885, 857 ff.; H. Magnus Burs. Jahr. 51, 218 ff. 38) Birt 401 ff.; Magnus Jahr. IX, 287 f. und Burs. J. 168 ff., 215 ff.; K. P. Schulze Catullforschungen 1881.

Ausgaben: 1) Catullus c. commentario Achillis Statii. Venet. 1566. 2) Jos. Scaliger, Catullus, Tibullus, Propertius. Nova editio. Heidelberg 1600. 3) Js. Voss, C. Valerius Catullus et in eum Observationes. London 1684. 4) Fr. W. Doering, C. Val. Catulli carmina Leipz. 1788. 5) C. Lachmann, Q. Val. Catulli carmina. Berl. 1829. 6) A. Rossbach, Q. Val. Catulli liber. ed. II. Leipz. 1863. 7) M. Haupt-J. Vahlen, Cat. Tib. Prop. carmina. ed. V. Leipz. 1885. 8) L. Müller, Cat. Tib. Prop. carmina. Leipz. 1880. 9) A. Riese, die Gedichte des Catullus. Leipz. 1884. 10) Rob. Ellis, a commentary on Catullus. ed. II. Oxford 1889. 11) Aem. Bährens, Catulli Veronensis liber. Leipz. vol. I. 1876, II. 1885. 12) L. Schwabe, Catulli Veronensis liber. Berl. 1886. 13) L. Schwabe, Quaest. Cat. lib. I. Giessen 1862. 14) Bernh. Schmidt, C. Valerii Catulli Veronensis carmina. ed. maior Leipz. 1887.

Anthologien: 1) Fr. W. Doering, Epithalamium de nuptiis Pelei et Thetidis. Naumburg 1778. 2) G. D. Koeler, Sammlung ausgewählt.

Poesien. T. I. Catulls Epithalamium. Lemgo 1788. 3) F. C. Chr. Bach, Geist d. röm. Elegie. Gotha 1823. 4) Fr. Jacobs, Blumenlese d. röm. Dichter. Jena 1826. 5) B. Volz, die röm. Elegie. Leipz. 1870, 2. A. 1876. 6) Sam. Brandt, eclogae poet. latin. Leipz. 1881. 7) K. P. Schulze, Römische Elegiker. Berl. 1876., 3. A. 1890. 8) K. Jacoby, Anthologie aus d. Elegikern der Römer. I. II. Leipz. 1882. 9) H. Bender, Anthologie aus röm. Dichtern. Tübingen 1884. 10) Alfr. Biese, Röm. Elegiker in Auswahl. Leipz. 1890. 11) K. Peters, Anthologie aus den röm. Elegikern. I. II. Gotha 1891.

Übersetzungen: 1) K. Zell, Ferienschriften I. Freiburg 1826, 125 ff. 2) Th. Heyse, Catulls Buch der Lieder in deutscher Nachbildung. Berl. 1855; 2. Aufl. herausgeg. von A. Herzog. Berl. 1889. 3) W. S. Teuffel und W. A. B. Hertzberg, ausgewählte Gedichte d. röm. Elegiker. Stuttgart. 1855. 4) R. Westphal, Catulls Gedichte in ihrem gesch. Zusammenhange übersetzt und erläutert. 2. A. Breslau. 1870; derselbe: Catulls Buch der Lieder. Leipz. 1874. 5) R. Richter, Catulliana. Leipz. 1881. 6) C. Bruch, Roma. Minden 1884.

Jahresberichte: 1) R. Richter, Burs. Jahresb. (1876) 1446—1454; VI (1878) II. Abt. 300—335. 2) H. Magnus, Burs. Jahresb. 51, (1887) II, 145—300. 3) H. Magnus, Jahresb. d. phil. Ver. III (Z. f. G. 31, 1877) 229—245; IV (Z. f. G. 32, 1878) 97—117; V (Z. f. G. 33, 1879) 296—319; VII (Z. f. G. 35, 1881) 335—372; IX (Z. f. G. 37, 1883) 241—297.

In Bezug auf die **Handschriften** ist zu merken: aus V = cod. Veronensis, der später verloren gegangen ist, stammen O = cod. Oxoniensis und G = Sangermanensis; beide ergänzen einander und geben somit V wieder; D = Datanus legte Lachmann seinem Texte zu Grunde; T = Thuaneus für c. 62. — Vgl. 1) M. Bonnet (über d. cod. Sangerm.) Revue crit. XI (1887) 57—65. 2) K. P. Schulze, zum cod. Oxoniensis. Hermes XIII (1878) 50—58. 3) R. Sydow, de rec. Cat. carm. Berl. 1881. 4) B. Schmidt prol. XCVIII ff.

Dem Texte zu Grunde gelegt habe ich die Ausgabe von Haupt-Vahlen. ed. V Lips. 1885; die Abweichungen sind folgende: I (1) 1 quoi. 2 arida. 3 qualecumque quod. III (31) 1 vosque o Libuae lacus. IV (4) 24 novissime. V (9) 4 senemque. VI (50) 2. 3 tabellis, ut convenerat. VII (14) 18 f. scrinia, Caesios, Aquinos, Suffenum omnia. VIII (30) 3. 6; 4 und 5 am Schlusse. IX (77) mit c. 78 verbunden. XI (65) 9 ff. tu mea — frater adempte mihi eingeschoben. XIII (68) 28 est fehlt. 39 factast. 66 Manius. 68 isque domum nobis, isque dedit dominam. 118 qui durum domitam. 148 notet. 156 et domus ipsa in qua lusimus. 158 primo omnia. XIV (44) 21 tum. XVII (51) vocis in ore fehlt. XVIII (2) 3 quoi. XXIII (107) 1 si quoi quid. 5 inspiranti ipsa. XXVII (87. 75) 3 nullo; umquam foedere. XXIX (76) 11 offirmas itaque istinc. 18 iam ipsa morte. XXX (11) 5 Arabesque. 6 sagittiferosque. 7 sive qua. XXX (62) 35 eosdem. 64 tertia pars patrist. XXXII (64) 80 angusta 140 voce; mihi non haec miserae. 143 nunc iam. 174 Cretam. 178 Idomeneusne. 196 miserae.

I (1) Leutsch, Phil. 20 (1863) 75 f. und 26 (1867) 91 f. 1 dono: Kühner, lat. Gr. II, 127. — Über das Asyndeton vgl. Bährens zu Cat. 46, 11; K. P. Schulze, de Cat. Gr. imit. 1871, 40 f. — 2 arida Serv. ad Verg. Aen. XII. 587. — 3 Ribbeck, Cat. 54; Schwabe, Quaest. 296. 4 nugas: Ritschl, op. II, 423 ff. — 6 chartis: Birt, 55 f. — explicare: C. Nepos Hannib. 13, 4; Epam. 4, 6; Pelop. 1, 1; praef.: ut ea explicem, quae exorsus sum. — 8 Vgl. die Nachahmung von Opitz, weltl. Poemata I, 42. — quare: Krebs, II^6, 408. — hoc libelli: Cic. ad fam. II, 8: hoc litterarum; Draeger, h. S. I^2, 450. — 9 Bergk, Phil. 12, 581: patroni ut ergo; Fröhner, Rh. Mus. 13 (1858) 146 f.: tuo, patrone,

verbo; Harnecker, Fl. J. 1883, 264: qualecumque tua, patrone, voce; Schwabe, Fl. J. 1878, 258f.; Süss, Cat. 13 ff.; Sydow, de recensendis Cat. carm. 1881, 66f. — patrona virgo: Ribbeck, Cat. 12; Preller, röm. Myth, I^3, 291f. Andere, wie z. B. Ellis, verstehen darunter die Muse; Süss, Cat. 5f.

II (46). Schwabe, Quaest. 164; 174; Richter, Cat. 6 f. — 4 Strabo XII, 4, 4. — 10 longe kann unmöglich, wie Bährens meint, zugleich zu profectos und zu reportant gehören; es zu 'a domo profectos' zu ziehen (Riese) verbietet die Stellung vor dem Gesamtbegriff 'quos a domo profectos'; auch zu diversae kann es nicht gehören, verbindet sich aber sehr gut mit reportant. — 11 diverse varie V, diverse variae Scaliger, diversae varie Guarinus, diversos Fröhlich V, 3, 243. Mit et verbunden findet sich diversus und varius z. B. Cic. de orat. I, 61, 262; III, 16, 61; de imp. Cn. Pomp. 28. Praedikativ fasst diversae Richter, Cat. 7 A. — variae: Italiae Rossberg, Fl. J. 1877, 842.

III (31) Schwabe, Quaest. 51. — 2 ocelle: Plaut. Trin. II, 1, 18; Cic. ad Att. XVI, 6, 2; Cat. c. 50, 19 (Nr. VI). — 3 uterque Neptunus: Schrader, Emend. 84, Voss und Haupt. Andere, z. B. Vulpius, Doering: Gott der Binnenseen und d. Meere, andere wie Achilles Statius: mare superum et inferum. vgl. K. P. Schulze, Catullforschungen 18 ff.; Preller, röm. Myth. II^3, 123, Zingerle Z. f. ö. G. 1877, 515. — 4 Overholthaus, Syntax. Cat. 1875, 11 f. — 11 Harnecker, Fl. J. 1883, 265. — 13 vos quoque lidie V (lydie G) incitae mit Heyse, vosque o Libuae Lachmann, Haupt-Vahlen, vosque limpidae Avantius, vosque lucidae Guarinus, vos quoque hoc die Rossberg Fl. J. 1877, 841, vosque o vividae Munro Criticisms 1878, vosque o luteae Fröhner, Phil. 1859, 582. — 14 Richter, Burs. J. VI, 331: es liegt eine sinnige Personifikation in d. Worten; alle die guten Geister der Heiterkeit und des Lachens in der Heimat werden aufgefordert, ihr Lachen loszulassen.

IV (4) Munro Crit. 9ff.; Harnecker, Fl. J. 1883, 264f.; Richter, Cat. 8 ff.; Schmidt, prol. XXVII f.; Klotz, Cat. c. IV. Lips. 1868, 1ff.; Parodie bei Verg. Catal. VIII; Opitz, weltliche Poemata I, 41 auf den Vesuv. — 2 Dräger, h. S. II^2, 446; Kühner, l. Gr. II, 517; Bentley zu Hor. ep. I, 7, 22; carm. saec. 15; Verg. Aen. II, 517 ed. Gossrau nebst Exkurs p. 109. — Zur Attraktion von celerrimus vgl. Cic. de nat. II, 130; Hor. sat. I, 9, 4; Klotz, lat. Stil. 279. — 3 ullius: Ritschl, op. II, 678 ff. — 8 Thraciam: Lachmann, Lucr. V, 30; 31 S. 278 f.; zum Properz 253. — 9 L. Müller, Catull. praef. LXXVIII; Baumann, de arte metr. 19. — 10 post: Nägelsbach lat. Stil.^{6} § 75 S. 208 ff., Dräger, h. S. I^2, 131 ff.; Klotz, lat. St. 106. — 11 Strabo XII, 3, 10 p. 544. — 13 Hehn, Kulturpflanzen^4 188 f. — 15 Zur Interpunktion vgl. Klotz, emendat. Cat. 1859, 4; de Cat. c. IV 1868. — 19 Ovid Her. XIII, 9; Verg. Aen. III, 56. — 20 *Ζεὺς οὔριος* Preller, gr. M. I^3, 126 f. — Juppiter = ventus Ellis, Bährens, Riese; Haupt, op. II, 171. — vocaret: Bergk, Fl. J. 73 (1856) 627 und kleine ph. Schrift. I, 370; Vahlen, ind. lect. aest. Berl. 1882, 6 ff.; Magnus, Jahr. IX, 279 mit Lachmann ad Lucr. III, 268 vagaret. — 24 novissime V novissimo Itali; Klotz, emend. p. X.

V (9). Vgl. Jungclaussen, zur Chronologie 1857, 20; Schwabe, Quaest. 247 ff.; Schmidt, prol. XLVIII ff. — 2 antistans: Ritschl, op. II, 559. — 4 anumque matrem: ähnlich im griech,; vgl. Aesch. frg. 323 *γέρον γράμμα*; Klotz, lat. St. 105; Valckenaer ad Eurip. Phoen. p. 103. — 5 Lachmann, ad Lucret. V, 1006 p. 325 ff.; Dräger, h. S. I^2, 494.

VI (50). Hinter tabellis halte ich einen Punkt für unbedingt notwendig, convenerat kann nur mit d. Impf. ludebat in Beziehung stehen; vgl. Rossberg, Fl. J. 1877, 842; Schwabe tuis für meis, Rossberg stellt v. 3 und v. 4 um. Haupt-Vahlen, Riese, Bährens, Schmidt setzen nach

tabellis ein Komma, nach delicatos einen Punkt; Doering u. a. ut convenerat esse; delicatos. — 5 illoc Neue II, 212. — 28 cavĕ: L. Müller, de re metr. 340.

VII (14). Fröhlich V, 3, 238. — 1 Danysz, de stud. Cat. 1876, 15. — 3 Bährens, Catull II, 263 f.; Schmidt, prol. LV. — 14 Schmidt, prol. CXII, Klotz, emend. p. VI; Preller, röm. Myth. II^3, 15 ff. — 16 salse: Sydow 23 f. — 19 Suffenum omnia Haupt-Vahlen, so dafs Suffenum gen. pl. ist; Schwabe, Fl. J. 1878, 260 f.; Ziegler, de sermone Cat. 1879, 19. — 21 Vahlen, Hermes XV, 261 f.

VIII (30). Über Alphenus Schmidt, prol. IX; LII; Kiessling, Comment. in hon. Mommseni 354; Harnecker, Fl. J. 1883, 265 f.; Blümner, Fl. J. 1885, 879 ff — Die Teilung des Gedichts in zweizeilige Strophen rührt von Lachmann her. — 3 Koldewey, Z. f. G. 31, 355 ff. — 4. 5 versetzt Lachmann, Haupt nach 12, Ellis nimmt einen Ausfall von zwei Versen an, ebenso Otto, Z. f. G. 39, 224. — nec = non Statius, Doering, Ribbeck, Partik. S. 24., num Schwabe. — 5 que V, quem Bährens, der v. 5 als 3. stellt, quod L. Müller, quos Guarinus, Richter, Cat. 5 A. — 7 me fehlt in den Hss., ergänzt von Avantius. — 8 Biese, phil. Anz. XV, 325. — tuta fehlt in O, omnia tuta G. — 9 Hom. Od. VIII, 408 ff., Ovid met. VIII, 134; am. II, 16, 45; trist. I, 8, 35, Zingerle, Ovid u. s. V. I, 39 ff.

IX (77). W. Vorländer, de Cat. ad Lesbiam carminibus 1864, 17 ff.; Harnecker, Pr. Friedeberg 1881, 13; Schmidt, prol. XV, XIX. — 1 amice O amico G. — 4 si misero V ei misero Lachmann. — 5; 6 heu heu: eheu Bährens. — 6 pestis: pectus V.

X (73) 1 quicquam: quisquam V. — 2 aliquem: Dräger, h. S. I^2, 89 ff. — 4 benigne immo V benigne prodest immo Avantius, benigne iuverit immo Bährens; vgl. Sydow p. 4.

XI (65). Schmidt, prol. XLIII; Harnecker, Fl. J. 1883, 266. — 1 defectum O confectum G Sydow p. 49. — 4 mens animi Ritschl, op. II, 330. — 9 fehlt in V, die Ergänzung aus cod. Datanus, in dem nur facta fehlt; Lachmann, Haupt, op. I, 32 schieben aus c. 68 die Verse 21—24; 93; 92 hier ein, Rossbach, praef. XVIII klammert 10—14 ein, Fr. Haase, Misc. phil. (1861) III, 13 ff. versetzt sie nach c. 101, 6; vgl. Westphal 248 ff. Bährens, prol. XXVIII, Sydow 57 ff. — 12 tegam V canam Itali. — 14 Preller, gr. M. II^3, 140 ff. — 19 malum: Rohde, gr. R. 46 A. 3; Haupt, op. I, 66; 19—24 trennt Rossbach, praef. XVIII.

XII (101). Westphal 167 ff., Bährens II, 588, A. Riese u. a. halten das Gedicht für 'eine auf den Grabhügel von Catull gesetzte Inschrift'; Biese, ph. Anz. XV, 530: weder ein Epikedion, noch ein Epitaphium, sondern ein rührendes Gelegenheitsgedicht am Grabe des Bruders. Mit Schmidt, prol. XXVII u. a. nehme ich an, dafs es auf der Rückreise von Bithynien verfafst ist. — 2 Vgl. Cic. Tusc. disp. I, 6, 37 aus der Hekuba d. Attius: adsum atque advenio; Eurip. Hek. 1: ἥκω νεκρῶν κευθμῶνα καὶ σκότον πύλας λιπών; vgl. Ovid met. VI, 569; Verg. Aen. III, 66. — 3 Bekker, Gallus III^2, 298. — 7 Schon der plur. haec munera scheint mir zu verbieten, dafs man an eine Grabschrift denkt; Sydow 35 f.; Magnus, Jahr. IX, 243; Z. f. G. 1878, 498; Hand, Tursell. III, 416 ff. Vgl. Verg. Aen. VI, 223. — 8 Tib. II, 1, 2. — 9 Ovid trist. III, 3, 83. — 10 Verg. Aen. XI, 97.

XIII (68). 1) K. W. Ramler, Catull in einem Auszuge lat. und deutsch. Halberstadt 1793. 2) Fröhlich, Abh. d. bayer. Akad. d. W. 1849. V, 3, 262 ff. 3) Schwabe, Quaest. 124 ff., 342 ff. 4) A. Weise, zur Kritik des Catull 68, 65, 101. Naumburg 1863. 5) Derselbe, krit. und erkl. Bemerkg. zu Cat. 68. Zeitz 1869. 6) E. Eichler, quo iure Cat. 68 a nonnullis viris doctis in duo carmina dirimatur. Oberhollabrunn 1872.

7) Gruppe, Minos 505 ff. 8) Rettig, Catulliana II. 1870, 10 ff. 9) Westphal, Catull 67 ff. 10) H. Magnus, Fl. J. 1875, 849 ff. und 1877, 415 ff. 11) Derselbe, Z. f. G. 1878, 496 A. 12) Derselbe, Burs. Jahr. 51, 150 ff., 248 ff. 13) Bährens Fl. J. 1877, 410 ff. 14) A. Kiessling, Analecta Catulliana 1877. 15) Belger, Haupt 246 ff. 16) M. Schmidt, Fl. J. 1880, 780 ff. 17) K. P. Schulze, Z. f. G. 1880, 353 ff. 18) Schöll, Fl. J. 1880, 471 ff. 19) Harnecker, Cat. c. 68 Pr. Friedeberg 1881. 20) Vahlen, ind. lect. aest. Berol. 1882, 1 ff. 21) W. Hörschelmann, Cat. c. 68 Dorpat 1889. 22) B. Schmidt, ed. Cat. adn. crit. p. CXXVI ff. 23) Biese, ph. Anz. XV, 329. 24) Ribbeck, Cat. 37; 57. 25) Derselbe, Gesch. d. r. D. 330 ff. 26) H. Weber, Quaest. Cat. Gotha 1890. 27) Birt, de Cat. ad Mallium epist. Marburg 1890. 28) Sonny, W. f. cl. Ph. 1891, 54. 29) Fr. Skutsch, Rh. M. 47 (1892) 138 ff. 30) Fr. Hermes, W. f. cl. Ph. 1892, 165 ff.

Meine Auffassung über dieses viel behandelte Gedicht ergiebt sich aus den Anm. Ich halte eine Zerlegung in 68^a (1—40) und 68^b (41—160) für verkehrt; eine Trennung in 1—40, 41—148, 149—160 besteht in dem einheitlichen Gedichte nur in soweit, als zwischen den Prolog 1—40 und den Epilog 148—160 die laudatio des Allius 41—148 eingeschoben ist; eine Zerlegung in drei Gedichte ist unstatthaft. Was das Unglück des Allius anbelangt, so hat für mich Harnecker schlagend bewiesen, dafs dieses nur darin bestehen kann, dafs der Name des Allius in Gefahr ist. Zu seinen klaren Erörterungen füge ich noch — und darin weiche ich von ihm ab — folgendes hinzu: v. 6 ist desertum mit v. 50 in deserto Alli nomine zusammen zustellen; es hat nichts zu thun mit deserto cubili v. 29 und nichts mit lecto caelibe v. 6; wir dürfen also meiner Ansicht nach nicht übersetzen: einsam auf einsamem Lager. Inwiefern der Name des Allius und er selbst desertus ist, werden wir kaum völlig ergründen, sehr richtig aber betont Harnecker v. 153, in dem die Themis genannt wird.

2 Belger, Haupt 248. — 10 K. P. Schulze, de Cat. Gr. im. 18 ff. — 11 commoda Mali V; hier, v. 30; 66 hat Lachmann die Formen von Manius hergestellt; Magnus, Fl. J. 1875, 849 ff.; K. P. Schulze, Z. f. G. 1880, 361 ff. — 15 Magnus, Burs. J. 51, 155 f. — 16 Crusius, Rh. M. 1889, 448. — 21—24 streicht Fröhlich 263 und versetzt sie mit Lachmann in das 65. Gedicht. — 22 Vahlen, Sitzungsb. d. Berl. Akad. 1881, 1372. — 28 quisquis-nota V est add. Perreius, quivis ohne est Lachmann ad Lucr. 287. — 29 tepefacit V tepefactet Bergk. — 30 mi, Alli Schöll. — 39 posta V facta Itali praesto Fröhlich 263 parta Schwabe, Fl. J. 1878, 267; posta halten Voss, Ellis und Schmidt mit Recht; letzterer verweist auf Hor. ep. I, 18, 111; Neue II, 435. — 41 Magnus, Burs. J. 51, 153; Fröhlich 265 und Harnecker 11 stellen die Verse 41 ff. um. — 43 nec V ne Itali. — 47 fehlt. — 49 Ovid met. IV, 178 f., VI, 145; Theokr. 16, 96 f. — 51 Ovid met. X, 220 f., am. 15, 15; Verg. Aen. X, 61. — 52 torruerit Turnebus. — 53 ff. Belger, Haupt 157 f. — 57 Doering, Westphal 84, Ellis u. a. lassen qualis v. 57 und tale v. 66 sich entsprechen. — 59 valle: alpe Rossberg, Fl. J. 1877, 844. — 60 densi: sensim Haupt, op. I, 63 ff. Vahlen, ind. lect. aest. Berl. 1882, 3. — 61 viatorum O; basso V salso Bährens, Fl. J. 1878, 769 f. Sydow 46. — 66 allius O manlius G Manius Lachmann. — 67 Magnus, Burs. J. 51, 154. — 68 dominam V dominae Fröhlich 264. — 69 ad quam: ut clam Schöll, Fl. J. 1880, 476; Schmidt CXXVI f.; ad quem Bährens, Fl. J. 1878, 770. — 74. Laodamia: Usener, Fl. J. 1865, 227 ff. — 78 invitis suscipiam superis Hörschelmann 24. — 85 scibant V scibat Lachmann (Kühner, lat. Gr. I, 477); scirant L. Müller p. XXXV; vgl. Magnus, Jahr. IX, 279. — 91 Haupt, op. I, 83 ff.; Bergk, kleine phil. Schrift. I, 266. — 92 Zur

Wiederholung der Verse vgl. Magnus, Burs. Jahr. 51, 152; Schmidt, prol. LXXIII. — 99 Neue II, 47. — 102 Graeca V Graia L. Müller. — 105 Preller, griech. Myth. II^3, 238 f. — 118 tuum domitum V tamen indomitam Heyse; durum indomitam Lachmann, Haupt; viduam domini Kiessling 12, Diti domitum Schöll, Fl. J. 1880, 475. Keine der vorgeschlagenen Änderungen kann befriedigen; in den Text habe ich mit Doering-Riese tum te indomitam aufgenommen. Mein früherer Vorschlag (Fl. J. 1882, 143 f.), dafs te unum comitem zu schreiben sei, ist mit Recht von Magnus Jahr. IX, 279 f. zurückgewiesen worden. Dafs der Vers durch die Doering-Riesesche Änderung sehr matt ist, unterliegt keinem Zweifel, Lachmanns Vorschlag erscheint mir auch sehr unwahrscheinlich. — 124 Neue, I, 241, Kühner; l. Gr. I, 204, 6 A. 2. — 125 Belger, Haupt 95. — 131 Dräger, h. S. II^2, 331. — 139 Dräger, h. S. I^2, 649 f. quotidiana V; concoquit iram Lachmann. — 140 K. P. Schulze, W. f. cl. Phil. 1885, 106. — 142 Seit Marcilius nimmt man eine Lücke von 2 Versen an. — tolle: Schwabe, Fl. J. 1878, 267; nec gratum tremuli tollere amantis onus Schöll, Fl. J. 1880, 478. — 143 claustris deducta paternis Schöll. — 145 mira V muta Heyse, rara Haupt. — 148 Bentley zu Hor. c. I, 36, 10; Vahlen, Hermes XVII, 598. — 149 Rossberg, Fl. J. 1884, 645 f. — 151 Magnus, Burs. J. 51, 148 fafst vester = tuus; Magnus, Fl. J. 1876, 403. — 156 nos fehlt in V. — 157 Bährens, Cat. II, 534 f. Der Vers ist verderbt. Vahlen, ind. lect. aest. Berol. 1882, 4 f.: dum qui principio nobis terram dedit aufert. — 158 Haupt, op. I, 62 f.; Baumann de re metr. 22.

XIV (44) H. P. Karsten, Mnemosyne 18, 222 ff.; Schwabe, Quaest. 1862, 302, Fl. J. 1878, 262. — 1 Kühner, lat. Gr. II, 191 f. — 2 Dräger, h. S. II^2, 386. — 9 Vahlen, ind. lect. hib. Berol. 1886/87 17 f. — 18 quin Kühner, lat. Gr. II, 829. — 10 Schwabe, Quaest. 303 ff. — 19 Neue II, 545 ff. — 21 tum Haupt-Vahlen; legit V legi Lachmann, feci Bährens.

XV (49) In der Auffassung dieses vielumstrittenen Gedichtes schliefse ich mich denen an, welche das kleine Gedicht als ein Dankbillet ansehen, insbesondere Harnecker; vgl. Philologus 44, 178 ff. Die ironische Auffassung, die viele Erklärer vertreten, ist durchaus gesucht, unnatürlich und durch nichts begründet. — 1) Harnecker, Prg. Friedeberg 1879, 5 ff.; Prg. Friedeberg 1882, 4 ff.; Z. f. G. 1879, 72 ff.; 1881, 606 ff.; Philologus 41, 465 ff. 2) Magnus, Jahr. IX, 292; Burs. J. 51, 240 ff. 3) Helbig, dtsch. Jahrb. 1842, 1219 A. und Vorländer 8 A. 4) Rettig, Catulliana I (1868) 8 ff. 5) Lessing, Abhdlg. über d. Epigramm. 6) O. Jahn, Cic. orator 3. A. (1869) praef. 8. 7) Ribbeck, Cat. 1853, 22 ff.; 52 ff.; Gesch. d. r. Dichtg. I, 315. 8) Süss, Cat. (1876) 30 ff. 9) Schwabe, Quaest. 127 ff.; 321 ff. 10) Westphal, Cat. 239 ff. 11) R. Richter, Burs. J. VI (1878) 312; Catulliana 1881, 23 ff. 12) K. P. Schulze, Z. f. G. 1877, 700; 1880, 360 ff. 13) Wölfflin, Berichte d. bayer. Ak. d. W. 1887 (II), 206. 14) Schöll, Fl. J. 1880, 481 A. 45. 15) B. Schmidt, prol. XL ff.

XVI (84) Schwabe, Quaest. 322 ff.; Schmidt XXXVII ff. — 1 Dräger, h. S. II^2, 733. — 3 Derselbe II^2, 388 f. — 5 Kühner, lat. Gr. II, 526, 9. — liber adiect. Passerat.; eius: Bentley, Hor. c. III, 11, 18. — 8 audiebant V Kühner, lat. Gr. I, 477.

XVII (51) Longinos *περὶ ὕψους* 10 (frg. ed. Bergk) 3 te om. O. — 8 vocis in ore Fr. Ritter, de Arist. Pluto Bonn 1828. — 9 ff. Lessing, Rettungen des Horaz. — 11 gemina V geminae Schrader; Haupt, op. I, 106; Magnus, Burs. J. 51, 148: gemina-nocte vielleicht so zu halten: zwillingsgleiche d. h. gleichmäfsig dunkle oder tiefe Nacht deckt die Augen. — 13 ff. Ribbeck, Cat. 31, G. d. r. D. 317; Westphal 48. — Voss: non immerito aliquis suspicetur, excidisse hic nonnulla, ego tamen libentius credo in medio conatu subsistere et abrumpere hic

Catullum, velut indignantem, quod in tenui adeo labore, in vertendo nempe hoc Sapphus odario, suo abutatur otio. Schwabe, Quaest. 75; 78; Leutsch, gött. gelehrt. Nachricht. 1855, 1992. Haupt hält Str. 4 für den Schluſs eines andern Gedichts; Jungclaussen, zur Chron. d. Ged. Itzehoe 1858, 12ff.; Rettig, Cat. II (1870) 3ff.; Birt, ant. Buchw. 410 A. 4. — 14 nimium zieht Koldewey Z. f. G. 31 (1877) 353 u. a. auch zu exultas.

XVIII (2) Schwabe, Quaest. 74, Westphal 49. — 5 Haupt, op. I, 205; Cic. ad fam. XIV, 2, 2. Über Catulls Vorliebe für Deminutiva vgl. Belger, Haupt 242; Haupt, op. I, 87; Zingerle, Ovid u. s. Verhältnis u. s. w. I, 129. — 7 et (*ut* oder *in* Itali) solaciolum: *es* sol. Jacobs, Harnecker, Progr. Fried. 1879, 1 ff., *est* Hand, Schöll, Fl. J. 1880, 492 ff., *in* sol. Doering; vgl. auch Rossberg, Fl. J. 1877, 841. — 8 credo ut cum adquiescet V, credo ut tum adquiescat Guarinus; credo uti adquiescat Schrader; Munro Crit.: credo ut cum gravis adquiescet ardor, sit solaciolum. — Der Vers ist trotz aller Versuche nicht geheilt; vgl. ph. Anz. XIII, 363. Ich habe mit Haupt, op. I, 215, uti gravis adquiescat ardo. in den Text aufgenommen, ohne von der Richtigkeit überzeugt zu sein. — Im Folgenden mag eine neue Auffassung und Erklärung dieses Gedichtes, zu der ich bei erneuter Durcharbeitung Catulls gekommen bin, einen Platz finden: Catull wünscht, er könnte mit dem Sperling seiner Geliebten, den er deliciae meae puellae (v. 1) et solaciolum sui doloris (v. 7) nennt, scherzen, (ludere possem v. 9) und sich seine Liebesqual lindern (tristis animi levare curas v. 10), wie es Lesbia selbst thut. Dem Ausdruk deliciae (v. 1) entspricht ludere (v. 9), dem solaciolum (v. 7) levare (v. 10); inwiefern der passer für Lesbia deliciae ist, zeigen vv. 2—6. — Ferner, meine ich, ist zwischen dolor und gravis ardor genau zu unterscheiden; wenn die starke Glut (gravis ardor) zur Ruhe kommen wird, bleibt schmerzliche Sehnsucht (dolor) zurück; die überlieferten Worte cum adquiescet sind also zu lassen; credo steht wie gewöhnlich parenthetisch und gehört zu solaciolum sui doloris. Der Sinn ist also: du, ein Tröstlein ihrer schmerzlichen Sehnsucht, so meine ich, wenn ihre starke Liebesglut sich legen wird. — Ardor, die Gluthitze, das Entflammtsein durch leidenschaftliche Erregung, wird namentlich auch von der Geschlechtsliebe gebraucht. Vgl. die Schilderung, die Ovid met. VII, 1 ff. von der Medea macht; v. 76: et iam fortis erat, pulsusque resederat ardor; v. 82 f. sic iam lentus amor — specie praesentis inarsit; Ovid met. IX, 101; 140 und sonst. Mit *ut*, das die Hss. nach credo bieten, ist nichts anzufangen; vgl. K. P. Schulze, Hermes 23 (1888) 577. Ob endlich die in den Handschriften am Schlusse stehenden drei Verse tam gratum est u. s. w. zu unserm Gedichte gehören oder nicht, ist für diese Auffassung und Erklärung ganz gleichgiltig, in eine Schulausgabe glaubte ich sie nicht aufnehmen zu dürfen. Aus Magnus Jahr. Burs. 51, 270 ersehe ich, dafs A. Palmer ebenfalls nach Munros Vorgange zwischen ardor und dolor scharf unterscheidet.

XIX (3) Vgl. Ramler, Oden aus d. Horaz. Berl. 1769. 1787; Zingerle, Ovid u. s. V. I, 45; Leutsch, Philol. 10 (1855) 735. — 1 Veneres Cupidinesque: K. P. Schulze, Fl. J. 1882, 205, der Ellis' Erklärung billigt. — 5 Ziegler, de Cat. sermone 15 f. — 6 ipsam V Schwabe, Fl. J. 1878, 259; Hertz, Rh. M. 18, 324; suam mit ipsam zu verbinden erklärte Haupt mit Recht für unmöglich, da ipse nie als Substantiv behandelt werden kann; vgl. Voss zu den Worten. — 8 Ritschl, op. II, 678 ff. — 10 Thielmann, Archiv f. Lex. V, 445. — 12 Prop. III, 23 (27) 16; Sen. Herc. fur. 869; Theokr. 17, 120; Leutsch, Philol. 34 (1876) 598. — 13 Kühner, lat. Gr. II, 693. — 16 bonum factum. male bonus ille passer V o factum male o (io Lachm. Propert. 288) misselle passer Itali. Mommsen, Hermes 1, 68; Philolog. 25, 136. — 18 Juven. sat. 6, 8.

XX (5). Gleim, sämtl. Schriften I, 45; Lessing, Gedichte: die Küsse; Biese, Naturgefühl II, 43; Zingerle, Ovid I, 45 ff. Über die Zeit der Abfassung vgl. Schwabe, Quaest. 74. — 3 Dräger h. S. I², 464. — 6 Schmidt, prol. LXXII, anth. Pal. XII, 50 Asklep.: *μετά τοι χρόνον οὐκέτι κουλίν, Σχέτλιε τὴν μακρὰν νύκτ' ἀναπαυσόμεθα.* A. v. Keller vergleicht Goethe, Faust I a. E.: 'wir werden uns wiedersehen, aber nicht beim Tanze' und faſst v. 6 sarkastisch. — 7 Haupt, op. II, 106 f. Belger, 244. — 10 fecerimus Neue II, 510; Madvig, op. II, 98. — 12 Belger 104 f. — 13 sciat V sciet Bücheler, Rh. M. 18, 401; Richter, Rh. M. 18, 363.

XXI (7). Westphal 35. — 2 Zur Allitterat. Ziegler 10 ff.; Zingerle, Ovid u. s. V. I, 37 f. — 4 Hehn, Kulturpflanzen⁴ 159; Böttiger, Arch. u. Kunst I, 226. — 5 Roscher, Lex. Myth. I, 287. — 6 Boeckh zu Pind. Pyth. V Expl. 292. — 7 O. Jahn, Ber. d. sächs. G. d. W. 1867. — 11 Belger 104 f. — 12 O. Jahn, Ber. d. s. G. d. W. 1855, 28 ff.

XXII (8). Ramler, Oden aus d. Horaz 1787, 100 f. 271 f. Zur Auffassung: Haupt, op. I, 74 ff.; Ribbeck, Gesch. d. r. D. 319; Biese, Cat. 178; Harnecker, Fl. J. 1883, 267. — 5 nulla: tantum Schöll, Fl. J. 1880, 493; Vahlen, ind. lect. hib. Berol. 1887/88, 8. — 8 K. P. Schulze, de Cat. Gr. imit. 39; Z. f. G. 31, 695. — 9 impote (ohne noli) V, impotens noli Avantius; impotens ne sis Scaliger. — 10 Dräger h. S. I², 352. — 11 Ovid a. a. II, 178; trist. V, 11, 7; Hor. sat. II, 5, 39; Zingerle, Ovid u. s. V. I, 49 f. — 14 nulla: Cic. ep. ad Att. XI, 24, 4; XV, 22. XV, 29, 1; Liv. 32, 35, 2. Dieser Gebrauch von nullus für non ist mit dem der Adj. hodiernus, crastinus u. a. für die betreffenden Adverb. zu vergleichen; Nägelsbach, lat. Stil.⁶ § 82, 2 (263⁶), Haupt, op. I, 74 ff.; nulli Heinsius, Rossberg, Fl. J. 1877, 841.

XXIII (107) 1 quidquid V quicquam Itali cui quid Ribbeck, Fl. J. 1862, 378; Sydow 69 f. — 3 gratum nobis quoque carius V Haupt, op. I, 63. — 5 Zur Interpunktion Klotz, emend. Cat. Leipz. 1859; insperanti — nobis Haupt, Vahlen; vgl. Terent. Eun. 649 absente nobis. — 6 Bentley, Hor. c. I, 36, 10. — 7. 8 magis hac ē O magis me est G magis hac res optandas Lachmann; magis horas optandas vita Schwabe, Schöll.

XXIV (109) 5 perducere V producere Itali. — 6 alternum Itali.

XXV (70) Schmidt, prol. LXXI f.; Vorländer 15; Westphal 115.

XXVI (72) Westphal 115 ff.; K. P. Schulze Z. f. G. 1874, 699 ff.

XXVII (87 und 75) Beide Gedichte, in den Hss. getrennt, sind von Scaliger vereinigt; Haupt, op. I, 28 ff.; Bergk, Rh. M. 15 (1860) 509 f.; Schwabe u. a. lassen sie getrennt. — 2 mea est V mea es Scaliger. — 3 ullo V nullo D Haupt, Vahlen; *in* fügte Doering ein. — 4 tuo: illo Bährens, Fl. J. 1878, 770. — 5 huc V nunc Itali. — deducta V diducta Lachmann.

XXVIII (85) Belger 246 A; Munro, Criticisms. 233. Fénelon (lettre sur les occupations de l' Académie française V): Catulle — est un comble de la perfection pour une simplicité passionnée. Combien Ovide et Martial, avec leurs traits ingénieux et façonnés, sont ils au dessous de ces paroles négligées, où le coeur saisi parle seul dans une espèce de désespoir. — Mörike: Hassen und lieben zugleich muſs ich. — Wie das? Wenn ich's wüsste! Aber ich fühl's, und das Herz möchte zerreifsen in mir.

XIX (76) Biese, Hbg. Corresp. 1887, 178; Schmidt, prol. LXXIX. — 2 pium: Belger 149. — 5 manent in longa aetate Munro, Critic. 206, longa pietate Riese. — 6 Nägelsbach, lat. Stil.⁶ 65 f. — 7 Dräger, h. S. I², 97, Seyffert-Müller zu Cic. Laelius § 9. — 10 cur te iam amplius V Sydow 68 f.; iam te cur amplius D Lachmann; cur te cur iam B. Schmidt.

— 11 animo offirmas V Sydow 6 ff. animo affirmas Lachmann. — atque V itaque Scaliger, Lachmann. — instincteque O istinc teque Heinsius. — 16 Ritschl, op. II, 622 A.; Ziegler, de Cat. sermone 1879, 27. — 18 extremo V extremam D extrema Bährens. — ipsam V ipsa in Itali. — 20 Wölfflin, allitter. Verbind. 1881, 75; Vahlen, ind. lect. aest. Berol. 1880, 10.

XXX (11) Mommsen, röm. Gesch. III^5, 321, Naeke, ind. praelect. Bonn 1823/24, 3 f.; Harnecker, ph. Rundschau 1882, 299. — 3 ut Haupt, op. II, 199; Cat. 17, 10; Verg. Aen. V, 328 ff.; Ovid met. I, 15. — 4 tunditur: Hor. epod. 17, 15; Verg. Aen. V, 125; Tib. II, 4, 10. — 5 arabasve O arabasque G. — 11 horribilesque V horribile aequor Haupt, op. I, 97 ff. — 21 nec: Kühner, lat. Gr. II, 146; Cic. Lael. § 4 ed. Seyff.-Müller — respectet: Harnecker, phil. Rundsch. II, 296: respectare immer zurückschauen, = rühmend erwähnen, gleichsam prahlen; 'nicht wie vordem soll sie sich auf ihres Dichters Liebe berufen.' — Richter, Cat. 4. — 22 cecidit Vahlen, ind. lect. aest. Berol. 1885, 11. — Vgl. Verg. Aen. IX, 435 f.; Ovid met. X, 190 ff. Der Ausdruck ist sprichwörtlich gewesen; vgl. Festus 363, 17 M.: 'tam perit quam extrema faba' in proverbio est, quod ea plerumque aut proteritur aut decerpitur a praeteruntibus.

XXXI (62) Fröhlich V, 3, 248 ff.; Köchly akad. Vorträge I, 192 ff.; Leutsch, Gött. Nachricht. (1855), II, 1991; G. Hermann, op. VI, 134; Riese, Fl. J. 1865, 303 ff. Bonin, Untersuchungen über d. 62. Gedicht. Bromberg 1885; H. Weber, Quaest. Cat. Gotha 1890; Schmidt, prol. LXXIV; Biese, ph. Anz. 15, 327; Schöll, Fl. J. 1880, 492; Herder, Volkslieder II, 248; Friedländer, Rodenb. dtsche. Rundsch. 1892, 409. — 1 Dräger, h. S. I^2, 525. — 3 Kühner, lat. Gr. II, 554; zur Auslassung von *est* Ritschl, op. II, 608 ff. — 4 L. Müller, de re metr. 328 f. — 6 Bekker, Charikles III^3, 369. — 8 Dräger, h. S. II^2, 464. — 9 quod T quo V visere TV vincere Marcilius; Haupt, op. I, 21 ff.; Bonin 17 f. — 12 Sydow 56 f. — 14 fehlt in allen Hss. aufser in T; Naeke, ind. prael. Bonn 1823/24, 1 f.; Dräger, h. S. II^2, 534 f.; Haupt, op. I, 26. — 20 Haupt, op. I, 24 f. — 21 conplexu natae retinentem avellere matrem Fröhlich, — 32 Ziwsa, der Intercalar bei Cat. Wiener Stud. IV, 1882, 271 ff. — 33 Haupt, op. I, 34 ff. — 35 eospem T eosdem V Eous Schrader. — 37 Döderlein, lect. var. Erlang. 1839, 5: quid tua si carpunt. — 39 Ramler, lyrisch. Blumenlese III, 27; Biese, Naturgefühl II, 48 f. — 40 convolsus T conclusus V Sydow 19. — 42 Danysz, d. stud. Cat. 7. — 45 Schwabe, Fl. J. 1878, 264. — 49 f. Hehn, Kulturpflanzen^4 66. — 54 marita T marito V. — 55 accoluere TV Haupt, op. I, 107; 111. — 56 Linde, Hermes 25, 639. — 64 tertia patris pars est data tertia matri T tercia pars patri est data tertia matri G; Haupt, op. I, 24; Schöll, Fl. J. 1880, 490; Sydow 34 f.

XXXII (64, 50—266) Mommsen, röm. Gesch. III^5, 579; Vahlen, über ein alex. Gedicht (66), Sitzungsb. d. Berl. Akad. 1888, 1361 ff.; Zingerle, Ovid u. s. V. I, 50 ff.; Haupt, op. II, 73 ff.; Preller, gr. M. I^3, 558 ff.; Rohde, griech. Rom. 105; J. Andre de Cat. c. 64. — 53 K. P. Schulze, Fl. J. 1882, 205 ff.; Magnus, Burs. J. 51, 265 f.; 288. — 61 heue V euhoe Itali, eheu Bergk. — 63 Rohde 154 A. — 64 velatum V Biese, Rh. M. 36, 322; phil. Anz. 15, 328; Magnus, Burs. J. 51, 195 f.; nudatum Schwabe; levatum Fröhner, Rh. M. 47 (1892) 306; Vahlen, ind. lect. aest. Berol. 1884, 10 A. — 68 si V sic Rossbach sed Itali. — 72 Preller, r. M. I^3, 437; 445. — 73. ferox qua robore Fröhlich V, 3, 253; ferox cum robore Ritschl, op. III, 595 f. — 75 Preller, gr. M. II^3, 120 ff. — 77 Preller, gr. M. II^3, 293. — 78 Haupt, op. II, 78; Baumann, de re metr. 11. — 80 angusta V augusta Itali — 82 Cretam: Dräger, h. S. I^2, 394 ff. —

quam ut: Kühner, lat. Gr. II, 857 A. 7. — 83 Schwabe, Fl. J. 1878, 265. — 96 Haupt, op. II, 80 f. — 100 fulgore V fulvore Ritschl, op. III, 593; Rohde, gr. R. 157. — 102 appeteret O oppeteret G Sydow 48; Magnus, Burs. J. 51, 143 — 103 Madvig, op. Acad. 1887, 49. — 104 succendit V succepit Statius succendit tura oder suspendit vota Fröhlich V, 3, 253; Magnus, Jahr. IX, 281. — 107 indomitus turbo Sydow 73 f. — 109 lateque cum eius V lateque et cominus Itali; late qua est impetus Lachmann; lateque ruinis Birt, Rh. Mus. 34 (1879) 9; late quae tum sint Rossberg, Fl. J. 1877, 177; Ellis, Philol. 43 (1890) 270. — obvia O omnia G. — 111 navis O vanis G vacuis Bährens, anal. Cat. 41 f., Haupt, op. II, 81. — 115 Danysz 5; Leutsch, Philol. 39, 325. — 132 Haupt, op. II, 71 f. — 139 blanda O nobis G Schmidt, adn. crit. CXXI, K. P. Schulze, Catullforsch. 20, Sydow 38 f. — 140 nec hec misere V non haec miserae Itali; Haupt zieht miserae zu iubebas, andere fassen es als Dat. commod.; non haec misera Bährens. — 144 viri-quis Magnus, Burs. J. 51, 149. — 148 metuere V meminere Czwalina. — 149 leti O tecti Süss, Wölfflin, Hermes 17 (1882) 173; Magnus, Jahr. XII, 213. — 151 Ritschl, op. III, 268. — 154 Ovid met. VIII, 120; IX, 613; XI, 702; Lygd. III, 4, 85; Eurip. Med. 1342 ff. — 174 in Creta O in Cretam G Sydow 49. — 177 ff. Magnus, Fl. J. 1877, 410 — 178 Idoneosne O Idaeosne Guarinus; Idomeneosne Itali; Idomeneusne Lachmann, Lucr. III, 917 p. 192; Baumann, de arte metr. 18; Haupt, op. II, 73. — 196 me miseram Schmidt, adn. crit. CXXII. — 204 Haupt, op. II, 79. — 205 quō tūc V quo tunc et Itali, quo motu Heyse, quo nutu Schwabe. — 216 und 217 stellt Bährens um. — 227 dicet V decet Lachmann, Magnus, Burs. J. 51, 149; Verg. Aen. IX, 582; XI, 772; georg. I, 467; Polyb. III, 114; Liv. XXII, 46. — 228 Preller, gr. M. I^3, 176; 180. — 229 defendere adnuit: Dräger, h. S. II^2, 331. — 233 simul hoc V simul ac Itali; simul haec Sillig, Otto, Z. f. G. 1885, 224. — 238 Vahlen, ind. lect. aest. Berol. 1885, 10; 13. — 240 Haupt, op. II, 77 f. — 243 inflati V infecti Itali Harnecker, Fl. J. 1883, 268 f.; Biese, ph. Anz. 15, 328. — 247 minoida V minoidi Itali Haupt, op. II, 79; Neue I, 301. — 249 Sydow 20. — 251 Jacchus Preller, gr. M. I^3, 246; 250. — 253 Nach diesem Vers nehmen Bergk, Haupt u. a. eine Lücke an. — 259 O. Jahn, Hermes III, 317 ff. — 261 Zingerle, Ovid u. s. V. II, 21 f.

Teubners Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker

mit deutschen erklärenden Anmerkungen.

Griechische Schriftsteller.

	geh.	geb.
Aeschylos' Agamemnon. Von R. Enger u. W. Gilbert. 3. Aufl. von Th. Plüß	[illegible]	[illegible]
—— Die Schutzflehenden. Von N. Wecklein	[illegible]	[illegible]
—— Perser. Von W. S. Teuffel. 4. Aufl. von N. Wecklein	[illegible]	[illegible]
—— Prometheus. Von N. Wecklein. 3. Aufl.	[illegible]	[illegible]
—— —— Von L. Schmidt	[illegible]	[illegible]
—— Sieben gegen Theben. Von N. Wecklein	[illegible]	
—— die Orestie. Von N. Wecklein [illegible]		
Anthologie aus den griech. Lyrikern. Von E. Buchholz. 2 Bde.		
I. Bd. [illegible] 5. Aufl. von R. Peppmüller	[illegible]	[illegible]
II. Bd. [illegible] 4. Aufl. von J. Sitzler	[illegible]	[illegible]
Aristophanes' Wolken. Von W. S. Teuffel. 2. Aufl. von Otto Kaehler	[illegible]	[illegible]
Aristoteles' Staat der Athener. Von K. Hude	[illegible]	[illegible]
Arrians Anabasis. Von K. Abicht. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Demosthenes' ausgew. Reden. Von C. Rehdantz u. F. Blass. [illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Euripides' ausgew. Tragödien. Von N. Wecklein. Medea. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Iphigenie im Taurierland. [illegible] Aufl.	[illegible]	[illegible]
Bacchen. [illegible] Aufl.	[illegible]	[illegible]
Hippolytos	[illegible]	[illegible]
Herodotos. Von Dr. K. Abicht. 5 Bände. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Homers Odyssee. Von K. F. Ameis u. C. Hentze. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Homers Ilias. Von K. F. Ameis u. C. Hentze. [illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

YB 41256

U. C. BERKELEY LIBRARIES

C045997808

Jacoby

164021

	geh.	geb.
Ciceros rhetorische Schriften. Auswahl für die Schule unter Einleitung und Vorbemerkungen von O. Weißenfels		
Auch in 3 kart. Heften	ℳ 1.80	
I. Einleitung in die rhetorischen Schriften Ciceros	— 60	
Cornelius Nepos. Von J. Siebelis	1.20	1.70
(—— Exc. et usui schol. accommodata)	1.—	1.40
Curtius Rufus. Von Th. Vogel		
I. Bändch. B. III—V. 4. Aufl.		
A. Weinhold	ℳ 2.40	3.—
Horaz' Oden und Epoden. Von		2.50
—— Satiren und Episteln. Von		2.50
I. Teil: Satiren. 13. Aufl.		
—— Sermones. Von A. Th. H. Fritzsche		1.60
I. Band. Buch I	ℳ 2.40, geb. 2.90	II. Band. Buch II	2.—	2.50
Livius. Buch 1 (2. Aufl.) 2. Von M. Müller		1.50
—— Buch 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Von P. Luterbacher		1.20
—— —— 21 (5. Aufl.) V. P. Luterbacher. M. v. Karls. Fr. A.	V. E. Wölfflin	1.20
—— —— 22 (3. verbesserte Auflage.) Von P. Luterbacher		1.20
—— —— 24. Von H. J. Müller. 3. Aufl.		1.35
—— —— 25. Von H. J. Müller		1.20
—— —— 26. 27. 28. Von F. Fridersdorff		1.50
—— —— 29. 30. Von P. Luterbacher		1.20
Ovids Metamorphosen. Von J. Siebelis und		
I. Heft. Buch I—IX. 17. Aufl. von O.	Buch X—XV.	
14. Aufl. von O. Stange		1.50
—— Fasten. Von H. Peter. I. Abt. Text	Aufl.	2.70
—— —— II. Abt. Kritische u. exeget. Anmerkungen		
(—— ausgew. Gedichte, mit Erläuterungen	H. Gunther	1.80
Phaedri fabulae. Von J. Siebelis und		—.75
Plautus' ausgew. Kom. Von R. J.		
I. Trinummus. 6. Aufl. 1.20, ge	Aufl.	1.—
II. Captivi. 5. Aufl. ℳ 1.—		1.50
Plinius' d. J. ausgewählte Briefe	Krüger. 5. Aufl.	1.—
Quintiliani institutionis oratoriae		1.50
Sallust. Von Th. Opitz. 9.	II: Bell. Iugurth.	1.—
III: Reden u. Briefe		—.45
Tacitus' Historien. Von		—.80
I. Teil: B. I u. II.	I. Teil: B. III—V. 4. Aufl.	2.10
—— Annalen.		2.50
I. Band.		
II. Band	(B. 11—13). (B. 14—16)	1.10
—— Agricola		1.35
—— Dialogus		—.80
—— Germania	2. Aufl.	—.60
Terenz		1.50
		1.35
		1.40
Vergilius Maro, v. R. Kappes. 4 Hefte. I. Heft. 6. Aufl.		1.40
—— —— —— II. Heft. 4. Aufl. v. E. Wörner. I. Abt. I: Buch 4, 5; II: 6		—.80
—— —— —— II. Heft bpl.		—.—
—— —— —— III. Heft. 4. Aufl.		—.—
—— —— —— IV. Heft. 4. Aufl. von R. Kappes-Fleckeisenberg		1.20
I. Abt. I: Aeneide I, II: XI, III: XII		—.—
—— Bucolica und Georgica. Von R. Kappes		1.40

Reallexikon des klassischen Altertums. Von Th. Dölger. Siebente, verbesserte Auflage von Prof. Dr. Max Erler. Mit vielen Abbildungen. In Halbfranz geb. ℳ 10.50

Dieses Reallexikon soll vor allem den Bedürfnissen des humanistischen Unterrichtes dienen. Deshalb wurde eine Beschränkung des Inhalts auf diejenigen Seiten und Teile des Altertums vorgenommen, deren Kenntnis für unsere in Gymnasien unterrichtete Jugend wichtig und angebracht ist, auf das Interesse der Gymnasiasten in besonders gewissenhafter Weise Rücksicht genommen und auf Vollständigkeit in solchen Dingen, die jeder Gymnasiast wissen muß, auf alle diejenigen Gebiete und Gegenstände des Altertums, deren Verständnis ihm jetzigen Lesen so wohl erwünscht ist, sorgfältige Rücksicht genommen. Es gibt wohl kaum ein anderes Nachschlagebuch, das in so knapper Form soviel Belehrung, Anregung und Unterhaltung bietet wie dieses Reallexikon. Es gibt wohl kaum ein anderes Nachschlagebuch, das in so knapper Form soviel Belehrung, Anregung und Unterhaltung bietet wie dieses Reallexikon. Es gibt wohl kaum ein anderes Nachschlagebuch, das in so knapper Form soviel Belehrung, Anregung und Unterhaltung bietet wie dieses Reallexikon.